MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

210 (9.5.1938) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-398081

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.10 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.20 Mk. durch die Post 2.30 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Postbestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Lenaustraße 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Rheinstraße 1, Fr. Hauptstr. 62, W. Cuppauer Str. 8, Sa. Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigen: Grundpreis: Millimeterzeile 7,5 mm breit 22 Rpf., Familien- und Stellenanzeigen 18 Rpf. Stellengesuche 12 Rpf. Textzeile 45 mm breit 70 Rpf. Allgemein gültig ist die Preisliste Nr. 4. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Plätzen und für fernmündliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag 9. Mai 1938 — 149. Jahrgang – Nr. 210

Große Militärschau vor Duce und Führer

Die Erneuerung des Treueschwures der beiden Staatsmänner im Palazzo Venezia

Der letzte Tag in Rom

Großartige Manöver der italienischen Armee und Luftwaffe

Drahtbericht unsr. röm. Vertreters

— Rom, 8. Mai.

Nachdem heute das Wetter aufgeklärt hatte, konnten die gestrigen Uebungen des Heeres bei Santa Marinella und die Vorführungen der Luftflotte bei Neapel wiederholt werden. So rundete sich auch am letzten Tage des Aufenthaltes des Führers in Rom das Bild der Wehrmacht Italiens zu einem überwältigenden Gesamteindruck ab. Nach den Vorführungen der in der „halbmilitärischen Ausbildung" erzogenen faschistischen Jugend, den imposanten Flottenübungen im Golf von Neapel und der großen Parade auf der Via del Trionfi zeigten die Gefechtsübungen von Santa Marinella den hohen Ausbildungsstand des italienischen Heeres.

Die Gefechtsübung des Heeres war ihrem Umfang nach nicht so überwältigend wie die Uebungen der Flotte im Golf von Neapel, aber gerade in der straffen Kleinarbeit, die sie zeigte, lieferte sie den eindrucksvollen Beweis von dem hohen Stand der technischen Ausrüstung und der Ausbildung und dem strikten Geist, der in der italienischen Armee herrscht.

Das Thema der Uebung entsprach der im italienischen Generalstab herrschenden Auffassung, daß Italien in Zukunft die Erstarrung im Stellungskrieg vermeiden und rasche Entscheidungen durch den Bewegungskrieg erzielen müsse. Nach diesem Grundsatz sind Bewaffnung, taktische Zusammensetzung und Ausbildung ausgerichtet, d. h. praktisch gesprochen: man versucht Feuerstärke und Beweglichkeit, die sich im Weltkrieg oft genug nicht vereinigen ließen, zusammenzufassen.

So rollte das Gefecht ab:

Die Gefechtsübungen, die heute in den Morgenstunden an der Küste nördlich von Rom abgehalten wurden, brachten die letzte Phase des Angriffs zweier Kolonnen auf eine von der Artillerie schon vorbereitete beschossene Stellung dar. Man zeigte in allen Phasen den taktischen modernen Infanterie-Angriff. Nach einem kurzen überaus heftigen Wirkungsschießen der Artillerie, in dessen Schutz die Infanterie ihre Begleitwaffen in Feuerstellung brachte, verlegte die Flachbahn-Artillerie ihr Feuer weiter vor und die Begleitwaffen, Maschinengewehre und Mörser, konzentrierten sich nun auf den angenommenen Gegner. Nach kurzer Zeit verlegten auch sie das Feuer vor: Der Platz für die Sturm-Infanterie ist frei, der Gegenangriff setzt ein. Dabei war es interessant zu beobachten, wie dicht die vorgehende Infanterie an die noch von den eigenen Waffen scharf beschossenen Stellungen heranging. Die Begleitwaffen hinter der Infanterie, während die Artillerie in unterbrochen rollendem Feuer eine Sperre gegen mögliche Gegenangriffe legte. In diesem Augenblick werden die Kampfwagen eingesetzt. Sie kreisen, unaufhörlich feuernd, in Wellen vor und tragen den Angriff weiter.

Die Beobachtungsposten sind ausgezeichnet angelegt, so daß man die einzelnen Teile der Uebung, die im ganzen nur eine halbe Stunde dauerte, genau verfolgen konnte.

Die Manöver der 300 Flugzeuge:

Wenn die Gefechtsübungen des Heeres den inneren Reiz eines Kunstwerkes hatten, so boten die Vorführungen der Luftwaffe auch dem Laien ein packendes Bild von den Möglichkeiten und den gewaltig niederschmetternden Wirkungen dieser jüngsten Waffe des modernen Krieges.

An den Vorführungen, die an der Küste nördlich von Rom zwischen Furbera und Ladispoli stattfanden, nahm ein ganzes Geschwader zu zehn Staffeln, insgesamt über 300 Apparate, teil.

Die Einheiten errichten von ihren über ganz Italien verstreuten Erdstationen ihre Angriffsziele, indem sie ihre Anweisungen durch Radiokommandos von der Erde erhielten. Die Angriffsziele sind durch Attrappen markiert: Truppen in Stellung und auch im Marsch, Befestigungsanlagen, Magazine, Hafenanlagen, eine Industriezone und Kriegsschiffe vor Anker. Im ganzen ergibt sich so das der Wirklichkeit verblüffend entsprechende Bild eines Kriegshafens, der zugleich ein wichtiges Zentrum der Kriegsindustrie ist und auch der der Uebung zugrunde liegenden Annahme weder vom Land noch von der See her dem Angreifer zugänglich ist, so daß die Luftwaffe, auf sich allein gestellt, hier ihre einzigartigen Möglichkeiten entfalten kann. Nebenbei bemerkt, verbirgt sich hinter dieser Annahme ein Lieblingsgedanke der italienischen Luftwaffe, der von dem italienischen General Douhet zum erstenmal theoretisch vorgetragen wurde und dem überraschenden und alleinigen Einsatz der Luftwaffe im modernen Kriege entscheidendes Gewicht beimißt.

Im ersten Teil der Uebung griff ein Sturm in rasendem Sturzflug mit Maschinengewehren die marschierenden Truppen an. Dieser Angriff wurde wenige Sekunden später von einem Bombenangriff nachdrücklich unterstützt. Unmittelbar darauf griffen drei Bomberstürme die Kriegsschiffe an. Gleichzeitig versuchten Jagdstaffeln den ersten Angriff abzuwehren, während eine andere Jagdstaffel zum Schutz der Kriegsschiffe angriff. Dieser erste Teil der Uebungen schließt mit einem Angriff, den in zwei Wellen zwei Bomberstürme auf die Industriezone ausführen und mit einem Angriff auf ein Kriegsschiff.

Diese Vorführung dauerte insgesamt nur wenige Minuten, aber gerade die ungeheure Schnelligkeit, die dabei entwickelt wurde, das rasende Hämmern der Maschinengewehre, das Krachen der Bomben sei wurden nur scharfgeladene Bomben aller

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Führer in der Augustus-Ausstellung

Nach der großen Parade besuchte der Führer die Augustus-Ausstellung in Rom. Der Duce hatte selbst die Führung übernommen. Hier sieht man den Führer im Gespräch mit dem Museumsleiter. Hinter ihm Mussolini, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsführer SS Himmler. (Bildtelegramm.) (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die historische Ansprachen des Duce und des Führers

Eindrucksvolle Unterstreichungen der unerschütterlichen Freundschaft zwischen Berlin und Rom

dnb Rom, 7. Mai.

Der Duce gab zu Ehren des Führers am Samstag im Palazzo Venezia eine Abendtafel, bei der folgende Ansprachen gewechselt wurden.

Die Ansprache des Duce:

„Führer!

Es geschieht mit der allerherzlichsten Freude, daß ich Ihnen meinen, der Regierung und des italienischen Volkes Willkommengruß entbiete in dieser Stadt Rom, die Sie heute empfängt in dem doppelten Glorienschein ihrer Ueberlieferung und ihrer Macht.

Ihr Besuch in Rom vollendet und besiegelt das Einvernehmen (intesa) zwischen unseren beiden Ländern. Dieses Einvernehmen, das wir mit festem Willen angestrebt und hartnäckig aufgebaut haben, wurzelt in Ihrer und unserer Revolution; es zieht seine Kraft aus der weltanschaulichen Gemeinschaft, die unsere beiden Völker verbindet; es hat seine historische Aufgabe in den dauernden Interessen unserer beiden Völker.

Hundert Jahre Geschichte — seit Deutschland und Italien sich erhoben, um mit Revolution und mit den Waffen ihr Recht auf die nationale Einheit durchzusetzen,

bekunden die Parallelität dieser Grundstellung und die Solidarität dieser Interessen.

Mit dem gleichen Glauben und mit dem gleichen Willen haben Deutschland und Italien gekämpft, um ihre Einheit zu begründen; sie haben gearbeitet, um sie fest und sicher zu machen; sie haben sich in der letzten Zeit aus der Verderbnis zersetzender Ideologien befreit, um jenes neue Volksregime zu schaffen, das das Kennzeichen dieses Jahrhunderts ist:

Auf diesem, von der Geschichte vorgezeichneten Wege marschieren unsere Völker vereint mit loyalen Absichten und mit jenem überzeugten Vertrauen, das seine Probe bestanden hat in den Ereignissen dieser Jahre des Friedens und des Einvernehmens unter den beiden Nationen. Das faschistische Italien kennt nur ein einziges ethisches Gesetz in der Freundschaft: jenes, das ich vor dem deutschen Volk auf dem Maifeld ausgeführt habe. Die Zusammenarbeit zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien hat diesem Gesetz gehorcht, sie gehorcht ihm gegenwärtig, und sie wird ihm in der Zukunft gehorchen.

Die Voraussetzungen und die Ziele dieser Zusammenarbeit, die durch die Achse Berlin-Rom ihre Weihe empfängt, haben wir dauernd und offen bekräftigt. Deutschland und Italien haben hinter sich die Utopien gelassen, denen Europa in seiner Blindheit sein Schicksal anvertraut hatte, um untereinander und mit anderen ein Regime zu suchen, das in gleicher Weise für alle wirksamere Sicherheiten für Gerechtigkeit, Sicherheit und Frieden einzurichten in der Lage sei.

Dahin aber kann man nur gelangen, wenn die elementaren Rechte eines jeden Volkes auf Leben, Arbeit und Verteidigung loyal anerkannt werden und wenn das politische Gleichgewicht beruht auf der Wirklichkeit der geschichtlichen Kräfte, die es begründen und bestimmen.

Wir sind davon überzeugt, daß die Völker Europas auf diesem Wege jene Ruhe und jenen Frieden finden werden, die unerläßlich sind, um die Grundlagen der europäischen Kultur zu bewahren.

Führer!

Vor meinen Augen steht noch deutlich das wunderbare Bild von Arbeit, Frieden und Kraft, das wir im vergangenen Herbst Ihr Land geboten hat, Ihr Land, von Ihnen wieder hergestellt auf der Grundlage der Tugenden, der Disziplin, des Mutes und der Hartnäckigkeit, die die Größe der Völker ausmachen. Ich habe nicht vergessen, noch werde ich vergessen den Empfang, der mir durch Sie, durch die Behörden und durch das Volk zuteil wurde. Ihrer

Die politische Bedeutung der Aussprache

„Die Freundschaft ist tief und unabänderlich im Herzen der beiden Völker verankert"

dnb. Rom, 8. Mai

Die Ansprachen des Führers und des Duce im Palazzo Venezia werden von der gesamten römischen Sonntagspresse als eine hochbedeutsame politische Kundgebung gefeiert, die über den Rahmen konventioneller Reden hinausgehe, und ebenso wie die denkwürdigen Ansprachen Mussolinis und Adolf Hitlers auf dem Berliner Maifeld unmittelbar an die 120 Millionen Italiener und Deutsche sowie an die ganze Welt gerichtet waren. In ihren Schlagzeilen unterstrichen die Blätter die im Palazzo Venezia gesprochenen Worte als eine entschiedene Bekräftigung der deutsch-italienischen Freundschaft und der Unerschütterlichkeit der Achse Rom—Berlin und heben in großen Ueberschriften die markantesten Stellen der Reden hervor. Bilder der nach Hunderttausenden zählenden Menge, die sich vor der Piazza Venezia bis zum Colosseum eingefunden hatten, um den beiden Führern begeistert zuzujubeln, vermitteln einen Eindruck von dieser gewaltigen Kundgebung.

Der italienisch-deutsche Pakt sei, wie der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" betont, feierlich bestätigt worden und bleibe tief und unabänderlich in den politischen Richtlinien der beiden Führer und im Herzen ihrer Völker auf ihrem Wege zu einer leuchtenden Zukunft verankert.

Die Macht, die die Solidarität zwischen den beiden Völkern im politischen System Europas und dessen kultureller Entwicklung darstelle, ergebe sich nicht nur aus der Zahl dieses Blocks von 120 Millionen Menschen, sondern aus ihrem Geist, ihren produktiven Kräften und ihren militärischen Tugenden sowie aus der gegenseitigen Achtung, die Mussolini für den Führer und die wiedererstandene Macht Deutschlands und Adolf Hitler für den Duce und die von ihm geschaffene imperiale Wehrmacht Italiens zum Ausdruck gebracht haben.

Der Anschluß habe, so betonte das halbamtliche Blatt weiter, im System der deutsch-italienischen Beziehungen ein Element der Unsicherheit beseitigt, dagegen keine ihrer lebenswichtigen Elemente eliminiert. Italien habe den Anschluß als eine natürliche Entwicklung in der Einigung der deutschen Nation betrachtet und ihn weder zum Gegenstand eines politischen Geschäfts gemacht, noch beabsichtigt es dies zu tun, wie manche ausländischen Kommentare glauben machen möchten.

MARCHIVUM

machtvollen Wiederaufbauarbeit gelten meine und des faschistischen Italiens heißesten Wünsche.

Führer!

Ich hebe mein Glas auf Ihre Gesundheit und ich trinke auf das Gedeihen der deutschen Nation, auf die unveränderliche Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern."

Die Antwort des Führers:

„Duce!

Tief bewegt danke ich Ihnen für die zu Herzen gehenden Worte der Begrüßung, die Sie zugleich im Namen der italienischen Regierung und des italienischen Volkes an mich gerichtet haben. Ich bin glücklich, hier in Rom zu sein, das mit den Zeugen seiner unvergleichlich ehrwürdigen Vergangenheit die machtvollen Zeichen des jungen faschistischen Italiens vereint.

Seit dem Augenblick, in dem ich italienischen Boden betrat, habe ich überall eine Atmosphäre der Freundschaft und Zuneigung empfunden, die mich tief beglückt. Mit derselben inneren Bewegung hat das deutsche Volk im vergangenen Herbst in Ihrer Person den Schöpfer des faschistischen Italiens, den Begründer eines neuen Imperiums und zugleich auch den großen Freund Deutschlands begrüßt.

Die nationalsozialistische Bewegung und die faschistische Revolution haben zwei neue machtvolle Staaten geschaffen, die heute in einer Welt der Unruhe und Zersetzung als Gebilde der Ordnung und des gesunden Fortschritts dastehen.

So haben Deutschland und Italien gleiche Interessen und sind durch ihre weltanschauliche Gemeinschaft miteinander eng verbunden. Damit ist in Europa ein Block von 120 Millionen entstanden, die entschlossen sind, ihre ewigen Lebensrechte zu wahren und sich gegenüber allen jenen Kräften zu behaupten, die es unternehmen sollten, sich ihrer natürlichen Entwicklung entgegenzustellen.

Aus diesem Kampf gegen eine Welt des Unverständnisses und der Ablehnung, den Deutschland und Italien Schulter an Schulter führen mußten, ist allmählich eine herzliche Freundschaft zwischen den beiden Völkern erwachsen.

Diese Freundschaft hat ihre Festigkeit während der Ereignisse der letzten Jahre erwiesen.

Sie haben zugleich der Welt gezeigt, daß den berechtigten lebenswichtigen Interessen großer Nationen so oder so Rechnung getragen werden muß. Es ist daher nur natürlich, daß unsere beiden Völker diese in den letzten Jahren sich immer mehr bewährende Freundschaft in ständiger Zusammenarbeit auch für die Zukunft weiter ausbauen und vertiefen.

Duce!

Sie haben im letzten Herbst auf dem Marsfeld in Berlin als das ehrliche Gesetz, das Ihnen und dem faschistischen Italien heilig sei, den Satz proklamiert: „Klar und offen reden, und wenn man einen Freund hat, mit ihm bis ans Ende marschieren."

Auch ich bekenne mich im Namen des nationalsozialistischen Deutschlands zu diesem Gesetz. Ich will Ihnen heute folgendes antworten: Seit sich Römer und Germanen für uns bewußt zum ersten Male begegneten, sind nunmehr 2 Jahrtausende vergangen. Indem ich hier auf diesem ehrwürdigsten Boden unserer Menschheitsgeschichte stehe, empfinde ich die Tragik eines Schicksals, das es einst unterließ, zwischen diese so hochbegabten und wertvollen Rassen eine klare Grenzscheide zu ziehen. Unsagbares Leid von vielen Generationen war die Folge. Heute nun nach fast zweitausend Jahren erhebt sich dank Ihrem geschichtlichen Wirken, Benito Mussolini, der römische Staat aus grauen Ueberlieferungen zu neuem Leben. Und nördlich von Ihnen entstand aus zahlreichen Stämmen ein neues germanisches Reich.

Belehrt durch die Erfahrung zweier Jahrtausende wollen wir beide, die wir nun unmittelbare Nachbarn geworden sind, jene natürliche Grenze anerkennen, die die Vorsehung und die Geschichte unseren beiden Völkern ersichtlich gezogen haben. Sie wird dann Italien und Deutschland durch die klare Trennung der Lebensräume der beiden Nationen nicht nur das Glück einer friedlich gesicherten dauernden Zusammenarbeit ermöglichen, sondern auch als Brücke gegenseitiger Hilfe und Unterstützung dienen. Es ist mein unerschütterlicher Wille und mein Vermächtnis an das deutsche Volk, daß es deshalb die von der Natur zwischen uns beiden aufgerichtete Alpengrenze für immer als eine unverletzbare ansieht.

Ich weiß, daß sie dann für Rom und Germanien eine große und segensreiche Zukunft ergeben wird.

Duce!

Und so wie Sie und Ihr Volk in entscheidungsschweren Tagen Deutschland die Freundschaft gehalten haben, werden ich und mein Volk Italien in schwerer Stunde die gleiche Freundschaft beweisen.

Die großartigen Eindrücke, die ich schon jetzt von der Jugendkraft, dem Arbeitswillen und dem stolzen Geiste des neuen Italiens erhalten habe, werden mir unauslöschlich in Erinnerung bleiben. Unvergeßlich auch der Anblick Ihrer mit jungem Ruhm bedeckten Soldaten und Schwarzhemden, Ihrer bewährten Flotte und der Elan Ihrer grandiosen Luftwaffe. Sie zeigen mir die Gewißheit, daß Ihr bewunderungswürdiges Aufbauwerk, das ich mit den innigsten Wünschen begleite, auch weiterhin zu großen Erfolgen führen wird.

So erhebe ich mein Glas und trinke auf Ihre Gesundheit, auf das Glück und die Größe des italienischen Volkes und auf unsere unwandelbare Freundschaft."

Beileid des Führers zum Tode Siciliannis

dnb. Rom, 7. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat an die Witwe des plötzlich verschiedenen Kommandierenden Generals des Römischen Armeekorps, Graf Sicilianni, nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ihrer Exzellenz Gräfin Mathilde Sicilianni, Rom.

Das schmerzliche Schicksal, das Sie durch den so plötzlichen Verlust Ihres Gatten erlitten haben, bewegt mich sehr. Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner wärmsten Anteilnahme entgegenzunehmen.

Adolf Hitler."

Besichtigungsfahrt des Führers durch das Ewige Rom

In Begleitung des Duce besichtigt der Führer die Museen und historischen Sehenswürdigkeiten der italienischen Hauptstadt

dnb. Rom, 7. Mai.

Am Samstagvormittag unternahm der Führer mit seiner persönlichen Begleitung eine mehr als dreistündige Besichtigungsfahrt durch einige weltbekannte Stätten des antiken Roms. Zunächst besuchte der Führer noch einmal die Augustus-Ausstellung, in der er bereits am Vortage längere Zeit verweilt hatte.

Der Direktor der Ausstellung, Professor Giglioli, geleitete den Führer zu den Räumen, in denen Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe, Wirtschaft und Handwerk des augusteischen Roms in Originalwerken dargestellt sind. Längere Zeit verweilte der Führer vor dem Modell des antiken Roms, das in klarer Uebersichtlichkeit einen Blick über die gewaltigen Bauten der ersten Millionenstadt der Weltgeschichte gewährt.

Anschließend begab sich der Führer zum Capitol, wo er, geleitet vom Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, und vom Erziehungsminister Bottai, den Senatorenpalast, den Konservatorenpalast und das Capitolinische Museum besichtigte. Auch diese geschichtlichen Paläste sind wahre Schatzkammern an weltberühmten [illegible] en Skulpturen und plastischen Gemälden.

Sodann [illegible] hie der Führer die Engelsburg, das gewaltige Mausoleum, das Kaiser Hadrian für sich und seine Familie errichten ließ.

Zum Abschluß seiner Besichtigungsfahrt begab sich der Führer noch einmal zum Pantheon, der Grabstätte der italienischen Könige, dem Ort der ersten Kranzniederlegung am ersten Tage seines Besuches in Rom. Er verweilte schweigend kurze Zeit allein im Innern des hohen Kuppelbaues, der einst den höchsten römischen Göttern geweiht war, und heute die Grabstätte der Herrscher des geeinten Italiens ist.

Am Samstagnachmittag besuchten der Führer und der Duce das Thermen-Museum und die Galleria Borghese. Die nötigen Erläuterungen gab Universitätsprofessor Bianchi-Bandinelli in deutscher Sprache. Vor den beiden Museen und auf der Fahrt durch Rom, über dem nach den Regengüssen des Vormittags wieder die warme Frühlingssonne zu strahlen begann, wurden dem Führer und dem Duce die herzlichsten Ovationen zuteil.

Die Galatafel im Palazzo Venezia:

Kurz vor 21 Uhr verließ der Führer und Reichskanzler in Begleitung des Außenministers Graf Ciano den Quirinal, um zur Abendtafel im Palazzo Venezia zu fahren. Den herrlichen Platz, der durch die festliche Beleuchtung der beiden Flügel des Königsschlosses und des Kolonialministeriums einen märchenhaften Anblick bot, umäumte eine vieltausendköpfige Menschenmenge. Als der Wagen mit dem Führer auf die Rampe des Schlosses fuhr, brach die Menge in begeisterte Ovationen aus. Sie setzten sich fort während der ganzen Fahrt zur Piazza Venezia, die ebenfalls mit Menschen dicht gefüllt war.

Das Nationaldenkmal war in seiner ganzen Ausdehnung bis hinauf zum Reiterstandbild König Victor Emanuels II. von der faschistischen Jugend besetzt. Scheinwerfer jagten ihre Strahlenbündel über dieses phantastisch anmutende Bild. Ueberall wurden deutsche und italienische Lieder gespielt und gesungen.

Um 22 Uhr übermittelten die Lautsprecher zunächst die Ansprache des Duce, der die deutschen Nationalhymnen folgten. Dann erklang die Stimme des Führers. Anschließend wurden die Ansprachen in Uebersetzung wiederholt.

Als das letzte Wort der übersetzten Ansprachen fiel, traten die beiden großen Staatsmänner Hand in Hand auf den historischen Balkon. Ein Jubel ohne Grenzen brach los, ein Sturm der Begeisterung.

In das Beifallsklatschen der Hunderttausende mischten sich die Evviva- und Heilrufe, die immer wiederholenden Rufe: Duce! Duce! Duce! Heil Hitler! Hitler! Hunderttausende von Fähnchen wurden geschwenkt und der Gesang der Hymnen der beiden Völker wollte kein Ende nehmen. Schließlich erschienen der Führer und der Duce auf dem Balkon und zeigten sich den begeisterten Massen.

Der Stabschef der SA über

SA-Sportabzeichen und Wehr-Erstarkung

Die grundsätzliche Bedeutung der Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen

dnb Berlin, 8. Mai.

Im Rahmen einer Kundgebung im Berliner Lustgarten gab Stabschef Luhze am Sonntagmorgen nach einer Ansprache über Sinn und Bedeutung des SA-Sportabzeichens den Marschbefehl zur ersten Wiederholungsübung aller Träger dieses vom Führer zur Pflege der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes gestifteten Leistungszeichens.

Zur gleichen Stunde waren im ganzen Reich die Träger des SA-Sportabzeichens angetreten, denen der Rundfunk die Ansprache des Stabschefs übermittelte.

Der Stabschef führte in seiner Ansprache aus:

Die beste Armee eines Volkes ist nichts wert, wenn das Volk nicht wehrwillig ist, und nur der Waffenträger einer Nation wird allen ihm gestellten und auf ihn einstürmenden Anforderungen genügen können, der Kampfgeist besitzt und in der Lage ist, andere mitzureißen, weil er weltanschaulich, körperlich und geistig einheitlich ausgerichtet ist.

Für die Wehrmacht in eine körperliche Ertüchtigung in dem angeführten Sinne eine unerläßliche Notwendigkeit. Im Rahmen des SA-Sportabzeichens ist es Aufgabe der SA, der Wehrmacht einen körperlich gesunden und durchgebildeten Nachwuchs zur Verfügung zu stellen, der von nationalsozialistischer Weltanschauung durchdrungen ist.

Aus diesem Grunde fordern die neuen Prüfungsbedingungen für das SA-Sportabzeichen neben einem rein sportlichen Können in erster Linie Leistungen auf dem Gebiet des Wehr- und Geländedienstes.

Damit aber wird das SA-Sportabzeichen zu einem Leistungsabzeichen in des Wortes tiefster Bedeutung erhoben. Körperlich wehrhafte Haltung, wehrwilliger Geist, weltanschauliche Zuverlässigkeit und aufrechte, charakterliche Haltung sind die Maßstäbe für die Verleihung des Abzeichens.

Die Wehrmacht ist infolge ihrer vielseitigen Aufgaben zu einer dauernden Schulung der Männer bis ins hohe Lebensalter hinein praktisch nicht in der Lage. Es kann auch dieses nicht ihre Aufgabe sein. Und hier setzt nun das SA-Sportabzeichen ein. Die Aufgabe der Erhaltung der Wehrkraft findet ihre Lösung durch die Verfügung des Führers vom 18. März 1937, in der bestimmt wird,

daß jeder Sportabzeichenträger bis zur Vollendung des 40. Lebensjahres sich alljährlich den festgesetzten Wiederholungsübungen zu unterziehen hat, von deren Bestehen der weitere Besitz des SA-Sportabzeichens abhängig gemacht wird.

Das Jahr 1938 bedeutet für alle SA-Sportabzeichenträger den Anlauf der Wiederholungsübungen. Diese sind in diesem Jahr in ihren Forderungen bewußt niedrig gehalten, um die Träger des SA-Sportabzeichens erst langsam an die auf sie zukommenden immerwährenden Aufgaben heranzuführen.

Gibt man die Partie verloren?

Vermittlungswünsche Barcelonas an Genf?

Verhandlungen unter der Decke? – Die lateinamerikanischen Staaten sollen „vermitteln"

— Genf, 8. Mai. (U. P.)

In hiesigen diplomatischen Kreisen beschäftigt man sich gegenwärtig lebhaft mit der Möglichkeit, daß Barcelona den Völkerbund für eine Vermittlung zwischen Barcelona und Burgos zu gewinnen versucht. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der „Generalkonsul" Barcelona-Spaniens in Genf, Cipriano Rivas Cherif, auf eigene Verantwortung in dieser Richtung Fühler ausgestreckt hat. Er ist an verschiedene Völkerbunds-Delegierte herangetreten, um mit ihnen über die Möglichkeit einer ausländischen Vermittlung im spanischen Bürgerkrieg zu verhandeln. Der Generalkonsul denkt vor allem an eine Vermittlung der latein-amerikanischen Nationen.

Rivas Cherif ist der Schwager von Präsident Azana und soll erklärt haben, daß er im Namen Azanas spreche. Die Delegierten hatten allerdings den Eindruck, daß Rivas Cherif ohne Autorisierung durch del Vayo und Negrin handle, die ihren offiziellen Aeußerungen zufolge entschlossen sind, weiter zu kämpfen. Del Vayo wird am Sonntag in Genf eintreffen, und man ist gespannt, welche Haltung er dem Völkerbund gegenüber einnehmen wird.

Einer der Delegierten, der mit Rivas Cherif gesprochen hatte, sagte, daß dieser folgenden Weg vorgeschlagen habe. Die Gesamtheit der in Genf vertretenen lateinamerikanischen Nationen sollten dem Ratspräsidenten in einem gemeinsamen Schreiben ersuchen, durch ausländische Hilfe einen Waffenstillstand herbeizuführen. Der Rat könne dann — etwa nach Analogie des Chaco-Krieges — beliebige lateinamerikanische Länder autorisieren, die Waffenstillstands-Verhandlungen zu führen und schließlich die Bedingungen einer Volksabstimmung in Spanien festzulegen.

„Generalkonsul" Rivas Cherif selbst erklärte zu den Gerüchten, daß er „keine Fühler zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes ausgestreckt habe". Die republikanische Regierung werde mit den „Aufständischen" niemals auf gleichem Fuße verhandeln. Er gab jedoch zu, daß er die spanische Situation mit verschiedenen Völkerbunds-Delegierten besprochen habe. Es habe sich dabei aber um eine „reine Routine-Angelegenheit" gehandelt. „Ich ermächtige Sie", so erklärte der Generalkonsul dem Vertreter der United Press, „formell zu dementieren, daß ich eine offizielle Mission ausführe."

Queipo de Llanos Zuversicht

— Saragossa, 8. Mai. (U. P.)

„Der Krieg kann noch drei Tage oder drei Monate dauern — die genaue Zeit, zu der er beendet sein wird, kann niemand voraussagen. Eins aber ist sicher, die Roten wissen, daß sie den Krieg verloren haben!" erklärte General Queipo de Llano. Er sagte, daß die Barcelona-Behörden, kurz bevor die Francotruppen die Küste erreichten und das nationalspanische Gebiet in zwei Teile teilten, in aller Eile große Mengen Kriegsmaterial in das Miaja unterstehende mittelspanische Gebiet geschafft hätten; die Blockade durch die Franconavarre verhindere jetzt aber, daß er noch irgendwelchen Nachschub erhält.

Queipo de Llano behauptete, daß Katalonien immer noch Waffen aus dem Ausland erhielte. Erst kürzlich seien 100 Kriegsflugzeuge in Barcelona eingetroffen. Nach Berichten, die auf nationaler Seite eingetroffen sind, seien die Anarchisten und Extremisten in Madrid und Barcelona wieder sehr tätig.

Ein zu heißes Eisen!

— Washington, 8. Mai. (U. P.)

Wie in politischen Kreisen verlautet, haben die führenden Persönlichkeiten des Kongresses beschlossen,

sich mit aller Entschiedenheit gegen eine Aufhebung des Waffenausfuhrverbots nach Spanien zu wenden.

Man glaubt, daß nur ein persönlicher Druck Roosevelts zu einer Rückgängigmachung dieser Entscheidung führen könnte, doch wird ein solches Vorgehen des Präsidenten für äußerst unwahrscheinlich gehalten.

Staatssekretär Cordell Hull, so heißt es in unterrichteten Kreisen, werde sich jeder Aenderung des Waffenausfuhrverbots widersetzen, da er andernfalls schwere internationale Rückwirkungen befürchte, die den europäischen Frieden in Frage stellen könnten. Auch der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Repräsentantenhauses, McReynolds, hat sich gegen eine Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes gewandt. Er erklärte: „Die Aufhebung würde wahrscheinlich zu lebenslangen großen Waffenverschiffungen nach Spanien führen, was von Deutschland und Italien als feindselige Handlung der Vereinigten Staaten betrachtet werden würde, die mit beiden Ländern freundschaftliche Beziehungen unterhalten."

Immer noch Schlechtwetter an der Front

dnb Bilbao, 7. Mai.

Schlechtes Wetter verhindert weiterhin die große Offensive der nationalen Streitkräfte, da Feldartillerie und Fliegerei nicht eingesetzt werden können. Indessen gelang es im Küstenabschnitt der Provinz Castellon, den Feind zurückzudrängen und die Stellungen bis 30 Kilometer vor Castellon vorzuverlegen.

Die Ortschaft Torreblanca wurde unter konzentrisches Feuer der nationalen Artillerie genommen. Der Feind hat in diesem Abschnitt große Truppenmengen zusammengezogen. Die Bolschewisten setzen auch in diesem Gebiet alle Männer, gleich welchen Alters, zum Waffendienst gepreßt. Frauen wurden gezwungen, Hilfsarbeiten, wie Anlegung von Befestigungen usw., zu verrichten.

Im Abschnitt Morella drangen nationale Truppen bis in die unmittelbare Nähe der Ortschaft Portell vor, die bereits von der roten Artillerie geräumt wurde.

Die Verluste der Italiener

dnb. Rom, 7. Mai.

Die Verluste der italienischen Freiwilligen in Spanien seit Beginn der Kriegs-Offensive am 9. März bis zum 30. April werden mit insgesamt 811 Gefallenen, darunter 67 Offizieren und 2[illegible] Verletzten, darunter 197 Offizieren, 11 Vermißten und 3 Gefangenen, somit also insgesamt 1011 angegeben.

Die Presse unterstreicht, daß Italien [illegible] auf diese heldenhaften Opfer sei. Die Gefallenen [illegible] ihr junges Leben für eine Sache hingegeben, die gilt sei der Sache der Kultur, die mehr denn je [illegible] den Terror einer verbrecherischen Utopie [illegible] werde.

(Fortsetzung von Seite 1)

Kaliber mit vielen Tonnen Sprengstoff abgeworfen, ihre verheerende Wirkung auf der Erde, das Donnern und Donnern der Motore — das alles faßt sich zu einem grandiosen Gesamteindruck von der Wirksamkeit der Luftwaffe zusammen.

Im zweiten Teil der Uebungen wurden akrobatische Flugübungen in geschlossenen Verbänden gezeigt. Die italienische Luftwaffe ist bekanntlich Meister, und die halsbrecherischen Wendungen, Schleifen, Sturzflüge, die die Jagdflieger neuesten Typs vorführten, bestätigten dieses Urteil von neuem und riefen mitunter bei den [illegible] männischen Zuschauern wahre Begeisterungsstürme hervor.

Die Vorführungen endeten schließlich mit einer Parade von insgesamt 400 Apparaten. In geschlossenen Formationen brausten die Maschinen in ununterbrochenen Ketten heran, die Luft zitterte von ihrem unaufhörlichen Getöse, und das Trommeln und tiefe Brummen waren wie eine gewaltige Symphonie von der Macht und Größe des faschistischen Italien.

Mit einer Apotheose kriegerischer Kraft [illegible] die zu Ehren des Führers veranstalteten Kundgebungen, Vorführungen und Paraden der drei italienischen Wehrmachtsteile.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 9. Mai.

Der Auftakt

Mannheim am Beginn der „Maiwoche"

Der Beginn der „Mannheimer Maiwoche" brachte uns gestern eine Hochflut von Veranstaltungen. Zwar fällt dieses Jahr wegen der immer noch nicht erloschenen Maul- und Klauenseuche der Maimarkt aus und es findet heute und morgen im Schlacht- und Viehhof nur ein größerer Pferdemarkt (ohne Prämiierung und Festlichkeit) statt, aber ungeachtet dieser durch „höhere Gewalt" verursachten bedauerlichen Einschränkung war gestern doch recht viel los.

Es hat sich übrigens als glücklich erwiesen, daß man in diesem Jahre die Maimesse um acht Tage verlegt hat. Am ersten Maisonntag, an dem jetzt die Mannheimer Maifestwoche ihren Anfang zu nehmen pflegen, hat es bekanntlich heftig geregnet und kalt war es da ja auch. Gestern aber lachte uns milde Frühjahrssonne und trieb die Quecksilbersäule bis Mittag schon auf 18 Grad. In der Frühe des Tages hatte der Himmel zwar ein nicht ganz durchsichtiges Antlitz gezeigt, aber er besann sich doch eines Besseren und blickte huldreich auf uns herab. Darum hatten wir alle unsere Freude, ganz gleich, ob wir der mit einer Modellschau des Schneiderhandwerks verbundenen Eröffnung der Frühjahrsrennen beiwohnten und voll Interesse den Kämpfen auf der Flachen und über die Hindernisse folgten oder ob wir uns durch die Menschenmassen drängten, die sich durch die Schau- und Vergnügungsmesse auf dem Meßplatz wälzten, ob wir an den auf dem Adolf-Hitler-Ufer aufgebauten Ständen der Verkaufs- und Geschirrmesse vorbeidefilierten oder auf dem Marktplatz standen, wo die „wahren Jakobe" wieder zungengewandt die Vorzüge ihrer Neuheiten priesen.

Das günstige Wetter kam natürlich auch den SA-Abzeichenträgern zugute, die ihre erste Wiederholungsübung ablegten, wie es andererseits den Sommertagszug auf dem Lindenhof, an dem übrigens auch unsere jungen Gäste aus Graz teilnahmen, begünstigte. Der Glanz der Frühlingssonne überstrahlte weiterhin die Loretto-Gedenkfeier, welche die Kameradschaft ehemaliger 110er Grenadiere am 110er-Denkmal abhielt, wo den ganzen Tag über ein Doppelposten des II./JR. 110 die Ehrenwache hielt, und sie beglückte auch das neu aufgestellte Musikkorps des Flakregiments I./89, das in Käfertal sein erstes Standkonzert gab. Ja selbst die am Samstag durchgeführte Werbefahrt zur Erhöhung des Käseverbrauchs hatte von der Gunst der Witterung ihren Vorteil.

Trotz der Vielzahl der örtlichen Veranstaltungen zog es aber eine nicht kleine Anzahl Mitbürger aus der Stadt hinaus. Der Ausflugsverkehr bei Reichsbahn, OEG und Rhein-Haardt-Bahn war recht erheblich, zumal die Reichsbahn an diesem Sonntag ihre erste „Fahrt ins Blaue" veranstaltete. Auch die Eröffnung des Sommerfahrplanes auf dem Rhein, wo an den vergangenen Tagen übrigens die letzten Bäder aus ihrer Winterruhe zurückgekehrt sind, übte große Anziehungskraft aus.

Wir wollen hoffen, daß der späte Kälteeinbruch nunmehr endgültig abgeschlossen ist und daß von jetzt ab die Sonne uns öfter lacht. Möge die Wärme ihrer Strahlen zunächst auch noch — wie es gestern der Fall war — durch einen frischen Wind beeinträchtigt werden, das kann nicht die Freude mindern, die wir beispielsweise an der Blumenpracht unserer Anlagen und an den Wasserspielen am prächtigen Friedrichsplatz haben. Jedenfalls aber möchten wir jetzt unsere Wettermäntel endgültig in den Schrank hängen!

dr. w. th.

Edle Pferde und letzte „Mode-Schreie"

Erster Renntag mit Petrus im Bunde

Kleiner Bummel zwischen Geläuf und Tribünen der Rennwiese

Halb drei:

Wer im Wagen kommt, wird wegen Ueberfüllung des Rennbahn-Parkplatzes alsbald zur Rhein-Neckar-Halle abgeschoben. Wer bescheiden zu Fuß einmarschiert, darf dafür ab Straßenbahnhaltestelle Schlachthof den beinahe romantischen neuen Zuhang ausprobieren. Unter der großen Trauerweide hat stimmungserhöhend der erste große Leierkastenmann, zehn Schritte weiter der zweite. Aber dann hat der Menschenstrom nur noch Pferde Tatt und allenfalls die neuen Frühjahrskleider im Kopf.

Fünf Minuten vor drei:

Was ist das „Mondänste" auf der Welt? Jede Modezeitschrift, die was auf sich hält, gibt darüber Auskunft: die Renntollerte natürlich, auch wenn man drin frieren, daß die Zähne klappern.

Seit Sonntag in Betrieb:

Direktor Hobl an der neuen Startmaschine des Mannheimer Rennvereins

Diese Startmaschine hat sich überall hervorragend bewährt. Sie besteht aus drei Startungsgarten, Kommando, die mittels eines elektrischen Kontaktes von einem Halte gelöst werden. Wie ein Blitz schnellen dann die Gitter zur Seite und geben den Pferden den Start frei. — Früher wurde am Start mit einem Spielband gearbeitet, das sich als unzulänglich erwiesen hat, da es leicht zerriß und zahlreiche Startverzögerungen verursachte. — Vorgestern wurde die neue Maschine in Mannheim zum ersten Male in Betrieb genommen. (Photo: Bernert)

Herrlich hält in dieser Maimarktsonntag 1938 gewiß, was das Wochenende versprach. Für die Damen aber ist das Maiblüten aus Nordnordost doch reichlich kühl, und wohl denen, die drüben Kopf an Kopf auf der Geraden des Neckardammes sitzen. Sie können sich ohne Sorgen ausschließlich der Sonne freuen, während im Schatten der aufbelebten Tribüne so mancher Schnupfen seine Grundlage kriegt. Fürwahr: der Nordnordost ist etwas störend, denn sowohl das Musikkorps der Mannen Homann-Ochsner, als auch die dringlichen Warnungen des Stallpersonals vor unlustigen Tipsbern werden auf diese Weise völlig „vom Winde verweht".

Drei Uhr:

Die Schlacht beginnt. — die Glocke läutet zum Sammeln. Vor der Ehrentribüne erscheinen die Ehrengäste: Oberbürgermeister Renninger begrüßt den stellvertretenden Gauleiter Röhn, Kreisleiter Schneider tauscht mit Generalmajor Ritter von Speck und General von Rüdler-Darmstadt kameradschaftliche Händedrücke, indessen Kreisobmann Schnerr sich mit Oberst Loehning unterhält, der aus alter Anhänglichkeit an seine erste 110er-Garnison wieder einmal von Heidelberg herübergekommen ist. Man sieht Landrat Besendeckh im Gespräch mit dem SS-Reiterstandartenführer Flotow, und noch manche andere bekannte Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Stadt.

Drei Uhr fünfzehn:

Kaum ist das Begrüßungsrennen vorbei, da beginnt auch die diesmal mit besonderer Spannung erwartete Modenschau des Mannheimer Herren- und Damenschneiderhandwerks. Wie immer, machen Strand- und Morgengewandung den Anfang. Acht hübsche Mädchen — umgeben von einem halben Dutzend erstklassig „in Schale" befindlicher junger Herren lustwandeln im Gedränge. Schade, daß es für solche Rennmodenschauen noch immer keinen vernünftigen Ausweg gibt, der als vollwertiger Ersatz des fehlenden Laufsteges gelten könnte. Denn die 60 Modelle der Deutschen Modezentrale Berlin sind eines wie das andere so interessant und formschön, daß sie wirklich eine gewisse „Erhöhung" vor den Augen des Publikums verdient hätten. So aber geht manche stilvolle Einzelheit verloren, weil allzuviel des Sehens- und Hörenswerten auf das pt. Publikum einstürmt. Schon die verschiedenen Uniformen, unter denen das Schneeweiß der Luftwaffe und die weiße Mütze zum feldgrünen Waffenrock der Gendarmerieoffiziere besonders hervorstechen, wollen mit Aufmerksamkeit betrachtet und der richtigen Formation zugeordnet sein. Und das Gedränge am Führing! Und die herrlichen „Auch-Sportsgelpräche", deren vergnüglich ariulendem Zeuge man hier und da werden kann: „Mensch, die uiferabelschte Gäul', wo keener sieht, die seh' ich uff Platz!"

So vergeht die Zeit wie im Fluge:

Schon hat beim Aufgalopp zum Rennen um den Preis der deutschen Weinstraße ein kühner Außenleiter um's Haar die ganze Rennleitung überrannt, — schon ist das traditionelle Kaffeetrinken im Rennbahnrestaurant vorbei, und das Neunkirchener Jagdspringen fesselt die Menge durch ausgezeichnetes reiterliches Format. Kaum aber hat Kritikfaber über Hürden und Gräben hinweg seine erwarteten Lorbeeren errungen, da kommt auch für die Modenschau der große Augenblick: unter Vorantragung eines „Inaplakates" nahen die Abendkleider; wahre Gedichte ihrer Art in Tüll und Spitze und feinplissierten Seitendrucken, dazu die schönsten Pelze, die Mannheims Ruhm als Hochburg vorbildlicher Kürschnerarbeit schon auf der großen Pelzneuheitenmesse in Leipzig bewiesen haben. Aber die Herren können mit ihren reizenden Partnerinnen wohl Schritt halten. Auch sie zeigen aus der Reihe ihrer 24 Modelle wiederum erlesene Maßarbeit vom schwarzen Gesellschaftsanzug über den einreihigen zum zweireihigen Sakko in gedeckten Tönen, mit feinen Nadelstreifen.

Inzwischen hat auch der Wind ein Einsehen gehabt und bläst im wärmer gewordenen Nachmittagssonnenschein nicht mehr so störend mit vollen Backen. Der Himmel aber ist von tiefem, makellosem Blau und wölbt sich, von wächtig daherbrummenden Flugzeugen belebt, über dem bunten, vielfarbigen Bild eines Maimarktsonntages, wie er sein soll . . .

M. S.

** **Urlauber-Fahrten im Wonnemonat.** In der schönen Maienzeit, vom 17. bis 24. Mai, führt der Gau Baden der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" drei besonders empfehlenswerte Urlauberfahrten nach dem Rheinland, ins Lahntal und in die Bäderstadt Wiesbaden durch. Der Frühling am Rhein hat seinen eigenen Zauber. Im Mai, wenn es im Taunus blüht und grünt, ist Wiesbaden am schönsten. Das Lahntal mit seinen lieblichen Wäldern und Höhen bietet gerade jetzt Gelegenheit zur Erholung.

Mannheim lockte

Sehr starker Zustrom zur Stadt

Der Bahnbericht verzeichnet sowohl für Samstag wie für Sonntag nur mittelmäßigen aber gar schwachen Fernverkehr, aber andererseits herrschte an beiden Tagen ein sehr starker Stadtbesuchsverkehr, was auf den Beginn der „Mannheimer Maiwoche" zurückzuführen war. Der Ausflugsverkehr am Sonntag war erheblich, allerdings nur in Form von Gemeinschaftsfahrten.

Groß war die Zahl der Sonderzüge, die während des vergangenen Wochenendes verkehrten. Mit „Kraft durch Freude" fuhren am Samstag und Sonntag tausend Personen nach Wildbad, tausend Personen nach Tahn, weitere tausend Personen nach Frankfurt a. M. zum Handwerkertag, und 900 Personen nach Karlsruhe. Ein Gesellschaftssonderzug brachte 600 Personen nach Großsachsen-Heddesheim und 400 Personen nach Heidelberg und Neckargemünd. Ein Verwaltungssonderzug nach Bergzabern war mit 850 Passagieren belegt. Der Eisenbahnerverein Mannheim fuhr mit 600 Personen nach Michelstadt. Außerdem verlieh Mannheim ein Kindersonderzug in Richtung Innsbruck; er brachte Kinder aus Oesterreich in ihre Heimat zurück. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß bereits am Samstag ein Gesellschaftssonderzug Mannheim-Waldhof—Neckarsteinach verkehrte.

Im Durchlauf berührten folgende Sonderzüge den Mannheimer Hauptbahnhof: am Samstag ein Gesellschaftssonderzug der IG Farben von Ludwigshafen nach Waldmichelbach, ein Gesellschaftssonderzug von Worms nach Neckarsteinach, zwei Kindersonderzüge Neuß—Klagenfurth und Düsseldorf—Klagenfurth (Sektransport österreichischer Kinder); am Sonntag ein KdF-Zug von Neustadt a. d. W. nach Frankfurt a. M., ein Verwaltungssonderzug von Wiesbaden nach Baden-Baden, ein Eisenbahnersonderzug von Zweibrücken nach Schwetzingen, zwei Eisenbahnersonderzüge von Saarbrücken nach Weinheim, ein Gesellschaftssonderzug von Speyer nach Mainz-Bischofsheim und ein ebenfalls mit österreichischen Kindern besetzter Sonderzug von Köln nach Feldkirch. m.

Immer wieder Verkehrsunfälle

Was der Polizeibericht vom 8. Mai mitteilt:

Infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten sich gestern hier vier Zusammenstöße, wobei drei Personen verletzt und die Fahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt wurden. Von den Verletzten mußten zwei in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Wegen groben Unfugs und Ruhestörung gelangten vier Personen zur Anzeige.

Zu Ehren toter badischer Helden:

Die Toten von Loretto sind unvergessen!

Gedächtnisfeier der Kameradschaft ehemaliger 110er-Grenadiere unter Teilnahme des J. R. 110 — Ehrenposten am 110er-Denkmal

Die Kameradschaft ehemaliger 110er-Grenadiere Mannheim gedachte gestern der Kameraden, die im Mai 1915 in den Kämpfen bei Loretto ihr Leben ließen. An diesem Gedenken nahm das neue J.R. 110 innigen Anteil und bekundete damit die Verbundenheit der alten und der jungen deutschen Wehrmacht.

In der Frühe des Sonntags zog ein vom II./JR. Nr. 110 gestellter Doppelposten vor dem 110er-Denkmal auf, um während des ganzen Tages den Toten die Ehrenwache zu halten. Im Laufe des Vormittags nahmen die Mitglieder der 110er-Kameradschaft an den Militärgottesdiensten in der Jesuitenkirche und in der Trinitatiskirche teil. Die beiden Standortgeistlichen Professor Ulrich und Dr. Heidland gedachten in ihren Predigten der Kämpfe von Loretto. Bei beiden Gottesdiensten wirkte das Musikkorps des II./JR. Nr. 110 mit. Im Anschluß an den Kirchgang sammelte sich die 110er-Kameradschaft auf dem Zeughausplatz, von wo sie in Stärke von rund 200 Mann um 11 Uhr — unter Vorantritt des Musikkorps des II./JR. 110 und einer von einem Leutnant geführten Ehrenabordnung des Bataillons — zur Gedächtnisfeier abmarschierte. Der Marsch, bei dem die Fahne der Kameradschaft und die Kyffhäuserfahne mitgeführt wurden, führte durch Planken, Breite Straße und Friedrichsring nach dem 110er-Gedenkstein, wo sich inzwischen schon eine Offiziersabordnung des JR. 110, Vertreter von Partei und Staat und zahlreiche Volksgenossen eingefunden hatten. Dann trat

Regimentskommandeur Oberst Lochning

ein, dem von dem die Ehrenabordnung des JR. 110 führenden Leutnant und vom Kameradschaftsführer Meldung erstattet wurde.

Nach einem Vorspiel des Musikkorps sprach

Kameradschaftsführer Haberkorn.

Er erinnerte an den 7. August 1914, den sechsten Mobilmachungstag, an dem die 110er ins Feld rückten, um sich in siegreichen Schlachten bei Mülhausen, im Oberelsaß und bei Saarburg ihre ersten Lorbeeren zu holen. Der Redner gedachte weiter des Kriegsjahres 1915, als der Bewegungskrieg immer mehr erstarrte und der Stellungskrieg begann, und zeichnete insbesondere ein Bild von dem Ringen um die Lorettohöhen, an dem das Regiment 110 ruhmreichen Anteil hatte, in dem es aber auch große Blutopfer brachte.

In den Tagen vom 8. bis 14. Mai verlor es vierzig Prozent seiner Gefechtsstärke. Es fielen innerhalb jener sechs Tage 6 Offiziere und 145 Unteroffiziere und Mannschaften. Verwundet wurden ein Offizier und 431 Mann, vermißt drei Offiziere und 893 Unteroffiziere und Mannschaften. Unter den Toten befand sich auch der Regimentskommandeur, Oberstleutnant v. Blücher, der am 9. Mai fiel. Das II. Bataillon kam aus den Kämpfen bei Loretto mit nunmehr 240 Mann zurück. Zum ehrenden Gedenken der Helden von Loretto legte der Kameradschaftsführer am 110er-Denkmal einen Kranz nieder: „Wir gedenken Euer in Treue und Dankbarkeit". Während ich die Hände zum Gruß an die Toten erhoben, spielte das Musikkorps zwei Strophen des Liedes vom guten Kameraden.

Es folgten Kranzniederlegungen

durch das J.R. 110, die Offiziersvereinigung der alten 110er und die 110er-Reserve. Dann trat Oberst Lochning vor: Wir Lebenden haben weiter zu arbeiten! Wir bekräftigen das mit dem Rufe: Unserem Obersten Befehlshaber, dem Führer und Kanzler Adolf Hitler, dem Deutschen Reich und Volk „Sieg Heil!"

Mit den Liedern der Nation ging die Gedächtnisfeier zu Ende. Die Wehrmachtsabordnung und die 110er-Kameradschaft marschierten mit klingendem Spiel in Richtung Wasserturm ab. Die Ehrenposten aber standen weiter wie steinerne Wache.

dr. w. th.

Morgen, Maimarktdienstag

erscheint die „Neue Mannheimer Zeitung", wie alljährlich, nur in einer Ausgabe.

Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir bis spätestens 8.30 Uhr vormittags aufgeben zu wollen.

Unsere Bezugs- und Offertenschalter bleiben bis 6 Uhr geöffnet.

Am Samstagnachmittag:

Es brannte im Rheinauer Wald

Umfangreiche Kräfte bei Löschaktion eingesetzt, da Gefahr für benachbarte Schonungen bestand

Am Samstagnachmittag brach auf einer abgeholzten Fläche im Rheinauer Wald ein Feuer aus, das einen Bereich von rund 5000 Quadratmeter ergriff, aber keinen bedeutenden Schaden anrichten konnte. Es brannte vor allem Abfallholz. Aufgestapelte Hölzer brannten nur in kleinem Ausmaße an. Da die Gefahr des Uebergreifens auf benachbarte Waldschonungen bestand, wurden zur Bekämpfung umfangreiche Kräfte eingesetzt. Außer dem Neckarauer Löschzug und einem Zug der Hauptfeuerwache waren am Brandplatz auch Teile der Freiwilligen Feuerwehren von Rheinau, Relkatau, Friedrichsfeld und zum Teil auch des Stadtbataillons.

*

Am Sonntag früh geriet in einem Werk in Rheinau vermutlich durch Ueberhitzung einer Fettpresse Arbeitsmaterial in Brand. Das Feuer griff auf den Dachstuhl über. Werkangehörige begannen sogleich mit der Brandbekämpfung. Das Feuer wurde vom Löschzug der Wache II mit mehreren Schlauchleitungen rasch beseitigt. —n.

Zurzeit im Zeichen der Technik:

Wer einen Seesturm erleben will . . .

. . . der hat auf der Maimesse dazu Gelegenheit — Rekordfahrten auf der Achterbahn — Karussel 6, Schiffschaukeln, Mareraketa . . .

Im Zuge der steigenden Technisierung und Maschinisierung ist im Laufe der letzten Jahre auch die Vergnügungsmesse immer mehr zu einer technischen Angelegenheit geworden. Das Pferdekarussell und die Schiffschaukel genügen und schon lange nicht mehr. Sie finden zwar immer noch starken Zuspruch, aber daneben sind Fahrgeschäfte der verschiedensten Art, die dem Verlangen nach erhöhter Geschwindigkeit und modernerer Gestaltung entgegenkommen, aufgetaucht. Von jeder Messe erwartet man heute etwas Neues, etwas Un- und Außergewöhnliches, etwas Sensationelles. Es zeigt sich, daß die Unternehmer den Wünschen und Erwartungen zu entsprechen suchen.

Auch die diesjährige Maimesse bringt Neuerungen

Die Täler der Achterbahn sind noch nie so tief gewesen wie diesmal,

und die Wagen durchrasen sie mit entsprechend höherer Geschwindigkeit. Betont auf Geschwindigkeit eingestellt ist bekanntlich die Raketenbahn, die auch diesmal wieder zur Stelle ist, aber sie hat in nächster Nähe eine Konkurrentin bekommen, die zur hohen Geschwindigkeit noch ein „übriges" beisteuern bestrebt ist: die Seesturmbahn. Sie lädt die Passagiere in kleine Kojen ein, über denen Segel hochragen. Das Ganze dreht sich um einen Springbrunnen. Segel und Wasserfontäne sind dazu da, den Fahrgästen die Illusion einer Seefahrt in kleinem, von den Wogen heftig geschaukelten Segelboot zu vermitteln. Und damit die Illusion noch handgreiflicher werde, markieren die Kojen eine stürmische Wellenfahrt. Man muß schon gut auf dem Magen sein, wenn man dieses unaufhörliche Abrutschen von einem Wellenberg und Hinaufgehobenwerden auf einen anderen mit Würde ertragen will.

Auf den Vergnügungsmessen unserer Tage sprechen die Technik und die Maschine das tonangebende Wort, um so größer aber ist die Verantwortung derer, die dafür zu sorgen und darüber zu wachen haben, daß da alles in Ordnung ist. Bevor eine Vergnügungsmesse eröffnet werden darf, nimmt eine aus Sachverständigen der verschiedenen Art bestehende Kommission eine eingehende Ueberprüfung vor. Die Männer vom Hochbauamt und von der Dampfkesselinspektion interessieren sich dabei besonders für den Unterbau und den Antrieb. So kontrollierten sie auch am Samstagnachmittag wieder in zeitraubender Arbeit die „Interieurs" der sogenannten Fahrgeschäfte, schauten nach, ob im Aufbau kein Fehler begangen wurde und keine Nachlässigkeit unterlaufen war. Ihre prüfenden Augen richteten sich natürlich auch auf alle anderen Dinge, wie zum Beispiel auf die Konstruktionen der Achterbahn und der Schaugeleise. Dazu kamen weiter feuerpolizeiliche Prüfungen, gewerbepolizeiliche Stichproben und — bei den Schaubellern — kritische Würdigungen der Spielpläne.

Den Schluß dieser vielfachen Kontrollen bildete dann wie üblich in jedem Einzelfall eine von der ganzen Messekommission genommene „Kostprobe". Die Kommission (einschließlich der ihr zugeordneten uniformierten Polizeibeamten) machte so zum Beispiel eine Seesturmfahrt, eine

Fahrt mit der Mars-Rakete,

sie ließ sich auf die Höhe der Gebirgs-Achterbahn hinaufziehen und in heulender Fahrt durch deren Täler tragen, genoß die Ueberraschungen der Kopriolen, um sich später in den elektrischen Autokarren zusammenzufinden. Die Hexenschaukel erregte in nicht nicht geringerem Maße als das Seeaquarium ihr Interesse. Die Eingeborenen aus Afrika führten ihre Tänze und mancherlei Artisten ihre Leistungen vor. Und zum Schluß war die Kommission bei „Monte Carlo" eifrig beim Würfelspiel.

Vier Stunden nahm die „Abnahme" in Anspruch.

Die Arbeit und die „Kostproben" der Messekommission vollzogen sich zum großen Teil unter den Augen zahlreicher Zuschauer, die darauf warteten, bis die einzelnen Fahrgeschäfte und Schaubuden freigegeben wurden und sie sich dem Vergnügen hingeben konnten.

dr. w. th.

* **Karlsruhe**, 6. Mai. Wie die soeben veröffentlichte Statistik erweist, hat Karlsruhe auch 1937 in steigendem Maße seine Anziehungskraft auf Fremde aus dem Reich und dem Ausland ausgeübt. Gegenüber 115 112 Fremden mit 190 515 Uebernachtungen im Jahre 1936 beläuft sich die Gesamtzahl der Fremden im Jahre 1937 auf 127 046 mit 208 850 Uebernachtungen, was einer Steigerung des Fremdenverkehrs und der Uebernachtungen um rund 12 v. H. gleichkommt.

„Sie tranken Milch und aßen Käse"

Werbefahrt für erhöhten Käseverbrauch

Die laufende Woche dient der Werbung für verstärkten Käseverbrauch. In besonderem Maße soll in dieser Zeit das Augenmerk auf die Erzeugnisse der deutschen Käsereien, die mit einer Jahresproduktion von über 200 000 Tonnen einen wichtigen Zweig der deutschen Milchwirtschaft darstellen, gelenkt werden. In unserem Vaterland arbeiten 4000 Betriebe an der Herstellung von Käse. Es wäre aus gesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Gründen erwünscht, wenn der Käseverbrauch an Bedeutung gewinnen würde. Im Durchschnitt ißt jeder Deutsche jährlich 4 Kg. Käse, jeder Franzose aber 7 Kg. Unsere westlichen Nachbarn haben in dieser Hinsicht also vor uns etwas voraus. Sie schätzen das Eiweiß und die Mineralsalze, die im Käse enthalten sind, offenbar höher als wir. Es ist zu hoffen, daß die derzeitige Käseverbrauchswoche dazu beitragen wird, den Verzehr dieses bekömmlichen Nahrungsmittels auch bei uns noch zu steigern.

Den Auftakt zur Werbewoche für erhöhten Käseverbrauch in Mannheim bildete am Samstagnachmittag eine Werbefahrt aller Mannheimer Käsehändler und Käseverteiler. An der Fahrt waren rund fünfzig Kraftfahrzeuge beteiligt. Sie begann um 17 Uhr in der Longerötterstraße und führte durch Mittel- und Waldhofstraße, über die Friedrichsbrücke, durch Luisenring, Planken und Kaiserring, wandte sich dann dem Lindenhof zu und endete in Neckarau. Sämtliche Fahrzeuge waren reich geschmückt und trugen Werbeaufschriften. Auf den meisten sah man auch allerlei Käsesorten: Schweizer und Tilsiter, groß wie Wagenräder, Limburger und Romadour, Sauermilchkäse und Doppelrahmkäse, Camembert und Ebamer, und was es sonst noch gibt. An der Rückseite eines Lieferwagens stand sogar folgendes Erzeugnis reimender Betätigung zu lesen:

Steß nach der Ostmark, nach Tirol,
Dort lernt du, wie man leben soll.
Ja, selbst bei den Germanen lese:
Sie tranken Milch und aßen Käse!

Bei der Werbefahrt fehlte es übrigens auch nicht an Kostproben. Von einem Wagen unserer Milchzentrale herab wurden Quarkbrote verteilt. Die Zahl der Liebhaber dafür war groß.

dr. w. th.

Klinisch und pharmakologisch geprüft:
Überkinger
Adelheid-Quelle
Das bekannte deutsche Tischwasser
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Cannstatt

Was Ludwigshafens Polizei notiert

h. **Ludwigshafen**, 8. Mai.

Ein verbeltungsvolles Bürschchen ist der 11jährige Bub, der sich laut heutigem Polizeibericht bei einer hiesigen Wirtin unter betrügerischen Vorspiegelungen den Betrag von 6 RM. erschwindelte. —

In einem Arbeiter-Aufenthaltsraum auf dem hiesigen Friedhof wurde aus der Hosentasche eines Arbeiters ein 20-Mark-Schein gestohlen. Der Täter ist bisher leider noch nicht ermittelt. — Zwei Arbeiter eines hiesigen Unternehmens haben auf ihrer Arbeitsstelle gemeinschaftlich mehrere Rollen Dachpappe gestohlen. Die Dachpappe wurde bei einer Durchsuchung in Rheingönheim vorgefunden und den Eigentümer zurückgegeben. — Die Wohnung eines Hafenarbeiters auf dem Hemshof wurde während der Abwesenheit der Eheleute durch Undefkunde mit Nachschlüssel geöffnet, und aus dem Küchenschrank ein Geldbeutel mit 7 RM. gestohlen. — Ein bekannter Kavalier aus Mannheim machte in Damenbegleitung in einem hiesigen Kaffeehaus eine Zeche von etwa 10 RM. Er wurde angezeigt, weil er zu vorgeschrittener Stunde das Lokal heimlich verließ, ohne zu bezahlen. — Wegen Veruntreuung von Geldern wurden durch die Kriminalpolizei zwei Beamte eines staatlichen Betriebs festgenommen. Das Amtsgericht Ludwigshafen hatte gegen die Festgenommenen Haftbefehl erlassen.

Nach Dachau gebracht

* **Frankenthal**, 6. Mai. Durch Verfügung des Oberbürgermeisters wurde der 40 Jahre alte Konrad Hoffmann von hier, Marktstraße 5 wohnhaft, auf die Dauer von vorerst einem Jahr bis 1. April 1939 in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert. Hoffmanns ganzes Verhalten war in den letzten Jahren darauf gerichtet, sich von der Unterhaltungspflicht gegenüber seiner Familie zu befreien und die allgemeine Fürsorge zahlen zu lassen. Die einjährige Einweisung nach Dachau soll den Zweck haben, Hoffmann zu geordneter Arbeit zu erziehen und in ihm das Verantwortungsbewußtsein zu wecken, das jeder anständige Volksgenosse seiner Familie und seinen Angehörigen schuldig ist.

Du trägst mit die Verantwortung vor den kommenden Generationen, tritt ein in die NSV.!

Achtung! Marine-Hitler-Jugend!

Jeder deutsche Junge, Handwerker oder Schüler, der die Welt kennenlernen will und Lust und Liebe zum Seesport hat, melde sich zur Marine-Hitler-Jugend.

Kameraden der HJ fordern einen Ueberweisungsschein bei den zuständigen Gefolgschaftsführern an oder melden sich auf der Geschäftsstelle des Bannes 171 der HJ.

Jungen, die noch nicht in der Hitler-Jugend sind, haben noch kurze Zeit Gelegenheit, in die Marine-Hitler-Jugend aufgenommen zu werden. Versäumt diese Gelegenheit nicht!

Meldestelle: Geschäftsstelle des Bannes 171 der HJ Mannheim, M 4a, Schlageterhaus, nur nachmittags von 15 bis 19 Uhr.

Laßt chemisch reinigen und färben
bei
Färberei Kramer
Gegründet 1851
Ruf 40210 - Werk 41427
Lieferung und Annahmestellen in allen Stadtteilen
Zur Blutreinigung
St. Johannis-Tee
Storchen-Drogerie

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 9. Mai 1938 | 149. Jahrgang | Nr. 210

VfR Mannheim spielt in Dessau unentschieden

SV 05 Dessau erzwingt zu Hause gegen den Meister von Baden VfR Mannheim ein Unentschieden 1:1 (0:1)

Dessau, 8. Mai (Eig. Drahtber.)

Das Gruppenspiel Dessau 05 — VfR Mannheim, das mit hoher Wahrscheinlichkeit den Ausschlag über die Meisterschaft der Gruppe 2 der deutschen Fußballmeisterschaft bringen sollte, bedeutete für die Junkersstadt des Mitte-Gaues wieder einen großen Tag des Königs Fußball. Hatten die Chancen-Berechnungen schon all die Tage vorher die Tausende der Fußballbegeisterten in Bewegung und Stimmung gebracht, so pilgerten zur Mittagsstunde des Sonntags nun der Preis der Menschen die Hindenburg-Allee hinaus zur Dessauer Siedlung, wo, eingerahmt von hohen Fichten, der Platz der Sportgemeinschaft von 98 Dessau liegt, die just an diesem Tage ihr 40jähriges Jubiläum feierte. Das Bild, das dieser Maientag hier gewährte, mit dem immer neuen, immer wieder begeisternden Zauber eines sportlichen Großereignisses erfüllt, war schön anzusehen.

Grasengrün flutete über die waldumsäumte Sportkampfbahn und das Himmelsblau, das helle Grün der Birken und das dunkle Schwarzgrün der Fichten gaben dem Bild gemeinsam mit dem Rot und Weiß der Fahnen Glanz und Farbe. Eines freilich machte auch den Fußballfreunden jenseits der Barrieren begreiflich, daß ein unsicherer Faktor von den Mannschaften beim Spiel einberechnet werden mußte: der heftige, stürmige Wind, der immer wieder die Ruderde der Kickenbahn in hellen Wolken aufwirbelte und der scherzhafterweise kurz vor Spielbeginn sogar den zum Anstoß bereitgelegten Ball von alleine in Bewegung setzte. Und dann brauste der Jubel der mehr als 10000 Zuschauer auf, den Mannschaften zum Gruß, die in den angekündigten Aufstellungen das Spielfeld betraten. Da das Rot-Weiß der Dessauer so sehr den Spielfarben der Mannheimer ähnelte, sah man die Dessauer erstmals mit schwarzen Hosen und weißem Dreß.

Dessau: Kahler; Poppenberg, Hense; Manthey, Geßner, Schweitzer; Paul, Schneider, Kußmerick, Elzer, Herrmann.

VfR Mannheim: Better; Konrad, Spindler; Heninger, Hamenzien, Feth; Langenbein, Rohr, Luß, Klein, Striebinger.

Das Spiel beginnt sofort hochdramatisch; denn in den ersten 10 Minuten ist der Dessauer Sturm ausgezeichnet im Bilde und mit hohen Steildurchbrüchen immer wieder mit elementarer Wucht im Mannheimer Strafraum.

Die VfR-Deckung ist, wie auch die anderen Mannschaftsteile in diesen Angriffsminuten, von außerordentlicher Nervosität.

In dieser Zeit gibt es auch den ersten Eckball für Dessau, als der linke Verteidiger der Mannheimer einen Fehlschlag macht. Der Eckball kommt gut herein, wird aufs Tor geschossen, prallt im Gedränge ab und der Nachschuß geht am Tor vorbei. In der 4. Minute bricht der Dessauer Mittelstürmer Kußmerick einen fabelhaften Schuß aufs Mannheimer Tor; der Ball geht ganz knapp neben dem linken Pfosten ins Aus. Nach dieser kurzen Drangperiode der Dessauer beginnt das Spiel dann ruhiger zu werden, und

in gleichem Maße sieht man die bessere Technik der Mannheimer jetzt stärker in den Vordergrund rücken.

Die Mannheimer Spieler sammeln sich schlitzlich, um der Nervosität immer mehr Herr zu werden. Ein neuer brauner Fernschuß des Dessauer Mittelstürmers geht knapp über das Tor. Aber dann beginnen auch die Chancen für Mannheim sich zu häufen. Die erste Ecke Mannheims, die Striebinger hereingibt, geht ins Aus. Dicht darauf hat Dessau wieder einen Eckball für sich, der in der 15. Minute durch Kopfball das Leder über die Latte ins Aus führt.

Der Mannheimer Sturm kommt immer besser zur Geltung und vor allem die linke Seite Striebinger-Adam ist es, die die Linie der Spielführung im Angriff bestimmt. Eine hohe Flanke des Mannheimer Linksaußen kann Dessaus Torhüter in der 16. Minute gerade noch herausfischen. Schon jetzt sieht man, daß Dessau sich mehr und mehr auf die für die 05-Mannschaft typischen Steildurchbrüche verlegt. Ein Strafstoß des linken Läufers der Dessauer wird zu dieser Zeit schon in den Mannheimer Strafraum gegeben, der Verteidiger Spindler wirft das Leder abwehren, doch rutscht ihm der Ball über die Spanne zur Ecke. Es ist die dritte Ecke für Dessau. Wieder kommt das Leder gut herein, im Gedränge geht aber ein Dessauer Spieler die Mannheimer Deckung unfair an, der Schiedsrichter entscheidet auf Strafstoß.

Im Mannheimer Innensturm bringt sich jetzt vor allem Adam gut zur Geltung,

der in der 23. Minute den Ball aus schöner Stellung dicht vor dem Dessauer Tor, allein stehend, erhält, aber den Ball knapp neben dem linken Pfosten ins Aus schießt. 4 Minuten später wird Mannheim ein 30-Meter-Strafstoß zugesprochen. Feth, der linke Läufer der Mannheimer, der auch hier in Dessau ein ganz hervorragendes Spiel in der ersten Halbzeit liefert und den Dessauer Rechtsaußen Paul völlig kaltstellte, tritt zur Ausführung des Strafstoßes an und wuchtet das Leder nur um Millimeter über den rechten Winkel. Auf der anderen Seite sieht man schöne Fernschüsse des Dessauer Halblinken Elzer.

In der 30. Minute wird es sogar hochdramatisch. Elzer hat einen schönen Fernschuß aufs Mannheimer Tor abgegeben, der Ball springt von der Deckung zurück, Elzer schießt sofort wieder, diesmal mit dem anderen, dem linken Bein, aber der ausgezeichnete Torhüter Mannheims, Better, wirft sich in schneller Parade dazwischen und vermag den Ball gerade noch zu erreichen.

Die Spielverteilung ist im allgemeinen offen. Dessau bietet sich in der 33. Minute eine große Chance, die sein Mittelstürmer Kußmereck, der in Stellvorlage den Ball erhält, aber nicht wahrzunehmen vermag. Der rechte Verteidiger von Mannheim, Konrad, sprang in die Laufrichtung und stoppte Kußmereck ab.

Das einzige Tor dieser ersten Spielhälfte fiel in der 36. Minute.

Es ist eine Periode, in der Mannheim stärker im Angriff liegt. Der Mittelstürmer der Mannheimer, Luß, ist nach halbrechts gelaufen, erhält von der rechten Seite das Leder gut zugespielt und vermag um den angreifenden Verteidiger herum einen nicht scharfen, aber sehr gefährlichen Schuß aufs Tor abzugeben.

Der Ball springt kurz vor dem Torhüter auf, der sich dadurch täuschen läßt, und ins Tor. 1:0 für Mannheim.

Dieser knappe Vorsprung, an dem sich bis zum Wechsel nichts mehr ändert, ist dem Spielverlauf nach völlig verdient,

und die Mannheimer, die in der letzten Viertelstunde dieser Halbzeit klar die Oberhand sich erkämpft hatten, gehen mit den besten Aussichten in die zweite Hälfte.

Dessau versucht nach der Pause dem Geschick durch eine Mannschaftsumstellung eine andere Wendung zu geben. Schweitzer wird als Mittelstürmer vorgezogen, während Kußmerick auf den linken Flügel geht und der bisherige Linksaußen Herrmann Schweitzers Posten einnimmt. Dessau ist auch gleich wieder im Bilde. Großer kämpferischer Einsatz macht der VfR-Hintermannschaft sehr zu schaffen. Hierbei übersieht der Schiedsrichter Büttner einen klaren Handelfmeter für Dessau. Immer noch herrscht außerordentlich flottes Tempo. Mannheim kommt nun, mit Wind spielend, besser auf und drängt die Dessauer weiter zurück.

Aber im selben Maße, wie der Dessauer Sturm hat sich anscheinend auch der Mannheimer in der ersten Halbzeit zu sehr ausgegeben. Die Leistungen werden schwächer und schwächer, so daß eigentlich nur noch die beiden Hintermannschaften das Feld beherrschen. Durch reichlich hohes Spiel wird die Inaktivität der Stürmer noch mehr gefördert. Mannheim kann nur noch eine Ecke erzwingen, die aber vom Dessauer Schlußtrio resolut geklärt wird. Torhüter Kaßler vollbringt dann wieder eine Bravourleistung, indem er einen wuchtigen von Luß abgefeuerten Schuß zunichte macht. Dessau erzwingt wieder offeneres Spiel und will auch seinerseits zu Toren kommen und es gelingt.

In der 72. Minute verhängt der Schiedsrichter einen Strafstoß für Dessau, da Paul von seinem treuen Bewacher Feth gelegt wurde. Der Strafstoß kommt zu Elzner, der dem vorstürmenden Paul den Ball vor die Füße legt. Gegen dessen Schrägschuß ist Better im Mannheimer Tor, so sehr er sich auch streckt, machtlos.

Das Publikum tobt und will weitere Opfer sehen, doch scheint der Ausgleich für Dessau schon Gewinn zu bedeuten. Die Dessauer ziehen ihre Mannschaft zurück und verteidigen das Unentschieden mit Klauen und Zähnen. Zwischenhinein plapp noch durch Lautsprecher die Kunde von dem 2:0-Halbzeitergebnis Schalkes gegen Berlin. Da geht Mannheim nochmals aufs Ganze, doch die Zeit ist zu kurz, um noch eine Verbesserung des Resultats zu erzielen.

Glanzvoller Auftakt der Mannheimer Mairennen

Hahnhofs Ebro mit Huguenin siegt im Saarbefreiungs-Preis — v. Ahlefelds Mark Aurel gewinnt den Industrie-Preis

Der erste Auftakt des reichen Programms, mit dem der badische Rennverein sein Meeting einleitete, war eine verheißungsvolle und vielversprechende Angelegenheit, die die Erwartungen auf die kommenden Ereignisse (Dienstag, 10. Mai, und Sonntag, 15. Mai) hoch aufbrigen ließ. Die Rennbahn war mit ihren gesamten Plätzen hart gefüllt und der Aufenthalt war an diesem nach den Kältetagen des Monatsbeginns doppelt angenehm empfundenen warmen Maisonntag ein reibloses Vergnügen. Nicht zuletzt war es die besondere Note, die in dem Programm durch die Austragung des Saarbefreiungsrennens zum Auftrag kam, die dafür sorgte, daß sich zahlreiche Zuschauer eingefunden hatten. Neben dem Sechsamtenkampf-Rennen, das auf der Flachen das Hauptereignis des Ersatztages bildete, konnten sich die anwesenden Rennen mit ihrer zufriedenstellenden Besetzung und der guten Klasse sehen lassen.

Das aus acht Rennen bestehende Programm wurde gut abgerollt. Die Starts waren durchweg gut, es ging alles sehr schnell, das Publikum ging angeblich der spannenden Kämpfe mit und die Stimmung war von Anbeginn ausgezeichnet.

Ein Rieserfeld von 12 Pferden gab zum Kampf um den Preis des Einlaufnahmen-Bewährungsrennens her. In der für mäßige Pferde reservierten Klasse B-Rennen hatten manche Pferde schlecht vom Start. Selim, Kiel überhaupt hinten. Dagegen ging der eisenwillige Pferdemann, der neben Selim infolge seiner Unzuverlässigkeit ohne Wetten lief, diesmal mit ab. Gestreute, die in den letzten Tagen kein Rennen bestritten hat, ging gleich an die Spitze, dicht gefolgt von Olympius. Auf der Gerade seitlich wurde die Spitze auf kurze Zeit von dem Buchner-Tersten Bollach übernommen. Gestreute übernahm am Ende der Geradeaus wieder die Spitze und behielt diese bis zum Ziel sicher, obwohl Rodrigo in den letzten Sprüngen bedrohlich näher kam.

Marini, der zum Schluß ebenfalls schneller wurde, rettete noch das dritte Geld vor Fliedhaus. Der Bollach kam noch in guter Haltung in die Gerade, und es schien, als wollte er alles über den Haufen laufen. Die anderen blieben im geschlagenen Felde.

Preis der Deutschen Weinstraße

Kopf, Kopf, Hals, so lautete der Richterspruch im barocklebenden Preis der Deutschen Weinstraße. Der über 1400 Meter führende Rundsteil 4, hatte ebenfalls ein starkes Feld auf die Beine gebracht. Das Rennen nahm dann auch einen sehr spannenden Verlauf, da die Entscheidung noch in den letzten Galoppsprüngen zweifelhaft war. Immerhin hatte die Spitze, jedoch wurde sie bald von Hochmeister verdrängt, der sich bis zur Tribüne behaupten konnte. Dann mußte er aber den Angriffen von Gnädiges Fräulein und Sensitiv weichen, die bis ins Ziel hart kämpften. Sensitiv behielt knapp die Oberhand vor Gnädiges Fräulein und Hochmeister. Von den übrigen fiel Rikelaus das erwartete gute Rennen. Der Hengst lief noch sehr gut in der Tribüne, fiel aber dann zurück.

Vom Start bis ins Ziel führte Kritikaster im **Neunkirchen-Jagdrennen,** das acht Pferde am Start sah. Der Wallier gewann überlegen gegen Perrault, der sich auf dem Nachhauseweg allein in seiner Nähe halten konnte. Antonius konnte der wiedererstandene Wallmeister das Tempo mitgehen, auch Gangant war in der ersten Hälfte des Rennens mit im Vorderfeld zu sehen. Dagegen kam Chemielehrer nie auf die Brücke.

Im Mittelpunkt des Tages stand das **Saarbefreiungsrennen,** das 6 Pferde am Start sah. Das Heniesche Pferd, der nach dem Ableben des bekannten Sportsmannes auf den Namen „Stall Hohnhof" lief, wurde ausgesprochenes Favorit. Bei Ausführung am Start hatte der mäßerische Sonnenglanz die Innenseite, während Origines ganz außen stand. Rudens nahm sofort das Rennen energisch an, während Lampadius, Marienfels und Ebro auf den nächsten Plätzen galoppierten. Sonnenglanz kam verspätet vom Start und führte mit etwas Abstand den Schluß des Feldes. Am Eisenbahnbogen rückte Ebro zu den Spitzenpferden auf. Der Hengst ging dann an Marienfels vorbei und brachte das Feld in die Gerade. Hier war sein Rennen sicher. Er gewann überaus leicht gegen Marienfels und Origines, der nicht richtig in Schwung kam.

5. Preis der Industrie, Jagdrennen

Mark Aurel gewinnt überaus leicht. Vom Start weg bis ins Ziel beherrschte Mark Aurel seine drei Gegner und brauchte sich auf dem letzten Drittel des Zieges nicht mehr anzustrengen, nachdem Romaban und Friedenhof durch Sturz ausschieden. Im Rennen war somit nunmehr noch Dichtenbrünner, der aber nach dem letzten Sprung nicht mehr schneller werden konnte. Romaban lag bis zum Sturz im Mannheimer Bogen noch gut im Rennen und wäre für den Sieger zweifellos der gefährlichste Gegner gewesen.

6. Rosengarten-Rennen

Guerpiläger zeigte sich dem Vorjahrsmann der Weiner würdig und gewann in sicherer Manier das Rosengarten-Rennen. Der überaus wählerische Wallach wurde immer hinter dem führenden Mormonen gehalten, ging im Einzelbogen an die Spitze und kenterte vor den anderen nach Hause. Pommerzherzog entwickelte einen rapiden Endspurt und holte das zweite Geld vor Rodrigo sicher. Arbeus bummelte stets am Schluß des Feldes.

Einen mühelosen Erfolg von Glück sah man im Saarbrücken-Jagdrennen.

Jockey Unterholzner absolvierte auf der in vorzüglicher Verfassung herausgebrachten Stute einen tadellos ausgezeichneten ausgeführten Ritt, der sich von Sunde bis zum Topreiterrennen führen, nahm dann das Rennen auf und kam so unangefochten nach Hause. Jedenfalls Begeisterung war zum Schluß noch am schnellsten, jedoch der Hengst konnte keine bemerkenswerten Angriffe auf die Stegerin entdecken. Einer war sehr ärztlich in den Vorderangriff gebracht und kam als Dritter vor Punktsieg ein.

Im abschließenden Waldhof-Rennen

konnte Guerpiläger nicht leicht verlieren. Die Dreijährige, die bisher nur in besserem Rennen lief, zeigte sich bei ihrem ersten Auftreten Start in bester Verfassung. Nachdem Starts bis zum Einlaufbogen geführt hatte, wurden Guerpiläger und zugleich Graf Tacky aufgebracht. Beide kamen in guter Manier in den Einlauf und gaben mit vollen Segeln dem Ziele zu. Guerpiläger machte sich Mitte der Geraden frei und gewann nach Gefallen gegen Graf Tacky. Bellona, die Stute auf Marienfels geritten wurde, verwies Fatima auf den vierten Platz.

Die Ergebnisse:

1. Begrüßungsrennen (Klasse B, 1200 Reichsmark, 1600 Meter): 1. von Knaffron-Maschek's Gabrielle (G. von Mangendheim); 2. Rodrigo (O. Schlegel); 3. Barfel (Dorenfeld); 4. Flöhna (Hohmann). Ferner liefen: Parthenopes, Olympius, Lordmayor, Selim, Wolfkönigin, Eisenkönig und Gnicht.

Richterspruch: Kopf, ½, ½, eine Länge.

Zeit: 1 Minuten.

Tote: 86:10; Platz: 16, 12, 10, 15:10. GEW.: 100:10.

2. Preis der Deutschen Weinstraße, (2200 ℳ, 1400 Mtr.) 1. H. v. Faber-Sternaio's Sensitiv (Hirnkes); 2. Gnädiges Fräulein (Dorenfeld); 3. Hochmeister (Haul). Ferner liefen: Max, Spirale, Nikolaus, Berna, Selim, Gracias und Immerdein.

Richterspruch: Kopf, Kopf, Hals. Zeit: 1:34 Minuten.

Tote: 330:10; Platz: 57, 50, 18:10. G.-W.: 332:10.

3. Neunkirchener Jagdrennen. (2000 ℳ, 3000 Meter.) 1. v. Flambonant-Elemaid's Kritikaster (Textlestl); 2. Perrault (Ahr); 3. Ausscheidung (Unterholzner). Ferner: Weimarer, Chemielehrer, Fünfkampf, Rubel, Gangant. — Richterspruch: 2, 2½, 2 Längen. — Zeit: 3,22 Min.

Tote: 44:10; Platz: 18, 16, 10:10. G.-W.: 676:10.

4. Saarbefreiungspreis. (10 000 ℳ, 2000 Meter.) 1. H. v. Oleanders Ebro (Huguenin); 2. Marienfeld (H. Bergsell); 3. Origines (Ebert). Ferner: Rudens, Sonnenglanz, Lampadius.

Richterspruch: 1½, ½, 1½. Zeit: 2,10 Minuten.

Tote: 17:10; Platz: 11, 11, 11:10. G.-W.: 48:10

5. Preis der Industrie, Jagdrennen. Ehrenpreis des badischen Ministerpräsidenten von 3000 ℳ, 2400 Meter. 1. H. v. Aurelius' Mark Aurel (Bestel); 2. Ordensritter (Glischl). Ferner: Romaban (gefallen), 3. Friedenhof (gefallen). Richterspruch: 4 Längen. Zeit: 4,46 Min. Tote: 58:10. Pl: 11, 12:10. GEW.: 408:10.

6. Rosengartenrennen, 2800 ℳ, 1600 Meter: 1. H. Buchmüllers Guerpiläger (Schäfer), 2. Pommerzherzog (Haul), 3. Grafenz (Ullrich). Ferner liefen: Arbeus und Mormonen.

Richterspruch: 2½, 1, 1 Länge.

Tote: 17:10, Pl: 14, 21:10. GEW: 44:10.

7. Saarbrücken-Jagdrennen. Ehrenpreis und 2000 ℳ, 3700 Meter. 1. Herrn E. Paules Glück (Unterholzner), 2. Segelflug (Richerich) 3. Finer (Becker). Ferner liefen: Herbstzeitlose, Punktsieg und Sunde. Richterspruch: 5—3 —2 Längen. Zeit: 4:30.

Tote: 48:10, Platz: 16, 18, 19:10. GEW: 206:10

8. Waldhof-Rennen, 2200 ℳ, 1200 Meter. 1. Geheimrat Mannheimers Guerpiläger (Haul), 2. Graf Tacky (Heller), 3. Bellona (Bechell). Ferner liefen: Starta, Fatima. Richterspruch: ½, 2, Kopf — 1 — 2. Zeit: 1:25.

Tote: 14:10, Platz: 12, 14:10. GEW: 32:10.

Schalke besiegt Berlin

SV Berlin 92 wird in Gelsenkirchen von Schalke 3:0 (2:0) besiegt

Gelsenkirchen, 8. Mai (Eig. Drahtber.)

Die Berliner Fürche waren es zu Beginn der Gruppenspiele, die den Schalkern nur ein 1:1 im Olympia-Stadion gestatteten, und hierdurch bekamen die Schalker den ersten Punkt. Zum Rückspiel mußte nun Schalke in der Kampfbahn Glückauf in Gelsenkirchen auf den Mittelstürmer Pörtgen verzichten, da dieser bekanntlich in Mannheim das Feldes verwiesen war.

Die Schalker erschienen in folgender Aufstellung: Klodt; Szentes, Berger; Gellrich, Tibulski, Pörtgen; Kuzorra, Szepan, Berg, Kuzorra, Mecke.

Berlin: Strache; Tiefel, Simon; Sadowski, Appel, Ochmann; Hußenbat, Morokutti, Kurzke, Heterer 2 und Heterer 1.

Schiedsrichter ist der Kölner Wolf.

Die Glückauf-Kampfbahn zeigte nach dem Mannheimer Unentschieden der Schalker heute nur spärlichen Besuch. Es sind kaum 12 000 Zuschauer anwesend, die den Anstoß der Schalker erleben. Aber die Schalker liegen gleich im Angriff. Heterer 2 geht mit einer Vorlage von Tiefel auf und davon, aber Klodt hält den Schuß gut. Dann erfolgt ein Schuß von Tiefel und Szentes, Schalkes Verteidiger, verwischt sich ein Selbsttor, da Klodt aus dem Tor herauskommt und der Ball nur knapp neben dem Pfosten ins Aus geht. Die Schalker beginnen dann zu spielen. Der Sturm übertreibt aber das Kombinieren und so hat Berlin gute Verteidigung immer Gelegenheit, dazwischen zu fahren. Hußenbat geht dann mit dem Ball los, seine ganze Elanke kommt zu Heterer 2, dessen Kopfball landet aber auf dem Tornetz. Der Berliner Erfolgsverhüter Strache greift im nächsten Moment ein. Er nimmt einen hohen Ball schon aus der Luft vor dem anstürmenden Kußmirski im Kampf. Es folgt dann ein schönes Zusammenspiel Kußmirski—Berg. Aber Berg schießt sehr knapp daneben. Die Berliner sind in ihren Angriffen stets gefährlich. Morokutti bestätigt den schönen Vorstoß von Hußenbat durch Bombenschuß, den Klodt im Fallen aber meistert. In der 12. Minute kommt Schalke durch Kußmirski nach mehrmaliger Abwehr zum ersten Tor. Strache konnte den Ball nicht halten. Nach diesem Erfolg der Knappen liegen die Berliner viel mehr im Angriff als die Schalker, aber aufs Ziel kommen sie nicht. Der kleine Schalker Mittelstürmer mit seiner kaltschnäuzigen Ruhe ist in großartiger Form. Er irritiert die Berliner durch seine eiserne Ruhe höchst, und immer wieder hat Tibulski den Ball. Die Schalker liegen dann einige Zeit im Angriff, aber Szepan, der große Strategie, verschießt zweimal in bester Position. Welche Wucht war es früher schon Torgelegenheiten, ein Zeichen dafür, daß Szepans Torschüsse heute nicht mehr die Wucht wie früher aufweisen. Die Stürmer Schalkes spielen sehr ungenau, besonders Kuzorra. In der 21. Minute folgt dann das

Gruppe 1

Eintracht Frankfurt—Borussia Fulda 5:0

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Hamburger SV	5	5	0	0	19:3	10:0
Eintracht Frankfurt	5	4	0	1	21:11	8:2
Fortuna SG	6	2	0	4	12:18	4:8
Borussia Fulda	6	0	0	6	4:29	0:12

Gruppe 2

SV 05 Dessau—VfR Mannheim 1:1
Schalke 04—Berliner SV 92 3:0

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
VfR Mannheim	6	3	2	1	15:10	8:4
Schalke 04	5	3	2	1	13:5	8:4
Berliner SV 92	6	1	2	3	9:11	4:8
SV 05 Dessau	6	1	1	3	5:15	3:9

Gruppe 3

VfB Stuttgart—Fortuna Düsseldorf 0:2
Werm.Rip.Gleiwitz—BC Hartha 5:0

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Fortuna Düsseldorf	5	3	2	0	11:3	8:2
BC Hartha	6	1	4	1	8:13	6:6
VfB Stuttgart	6	2	1	3	14:9	5:7
Wm.-Rip.-Gleiwitz	6	1	1	3	8:17	3:7

Gruppe 4

FC Hanau 93—1. FC Nürnberg 1:4
Hannover 96—Alem. Aachen 0:1

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Hannover 96	5	5	0	0	19:4	10:0
1. FC Nürnberg	6	4	0	2	14:7	8:4
Alemannia Aachen	5	1	0	4	9:17	2:8
FC Hanau 93	5	0	0	5	5:14	0:10

MARCHIVUM

zweite Tor für Schalke. Es ist ein Kopfsprung von Berg, dessen Prachtschuß unter der Latte ins Tor geht.

Dem routinierten und erfahrenen Können der Schalker Meisterspieler legen die Berliner Stürme einen energischen Eifer entgegen. Das kurz behauptgegebene Tedoner 1:1 gegen VfR Mannheim zeigt auf der Schalker Kampfbahn grossen Eifer hervor. Jetzt kämpfen die Schalker mit noch größerer Energie. Sie wissen, daß sie nun wieder Gruppenmeister und Vertreter des Titels werden können. Die Stimmung bei dem Publikum ist unbeschreiblich gut. Die Berliner aber drücken sehr stark auf das Spiel. Es verschießt dann wieder Heferer 2 aus scharfer Stellung. Dann, etwas später, knallt Tiefel einen Strafstoß aus 25 Meter weit neben das Schalker Tor, und immer noch drängen die Berliner. Aber die Schalker Abwehr verhindert jeden Erfolg. So bleibt es trotz verschiedener schöner Gelegenheiten auf beiden Seiten beim 2:0 für Schalke bis zur Pause.

Direkt nach Wiederanspiel setzten beide Mannschaften ein sehr schnelles Tempo, man merkte es den Schalkern förmlich an, daß die Nachricht aus Tedow, wo der VfR Mannheim nur 1:1 spielen konnte, wohl erfrischend auf die Schalker gewirkt hat. Die Schalker zeigen jetzt ein bedeutend besseres Spiel als in der ersten Halbzeit, und bereits nach fünf Minuten ist es wieder der kleine Mittelläufer Berg, der schon zum dritten Mal Schalkes Farben in Front setzt. Berg hat im Schalker Sturm heute eine große Beweglichkeit bewiesen. Er brachte den Sturm bedeutend schneller in Fahrt als es sonst Fürgen tut. Die Berliner, die nach dem 2:0 wohl restlos geschlagen sein dürften, haben dann zweimal gute Gelegenheit, die Torlücke zu verringern, aber der Stürmer zeigen sich sehr unentschlossen. Bei Schalke ist Szepan viel lebendiger als vorher geworden. Seine Schüsse sind jetzt auch besser. So hält Strasche einmal einen Schuß von Szepan nur mit großer Mühe. Berg verpaßt dann auf eine kurz Meter Entfernung eine Flanke von Szepan, vielmehr geht sein Schuß hoch über Tor.

Die Schalker haben nun mehrere gute Torgelegenheiten. Aber sowohl Szepan als auch Kuzorra verpassen diese Momente. Es steht jetzt kurzzeitig vor dem Berliner Tor aus, wenn Schalke stürmt. Nach eine Bombe Szepans prallt dann an Appel ab, und der Ball kommt zu Kalwitzki, der ihn aber etwas zu genau über die Latte hebt. Trotzdem die Berliner klar geschlagen mit 0:3 im Rennen liegen, lassen ihre Angriffe nicht an Schnelligkeit nach. Heferer 1 verpaßt ein Tor für Berlin durch Foulball, denn ganz knapp neben das Tor lenkt er das Leder. Schalkes Spiel ist nun sehr klar und schön geworden. Schalke muß hart verteidigen. Kuzorra bekommt eine Bombe aufs Berliner Tor, es war ein Strafstoß aus 40 Meter, aber Strasche im Berliner Tor hält sicher. Die Berliner kommen dann durch einen Abwehrfehler Tilsnitzs zur Ecke, Berlins Mittelläufer Tiefel eilt von hinten vor Schalkes Tor, sein Kopfball geht aber weit ins Aus. In den letzten 10 Minuten haben die Schalker bedeutend mehr vom Spiel, jedoch ihre Schüsse zeigen keine Genauigkeit. Kuzorra nimmt eine Flanke Kalwitzkis gut an, schießt aber hoch über's Tor. Der Berliner Torhüter Strasche zeichnet sich dann nochmals bei einer Flanke Kalwitzkis aus. Hoch aus der Luft holt er sich den Ball vor zwei Schalkern. Der kleine Mittelläufer Berlins, Kupfer, der ein unheimliches Pensum von Arbeit geleistet hat, flieht schnell an dem kleinen Berg und nimmt ihm fast jeden Ball mit dem Kopf fort. Torlos verstreicht die Zeit, der Berliner Sportverein Berlin mit 0:3 geschlagen und Schalke hat einen klar verdienten Sieg errungen, der ihm wieder die Anwartschaft für die Gruppenmeisterschaft einräumt hat.

Bei Schalke war die Abwehr sehr gut, auch die Läuferreihe setzte sich auf Prima beste Leistungen. Im Sturm war Berg der überragende Mann, Kalwitzki, Szepan und Kuzorra sind noch über zu nennen.

Bei den Berlinern ist Appel an erster Stelle zu nennen, dann Tiefel und im Sturm Bodlendar und Heferer 2.

Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei. Beide Parteien machten es ihm auch leicht.

Volkstag des Kraftfahrsports in Hamburg

Hamburger Stadtparkrennen: Kluge auf DKW siegt in der 250-ccm-Klasse — Bodmer auf NSU in der 350-ccm-Klasse

Hamburg, 8. Mai (Eig. Drahtbericht.)

Hamburgs Stadtparkring erhielt seine Feuertaufe

Ein schneller aber schwieriger Kurs. Kluge (DKW) Sieger bei Samstagnachmittag-Rennen der 250 ccm-Maschinen mit 122,2 Km.-Std.

Nun hat auch die Hansastadt Hamburg nach vierjähriger Pause sein „Stadtparkrennen" wiedergewonnen. Dank des persönlichen Einsatzes von Gauleiter Karl Kaufmann und dank der unermüdlichen Vorarbeit durch die NSKK-Motorsportgruppe Nord war es möglich gemacht worden, den 6 Km. langen Rundkurs zwischen Alster und Elbe so auszubauen, daß er verhältnismäßig allen Anforderungen entspricht, je sogar die Austragung von Sportwagen-Rennen ermöglicht.

Wie schon das intensive Training der beiden Vortage zeigte, fanden sich viele Fahrer mit der neuen Strecke die eine eigenartige Streckenführung von sehr schnellen Geradestrecken mit Kurven aller Art, langsamen und schnellen Bremsmanövern bietet, erst nach erkenntlichem Studium gut zurecht. Was aber vielleicht auch daran gelegen haben mag, daß der Kurs diesmal im Sinne des Uhrzeigers wie „rechtsherum" befahren werden mußte. Das war vielen unserer Motorradsportskleute zwar unbequem, entspricht aber der Gepflogenheit bei den großen internationalen Auslandskonkurrenzen, für die unsere Fahrer in erster Linie rechnen müssen.

Jedenfalls schnellten die schon im Training noch einigen „Abtast-Runden" von unseren Spitzenfahrern und einigen Ausländern erzielten Durchschnitte durchweg sprungartig in die Höhe und gingen in alten Motorradsiegen weit über den Durchschnitt jener Rekordrunde, die auf dem alten Kurs im Jahre 1934 unter unverhofftem Beruhigungsmoment auf einer Halbliter-DKW-Werksmaschine erzielt hatte. Diese Rekordrunde hatte auf genau 120 Km.-Std., sie wurde in der 250-ccm-Klasse von Kluge auf bereits 125,7 verbessert, in der 350-ccm-Klasse sahen Bödmer auf der neuen DKW im Training bereits 127,4, und in der Halbliterklasse brachten es Gall und Meier, die BMW-Meisterfahrer bei ihren Probeläufen bereits auf 130,9 bzw. 130,1 Km.-Std. Sogar ein Sportwagenfahrer, Hans Richter-Lichtenau auf BMW, kam beim Training bei Freitag auf 121,1 Std.-Km. Durchschnitt.

So sah man also mit Spannung dem Samstagnachmittag entgegen, der als Auftakt des Rennens der 250-ccm-Klasse mit dem 2. Meisterschaftslauf dieses Jahres brachte. Der Tag begann mit einer Enttäuschung. Nach einer Woche herrlichen schönen Sonnenwetters lag der Himmel grau in grau und schickte am Morgen keine Schleusen. Das hielt aber die Motorsportbegeisterten der „Bewerkung" nicht ab, „ihr" angekündigtes Stadtparkrennen nicht zu besuchen. In hellen Scharen zogen sie am Nachmittag nach Barmbeck hinaus, und als punkt halb 4 Uhr der Startschuß krachte, umsäumten mehr Hunderttausende die Strecke, die nach der Aufheiterung am Mittag durch den harten kühlen Wind inzwischen schon wieder vollkommen abgetrocknet war. In Anwesenheit des Führers des deutschen Kraftfahrsports, Korps-führer Hühnlein der mittags im Flugzeug nach Hamburg gekommen war und der Fahrer am Start begrüßte, jagte das Feld der 21 Maschinen davon, um sich auf die lange Reise von 50 Runden = 300 Kilometer zu begeben.

Eine klare Sache für DKW

19 der in diesem Rennen gegangenen Fahrer fuhren auf DKW-Maschinen, und von diesen wiederum hatten Kluge und Petruschke Werksmaschinen. Die nicht anders zu erwarten, gingen diese beiden Werksfahrer denn auch völlig unangefochten mit der Spitze ab, wobei Kluge als erheblich schnellerer die Startrunde bereits mit einem Durchschnitt von 116,7 Stdkm. beschr. Aber nach der fünften Runde, da Kluge sich schon anschickte, die ersten Fahrer des Nachzüglerfeldes einmal zu überrunden, war Petruschke durch Kerzenwechsel auf die 13. Stelle zurückgefallen, und nun kämpften mehrere Privatfahrer verbissen um den 2. Platz: Häusler-Gottbus, Jungjohann-Goldegk, Berger-Breslau und Dalker-Stuttgart konnten sich abwechselnd hinter Kluge behaupten. In der 13. Runde warf Häusler ein Doppelzylinderkolben aus dem Rennen, damit kommen Berger und Jungjohann einen Platz nach vorn. Aber Petruschke hat inzwischen aus dem Hinterfeld wieder den Anschluß an die Spitze bekommen und liegt in der 16. Runde wieder hinter Kluge an zweiter Stelle. 122,7 Stdkm. beträgt der Gesamtdurchschnitt dieses Spitzenfahrers nach der 20. Runde, fällt nach dem Tanken bei Halbzeit, als der 25. Runde etwas ab, steigt dann aber dann bis zum Ende des Rennens wieder empor. Schon bei Kluge bei Halbzeit das ganze Feld einschließlich Petruschke zum zweitenmal überrundet und führt so sowieso, daß kein Mensch mehr an seinem Sieg zweifelt.

Und auch Petruschke vermag, trotzdem er noch einmal Kerzen wechseln muß, den 2. Platz im Abstand dahinter zu behaupten. Um die 3. Stelle und den 1. Privatfahrerplatz wird mit außerordentlich wechselndem Glück und sich immer wieder verschiebenden Positionen gekämpft: Berger-Breslau fällt aus, so daß Jungjohann seine Stelle einnimmt und Pötzsch-Glienicke sich als Dritter behaupten kann. In der 35. Runde ist aber dann Lottes-Marburg vor Jungjohann gekommen, während Ursmann-Saarbrücken, Dalker-Stuttgart Kahlert-Bietigheim die nächsten Positionen einnehmen. In der 40. Runde ändert sich hieran nichts, nur ganz zum Schluß gibt es nochmals eine Verschiebung, da Dalker zurückfällt. So geht dieses 3½stündige Rennen ziemlich überraschungslos zu Ende. Ewald Kluge wird mit 3 Runden Vorsprung vor Petruschke Sieger, und hinter diesen beiden passieren — wiederum noch ein- bis zweimal überrundet als erste Privatfahrer Lottes-Marburg, Jungjohann-Goldegk, Lehmann-Saarbrücken, Pötzsch-Glienicke und dann — als Siebter im Gesamtklassement — der Belgier Tadwell auf Benelli das Ziel.

Die Zeiten der Besten: 1. Kluge-Chemnitz 2:27:50,3 = 122,2 Km.-Std.; 2. Petruschke-Chemnitz (3 Runden zurück) 2:28:02,2; 3. und 1. Privatfahrer: Lottes-Marburg DKW (4 Runden zurück) 2:38:36,0; 4. Jungjohann-Goldegk DKW (4 Runden zurück); 5. Lehmann-Saarbrücken (5 Runden zurück).

Bodmer auf NSU siegt in der 350-ccm-Klasse

Im Sportwagen-Rennen war Heinemann schneller

Bei eisig kaltem und stürmischem Wetter, das trotzdem Sonnenschein und Hochsommer brachte, nahm am Sonntag nach der feierlichen Flaggenweihung durch den Kreisleiter und in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste mit dem Gauleiter Kaufmann an der Spitze kurz 9 Uhr früh das erste Rennen seinen Anfang. In Maschinen der 350-ccm-Klasse gingen auf die weite Reise von 50 Runden = 300 Km., wobei man den im Training erzielten Fleischmann vermißte. Der Gelsenkirchener Bodmer nahm die Spitze, und bis zur 15. Runde blieb der junge Nachwuchsfahrer Bungers-Berlin, der für den auf dem Nürburgring verunglückten und nicht startfähigen Hemmerich auf eine bessere Maschine gesetzt worden war, an zweiter Stelle vor dem neuen NSU-Fahrer Bodmer.

Allerdings gab es einen Regenguß, der das Rennen stark mäßigte und auch erhebliche Umgruppierungen brachte. Bungers fiel hinter Kuns und Anderson zurück, während Winkler diesmal überhaupt nicht in Schwung kam und aufgab. Der einzige Ausländer, der ernstere Gefahren hätte gefährlich werden können, Wickert fiel in der 15. Runde, wo er an 4. Stelle lag, aus. Ueberhaupt war das Rennen trotz seiner Länge von Spannungen

Sport-Rusch jetzt N 7, 10

am Kaiserring

Dauer außergewöhnlich spannungsreich. Nämlich Bödmer lag in der 20. Runde einen leichten Sturz. Er fiel, da er an der Boxe halten mußte, auf den 5. Platz zurück. Doch dem Fahrer ist Rund gekommene Bodmer konnte sich anderlen und der Berliner Richnow halten.

Aber Bödmer drehte unheimlich auf, fuhr Rekordrunden mit Durchschnitten von 125 und 126 Km.-Std. und machte in jeder Runde 10 bis 12 Sek. gegenüber dem führenden Bodmer gut.

7 Runden vor Schluß hatte er Bödmer geschafft. Er war wiederum an der Spitze und lag in der vorletzten Runde vor 50 Sekunden vor Bodmer. Dann kam die Sensation.

Bödmer fehlte. Er war wegen Benzinmangels Letzt liegengeblieben und Bodmer holte sich nun auf NSU den ersten Sieg des Jahres.

Bungers, der auf der Fabrik DKW sich sehr tapfer hielt, konnte in derselben Runde liegend noch einen schönen 3. Platz finden, weil Richnow zum Schluß ausfiel. Um den 4. Platz kam NSU durch den Engländer Anderson zu einem weiteren Erfolg. Von den Privatfahrern kam Schön-Frankfurt a. M. im Ziel noch den Sieger um Rundenlänge schlagen.

1. Bodmer auf NSU 2:36,07, Durchschnitt 118,8 Km.-Std.; 2. Bungers auf DKW 2:39, Durchschnitt 113,7 Km.-Std.; 3. Anderson auf NSU (einmal überrundet) und gleichzeitig erster Privatfahrer Schön-Frankfurt auf Horex; 5. und zweiter Privatfahrer Link-Wien auf Horex.

Heinemann fährt mit 118 Km./St. beste Sportwagenzeit

Um 12 Uhr gab es mit dem Rennen der Sportwagen ein abwechslungsreiches Schauspiel. Zuerst wurde die kleine Klasse bis 1100 ccm (sieben Runden = 42,42 Km.) und bis 1500 ccm (acht Runden = 48,48 Km.) mit je sechs Startern gestarten. In der 1100-ccm-Gruppe fiel der von Anfang an führende Bekker-Bio in der vorletzten Runde wegen Oelmangelschaden aus, so daß Sperzel ziemlich kampflos vor Bekker mit rund 100 Km. Durchschnitt Sieger. Er siegte mit 97,4 Km.-Std. und auf die zweite Stelle kam, nachdem Hellmann vor Schluß ausfiel, der Hamburger Höfer. Das zweite Rennen der Sportwagenklasse bis zwei Liter, das über 8 Runden = 48,48 Km. ging, brachte schon in der Startrunde die Ueberraschung, da Richter, der im Training bester Zeit war, aus der Bahn getragen wurde, und nun zu leichteren Gesichtsverlegungen ausschied.

Nun war Heinemann Spitzenreiter dieser Gruppe, während Eck und Arnthorn von Porsche sich einen spannenden Kampf um den zweiten Platz lieferten. Eck fiel jedoch zurück und schied nach vier Runden aus dem Rennen. Heinemann auf, siehe hohe Rekordrunden von 118 Km.-Std. Durchschnitt 116,6 Km.-Std., 2. Schmitt auf BMW 10,1 Std. an ihn heran. Aber Sieger wurde Heinemann vor der hohen Zeit aller Sportwagenfahrer und einem Durchschnitt von 118,3 Km.-Std.

Die Ergebnisse:

Gruppe bis 1100 ccm: 1. Sperzel auf BMW 2:29,1, Durchschnitt 100 Km.-Std., 2. Birkmann auf BMW 2:31,4, Durchschnitt 97,7 Km.-Std., 3. Kreher auf Fiat 2:32,1, Durchschnitt 97,4 Km.-Std.

Bis 1500 ccm: 1. Wimmer auf BMW 2:30,5, Durchschnitt 107,4 Km.-Std., 2. Höfer auf Rhen-Marin, 2:31,1, Durchschnitt 105,6 Km.-Std., 3. Schmitt auf BMW 2:31,1, Durchschnitt 105,4 Km.-Std.

Gruppe bis 2000 ccm: 1. Heinemann auf BMW 2:02,4, Durchschnitt 118,3 Km.-Std., 2. Arnthorn auf Porsche auf BMW 2:03,3, Durchschnitt 116,6 Km.-Std., 3. Graf v. d. Mühle-Eckert auf BMW 2:12,2, Durchschnitt 110,5 Km.-Std.

Gall auf BMW gewinnt das Rennen der Halbliter-Klasse

Das zum Abschluß gestartete Rennen der 500-ccm-Maschinen, bei dem 288 Fahrer starteten, entwickelte sich wie im Eilenriede-Rennen in Hannover zu einem Zweikampf zwischen den BMW-Fahrern Gall und Meier. Die beiden lagen bis zur 20. Runde Kopf an Kopf. Als sie dann tanken mußten, ging Gall seinen Stallgefährten auf und davon. Er drehte eine Rekordrunde mit 130,9 Stdkm. und siegte schließlich mit beinahe einer Runde Vorsprung. Unter den Privatfahrern wurden ebenfalls erbitterte Kämpfe ausgetragen mit dem Ergebnis, daß der Hamburger Hildebrandt vier Runden zurück auf den ersten Privatfahrerplatz kam. An zweiter Stelle unter den Privatfahrern placierten sich Franz Baltes und an dritter Stelle der Mannheimer Bock, beide ebenfalls vier Runden zurück hinter den BMW-Fahrern. Zeit von Gall 2:13:50, Durchschnitt 125,6 Stdkm. und Meier 2:16:30, Durchschnitt 122,7 Stdkm.

Nassau wird bis zum 15. Mai den Preis von Trinidad am 15. Mai auf der Melaba-Rennbahn zu einem Rennen kommen, nach Tertia bekommen, so daß die Pferde zurückgezogen werden mußten.

Zehn Mannschaften haben bereits für das am 21. Mai in Stuttgart stattfindende Radballturnier gemeldet. Die Kunstfahrer wie. NSU Wanderlust Heilbronn ebenfalls vertreten sein.

Die Bühnen-Mannschaft für die Kampfspiele zur deutschen Tennisnationalmannschaft am 21./22. Mai in Frankfurt erhielt folgende Besetzung: Dr. Tilcher, Tobual, Bäumer, Dr. Denker, Kindinger, Pfaff. Ersatz: Kuhlen und Sigmund.

1. Hauptrunde des Tschammer-Pokals

05 Heidelberg — SV Waldhof	6:7
Waldhörn — VfR Neckarau	1:4
Ludwigshafen — SpVg Sandhofen	2:5
Alzenheim — Rohrbach	4:0
Darlanden — 1. FC Pforzheim	2:2 n. V.
Eßlingen — VfR Mühlburg	1:2
Göppingen — Germania Brötzingen	2:0
Lahr — St. Georgen	1:0
Spvg Freiburg — FV Rastatt	0:2
FV Radolfzell — Phönix Karlsruhe	1:3
Bietigheim — FC Kornwestheim	ausgeschieden

Waldhof klar überlegen

1. FC 05 Heidelberg — SpVg Waldhof 6:7

Schon seit Jahren hatten die Heidelberger Fußballfreunde Gelegenheit, die Elf des mehrfachen badischen Meisters gegen eine Heidelberger Fußballmannschaft, sei es gegen Linden, dem „Club" oder gegen eine Heidelberger Stadtmannschaft spielen zu sehen. Noch in bester Erinnerung ist das Gastspiel der Mannheimer Vorstadtler gegen die Fußballmannschaft der Universität Heidelberg vorigen Jahres aus Anlaß der 550-Jahrfeier der Heidelberger Universität. Hierbei trat jedesmal den Gästen der Erfolg zu. Bei diesen gelegentlichen Gastspielen des badischen Altmeisters handelte es sich um Freundschaftsbegegnungen, und diese Spiele der Waldhöfler waren von jeher schon immer sehr beliebt, so daß das Interesse groß war. Selbstverständlich ist die Anteilnahme noch stärker, wenn es sich um mehr als um Freundschaftsbegegnungen handelt.

Bei dem obigen Kampf am Samstagabend handelte es sich um ein Treffen innerhalb der Tschammerpokalspiele. Der Heidelberger „Club" hatte sich durch Siege gegen Kreis- und Bezirksklassengegner bis zur ersten Hauptpokalrunde durchgesetzt und das hat führte ihn nun mit seinem Bezirksgegner als den SpVg Waldhof zusammen. Wer hierbei als Sieger hervorgehen würde, und welcher von beiden Vereinen aus dem Pokalwettbewerb ausscheiden muß, darüber brauchte man überhaupt nicht zu erhalten.

Der mit Spannung erwartete Pokalkampf, welcher 2000 Zuschauer auf den Sportplatz im Stadtteil Wieblingen anlockte, gebiert man der Begegnungsheit an. Der Gauligist aus Mannheim, der mit Ausnahme von Siffling 1 und Herrmann in stärkstmöglicher Besetzung erschien, kam zu einem verdienten Sieg, welcher nur mit seinem zahlenmäßigen Ueberschuß, dem Spielverlauf entsprechend, nicht ganz gerecht wird. Die Heidelberger, die ihr Leib und Wang Erfolg einbrechen machten, hätten mindestens zwei Gegentreffer verdient gehabt.

Im Feldspiel spielten die Heidelberger keinen schlechten Ballball, im Gegenteil, man wurde von der gebotenen Leistung recht angenehm überrascht. Wenn die Stadtmeister zwei ausgleichen machten, dann lag die Ursache darin, daß die Stürmerreihe sich vor dem gegnerischen Tor gegen das starke Verteidigungspaar der Gäste mit dem sicher fangenden Torwart Trunz nicht durchsetzen konnte. Dann reichte eben der Stoßkraft nicht aus, und so mußte man mitunter machtlos zusehen, wie dieser Mannschaftsteil auf der Gegenseite Treffer auf Treffer erzielte, welche das Schlußtrio der Platzherren nicht zu vermeiden vermochten, obwohl Lechleiter Mößling und das Verteidigerpaar Berg — Schmitt sich in bestem Lichte zeigten.

Gleichzeitig und Siffling 2 begannen mit dem Torschießen der ersten 45 Minuten. Heidelberg setzte sich die Heidelberger dem Gegner zur Wehr, der alle Register seines Könnens ziehen mußte, um zu positiven Ergebnissen zu gelangen. Nachdem einige Ecken vor dem Waldhofer Gehäuse eingebracht, folgten in kurzen Abständen durch Herbold und Pranzig zwei weitere Tore. Nun einer Ueberlegenheit der Gäste konnte keine Rede sein, dennoch erzielte das Torverhältnis eine zahlenmäßige Höhe, die zwar von einer Leistung der Waldhöfler Stürmer Jenquit abhängig, aber mit dem Spielgeschehen nicht in Einklang stand. Ueber die Spielleitung des Schiedsrichters Schrempp-Karlsruhe kann man geteilter Meinung sein.

03 Ladenburg — SpVg Sandhofen 2:5

Ladenburg. Daß in den bisherigen Spielen um den Tschammer-Pokal schöne Siege herausgeholt konnte, hatte am Sonntag zum erstenmal eine Mannschaft der Gauliga zu tun, die Spielvereinigung Sandhofen. Trotz starkem Gegenwehr mußte man sich diesmal mit 2:5 Toren als geschlagen bekennen. Schon nach wenigen Minuten hatten die Gäste durch Becker die Führung geholt. Dann kommt unter außergewöhnlichen Umständen ein Eigentor zustande, als Walter im Zurückeilen den Ball ins eigene Tor schoß. Ein Elfmeter für ein an dem Gästehalbleinen verübtes Foul wird von Michel leicht verwandelt, für Nr. 4 zeichnet Fischer verantwortlich, der einen Schuß von Lyka entnimmt und einschießen kann. Ein Fehler von Bitzemann bringt den ersten Gegentreffer, da dem Gästehüter das Leder aus der Hand fällt. Nach vor der Pause, der die Chance erfolgt und einsendet. Nach der Pause müssen die Gäste gegen die energischen Angriffe der Ladenburger alles einsetzen, um Erfolge zu verhindern. Bittemann muß nun oft eingreifen und muß auch einen Schuß von Baumann passieren lassen. Baumann hat eine wahrscheinliche Chance, als er frei durchkommt, aber er schießt daneben. Zum Schluß kommen die Gäste wieder auf und Fischer benutzt einen Fehler der Verteidigung um ein 5. Tor zu schießen. Die Siegermannschaft hatte selber mehrfachen Ersatz, was sich doch bemerkbar machte. Vor allem der Angriff ließ viel zu wünschen übrig. Die Mittelreihe gut. Die Verteidigung hatte einen Sturm Stand und verhinderte sich ein Lob. Die Ladenburger spielten konstant ihren Stil, der sie zu einer harten Kampfmannschaft stempelt. Es ist schwer, jemand hervorzuheben, denn jeder Spieler setzte sich voll ein. Ausgezeichnet der Tormann. Als Unparteiischer amtierte Straßner-Heidelberg, trug der lebhaften Partie der Zuschauer (etwa 1000) sehr gut.

Alzenheim — Rohrbach 4:0 (1:0)

Zum Nahmen der Tschammer-Pokalspiele mit ihren wechselnden Paarungen trafen am Sonntagnachmittag Alzenheim und Rohrbach zusammen, wobei sich Alzenheim durch einen schönen 4:0-Sieg die Teilnahmeberechtigung an der 6. Pokalrunde sicher konnte. Rohrbach, früher einmal lang in der oberen Spielklasse, hatte einen Abstieg zu verzeichnen, der den Verein vor 4 Jahren bis zur Kreisklasse hinabführte, in diesem Jahr gelang es jedoch bei nur einer Niederlage die Meisterschaft der Kreisklasse zu erringen, so daß Rohrbach in der nächsten Spielzeit wieder in der Bezirksliga anzutreten wird. Man war daher auf die Leistungen der Heidelberger Gäste gespannt, und man kann sagen, daß sie besser waren, als das 0:4 zu erklären vermag. Die erste Viertelstunde klappte die Zusammenarbeit sogar sehr gut, da erkannten sich und rasch kombiniert wurde. Doch allerdings der energische Alzenheimer Angriff in kurzer Folge auf Torjungschütze der Gästeverteidigung zu 3 Toren kam, entschied den Kampf schon zu rasch, so daß Heidelberg eigentlich schon geschlagen war, ohne unterlegen zu sein. Trotzdem ging der Alzenheimer Sieg durchaus in Ordnung, denn aller Wiederstand Rohrbachs sich nicht verkennen, daß Alzenheim doch die bessere Elf war. Nach dem 4:0-Seitenwechsel kamen zwar beide Mannschaften nicht mehr zu Torerfolgen, da abwechselnd auf beiden Seiten die bedrängtesten Schüsse über das Tor gingen. Alzenheim war allerdings entschiedener bemüht, die Rohrbacher Schwarz für Weiter in die Verteidigung zurück machte, da dieser infolge einer Zerrung behindert wurde. Außerdem zeigte Rohrbach Torwart nach der Pause einige erstklassige Paraden und verhinderte damit eine höhere Niederlage. Die Torschützen für Alzenheim waren Hartmann (3) und Rosenmeier, der junge Nachwuchsspieler auf dem linken Flügel, der sehr gut gefiel. Ueberhaupt scheint die vorgenommene Verjüngung der Alzenheimer Elf gut bekommen zu sein. Erfreulich war, daß auch der Kampf sehr fair und ruhig durchgeführt wurde, so daß der Schiedsrichter, der reichlich als Ableiter sah, den Kampf fähr in der Hand hatte.

Waldhörn — VfR Neckarau 1:4 (1:2)

Heller Sonnenschein lag auf dem Spielfeld, als Schiedsrichter Selzam-Heidelberg vor 800—1000 sportbegeisterten Zuschauern die beiden Mannschaften zur Platzwahl rief. Neckarau stützte sich auf folgende Garnitur:

Dieringer; Glimpf, Gröhle; Strehl, Wenzelburger, Schmidt; Luz, Hack, Hellmauer, Klamm, Bauer, während die Einheimischen das Spiel in derselben Besetzung wie gegen Kirchheim bestritten. Die Kicker setzen alles auf eine Karte und kämpften bis zum dritten Tor mit einem vorbildlichen Mut und Eifer. Auf die Dauer jedoch setzte sich die größere Reife und Spielerfahrung der Gäste doch durch. Die Zuschauer waren von der technischen und taktisch klugen und überlegten Spielweise des Gastligisten restlos begeistert.

Besonders Wenzelburger als Mittelläufer ragte in der Gästemannschaft hervor und verstand es, seinen Sturm immer wieder mit schönen Steilvorlagen einzuschalten. Es war eine Freude zuzusehen, wie dann in der Fünferreihe der Gäste der Ball von Mann zu Mann wanderte. Waldhörn konnte diesem überragenden Können nur ein unermüdliches Schaffen entgegensetzen. Waldhörn hat Anspiel gegen die Sonne. In den ersten zehn Minuten macht sich beiderseits eine gewisse Nervosität bemerkbar. Bereits in der dritten Minute hebt Waldhörns Mittelstürmer Günther frei vor dem Tor. Anstatt zu schießen lupft er jedoch den Ball dem Tormann in die Hände. Dies war vielleicht die sicherste Chance für die Einheimischen während der ganzen 90 Minuten. Zwei hintereinander folgende Ecken bringen für Neckarau nichts ein. Langsam schält sich eine Ueberlegenheit der Gäste heraus.

Waldhörns Hintermannschaft hat schwer zu schaffen. In dem Gästesturm fällt immer wieder das präzise Zu- und Anspiel angenehm auf. Ein gegen Waldhörn diktierter Strafstoß auf der 16-Meter-Linie knallt Hellenauer knapp daneben. Dann kommt eine ganz ungefährlich aussehende Flanke von Neckarau's Rechtsaußen gegen die Torlinie gerollt. Bis sich Spät in Waldhörns Tor umsieht, hat der Gäste-Linksaußen den Ball auch schon zwischen die Maschen zum 1:0 gehängt. Eine zweite sichere Torchance kann Waldhörns Mittelläufer Löhr gerade noch zum Eckball ablenken. Ein schönes Zusammenspiel in Waldhörns Strafraum schließt Hack mit einem Schuß aus vollem Lauf zum 2:0 ab. Dieses Tor war für Spät unhaltbar. Dann bekommt Waldhörn etwas mehr Mut. Waldhörns Mittelstürmer Günther gibt eine Flanke schön durch zum Linksaußen Helmer, der das für Waldhörn einzige Tor für Dieringer unhaltbar erzielen kann.

Dann spielt sich eine dramatische Szene vor Waldhörns Heiligtum ab. Vier bis fünf Spieler liegen übereinander und keiner kann den Ball dahin bringen wo er ihn gerade haben möchte. Waldhörn kommt zu keiner ersten Ecke, wie überhaupt zehn Minuten vor Halbzeit sich das Spiel etwas ausgeglichener gestaltet. Halbzeitstand: 1:2.

Man hat schon den Eindruck, als ob Waldhörn es tatsächlich fertigbringen wollte, dem Gastligisten daheim ein Bein zu stellen. Das Wiederanspiel begann auch verheißungsvoll. Günther spielte sich schön durch und knallt einen harten Schuß auf das Tor, den Dieringer gerade noch zur zweiten Ecke für Waldhörn ablenken kann. Blitzschnell wechseln die Situationen. Das Tempo hat eher noch zugenommen wie ab. Einer Ecke für Waldhörn folgt eine solche für Neckarau. Spät in Waldhörns Tor rettet oft in letzter Sekunde durch tollkühnes Dazwischenwerfen. Ein von Luz auf das Waldhörner Tor getretener Ball entfällt Spät; bevor sich dieser besinnen kann, ist Hack auch schon zur Stelle und verwandelt zum 3:1. Durch dieses unerwartete dritte Tor ist die Waldhörner Mannschaft doch etwas deprimiert, Neckarau nützt diese Schwächeperiode auch aus und gelangt durch Luz's scharfen Schuß in die rechte untere Torecke zum vierten Tor.

MARCHIVUM

Der Kampf um den Aufstieg beginnt

KFB schlägt den Meister von Unterbaden-West Amicitia Viernheim 2:0 (2:0)

KFB Karlsruhe — Amicitia Viernheim 2:0 (2:0)

KFB: Stadler; Volz 1, Emig; Wünsch, Volz 2, Holzigel; Brecht, Benz, Rapp, Morlock, Damminger.

Viernheim: Krug; Kiß 1, Faltermann; Martin, Müller, Hoch; Kiß 2, Kiß 4, Weiß, Knoch, Kiß 3.

Schiedsrichter: Hefendehl-Sahr. Zuschauer 2000.

Nun hat KFB sein erstes Aufstiegsspiel hinter sich, das einen sehr mäßigen Auftakt bedeutete. Wir wünschen, künftig von solchen „sportlichen Ereignissen" verschont zu bleiben. Viernheim zeigte eine Art zu spielen, die uns weder Freude noch Wohlbehagen am Fußballspielen bringen konnte. Dazu kam noch, daß der Schiedsrichter keineswegs den Erfordernissen gewachsen konnte. Anfänglich machte er seine Sache recht gut, dann verlor er aber mehr und mehr die Autorität und die Sicherheit; Drohungen und derartige Vorfälle waren in der zweiten Hälfte geradezu die Regel. Schließlich mußte er in der zweiten Spielhälfte zu einem mehr als berechtigten Platzverweis schreiten.

Der KFB hat das Spiel auf Grund einer weit besseren Gesamtleistung verdient gewonnen.

Trotzdem muß gesagt werden, daß der KFB sich abermals noch nicht in einer befriedigenden Verfassung zeigte, da in der Zusammenarbeit innerhalb des Mannschaftsgefüges noch viele Mängel, im Zuspiel, in der Ballverteilung und in der ganzen Verarbeitung des Spielgedankens noch manche Mängel festzustellen waren. Zugegeben muß allerdings werden, daß die Art Viernheims, dem Gegner entgegenzutreten, eine planvolle und exakte Spieldurchführung kostbar erschwerte.

Wenn der Gegner zu allen Mitteln schreitet, um seinen Gegner vom Ball abzudrängen, dann kann auch schließlich der beste Techniker nichts mehr dagegen ausrichten. Auffallende Schwächen waren beim KFB gerade nicht zu verzeichnen und es kann angenommen werden, daß bei günstigeren Voraussetzungen KFB in den Aufstiegsspielen noch bessere Leistungen vollbringen wird.

Im einzelnen muß gesagt werden, daß der rechte Flügel mit Brecht wieder ausgezeichnet in Form war und daß auch Benz seine ausgezeichnete technische Veranlagung wirksam zur Geltung bringen konnte. Einer etwas schnelleren Balladgabe muß er sich nach wie vor befleißigen. Rapp war im großen ganzen ein überschäumender Sturmführer und doch litt auch er unter dem außerordentlich harten Spiel des Gegners.

Morlock ist ganz gut und zeigt auch verschiedentlich daß er über eine respektable Schußkraft verfügt. Damminger im linken Flügel wurde nicht voll ausgenützt. Hätte man ihn etwas stärker eingesetzt, so wäre auch dort noch manche heikle Situation vor dem Viernheimer Tor entstanden. In der Läuferreihe überragten Holzigel Volz 2 und Wünsch recht deutlich. Mit dem Zuspiel haperte es auch noch etwas. In der Verteidigung machten beide Leute wenig Fehler. Allerdings fanden sie vor einer nicht allzu starken Aufgabe, denn der Viernheimer Sturm tat sich nur ganz selten zu einer einheitlichen Leistung zusammen. Stadler war wenig beschäftigt.

Viernheim hat, wie schon eingangs erwähnt, absolut nicht gefallen und erregte verschiedentlich Aergernis durch seine mehr als robuste Spielweise, die wirklich an fußballspielerischen Feinheiten aber rein gar nichts zu bieten vermochten. Nachdem die erste zehn Minuten vergangen waren, in denen Viernheim einen ganz hübschen Anstalt bot, ging seine Leistung mehr und mehr zurück und das ganze Spiel beschränkte sich darauf, die KFB-Angriffe, wie es eben ging, zu unterbinden, Gelegentliche Vorstöße konnen an der wirklich mäßigen Gesamtleistung nichts ändern. Zu erwähnen wären bei Viernheim Müller und Kiß 1, die in spielerischer Hinsicht über ihre Kameraden hinausragten. Müller mußte wenige Minuten vor Spielende das Spielfeld verlassen.

Damit war Viernheim seiner stärksten Stütze beraubt. Zum Glück ging das Spiel bald zu Ende, so daß für Viernheim daraus keine größeren Nachteile mehr entstehen konnten.

Die ersten Minuten bringen ein überraschendes Spielgeschehen. Der KFB ist absolut noch nicht im Bild, die Viernheimer sind schneller und halten sich in der KFB-Hälfte auf. Nach zehn Minuten wird auch der KFB etwas lebhafter, ohne jedoch vorläufig eine klare Linie im Spiel erkennen zu lassen. Es bleibt abzuwarten, ob das auf Nervosität oder ungenügende Form zurückzuführen ist. Als Brecht, der sehr sorgfältig bewacht war, in der 14. Minute ein Zuspiel von hinten zum Führungstor verlängerte, bekamen die Spielhandlungen des KFB ein bemühteres Aussehen. Bis zur 20. Minute bekam dann das Spiel ein wesentlich anderes Gesicht. Die schwachen Leistungen des KFB in den ersten Minuten waren wohl doch der Nervosität zuzuschreiben. Der KFB drängt wuchtig und auf dem rechten Flügel tut sich allerhand. Brecht ist dauernd auf dem Draht und schüttelt seine Bewacher meistens durch seine überlegene Schnelligkeit ab. Man erwartet eine weitere Formbesserung, doch wird es bis zur Pause nichts. Der KFB bleibt überlegen, im allgemeinen muß aber noch manches hinzukommen, wenn Erfolge reifen sollen. Die 38. Minute bringt dann schließlich eine solche. Wieder ist es Brecht, der eine Fehlabwehr eines Viernheimer Spielers aufgenommen hat und damit auf das Viernheimer Tor steuerte.

Sein Schuß kam wuchtig und landete, ohne daß der Torwart etwas daran ändern konnte, in der linken unteren Ecke. Wenige Augenblicke später hat Rapp eine große Chance, er legt aber den Ball zu weit vor, den dann der gegnerische Torwart ihm wegschnappen kann. Der erste Akt ist beendet, der KFB führt 2:0 in Führung.

Das Wiederanspielen bringt Viernheim gleich eine Ecke, die gefährlich zu werden droht, weil ein KFB-Spieler den Ball gegen das eigene Tor ablenkt. Der herauspurtende Viernheimer Spieler lenkt den Ball zum Glück über die Latte des KFB-Tores. Nun kommt der KFB wieder auf und übernimmt das Kommando. Seine dauernden Angriffe werden häufig gestört durch sehr unschöne Abwehrmaßnahmen Viernheims, wobei sich besonders der linke Läufer Hoch unrühmlich hervortut. Das häufige Foul-Spiel findet endlich einmal eine gerechte Bestrafung durch einen Elfmeter.

Morlock ist im Strafraum von hinten gelegt worden, den Elfmeter verschießt Brecht. Das war in der 18. Minute. Das Spiel kommt nicht richtig zur Entwicklung, es hat den Anschein, als wären die elf Viernheimer auf den Mann abgerichtet, denn Fußballspiel kann man das nicht mehr nennen, wenn ohne Sinn und Zweck der Ball irgendwo hingeschlagen wird. Nachdem das Spiel in der Qualität nun noch merklich zurückgegangen war, beginnt auch der Schiedsrichter, vollkommen aus dem Häuschen zu geraten, was zur Folge hat, daß verschiedene Viernheimer Spieler sich allerhand herausnehmen. Ein Foul Müllers geht dann doch zu weit und der Schiedsrichter muß sich dazu entschließen, den Spieler des Platzes zu verweisen. In den restlichen Minuten des Spielverlaufes war KFB anhaltend überlegen, zu weiteren Erfolgen reichte es jedoch nicht mehr.

Baden-Württemberg besiegt Schweiz B

Die Schweizer B-Mannschaft verliert in Basel gegen die Auswahl 2:3 (1:3)

Die Schweiz stößt an mit Sonne und Wind im Rücken und hat vorerst ein klares Uebergewicht. Das Spiel ist beiderseits reichlich ungenau. Doch findet sich die Schweiz eher als die Unsrigen und in der achten Minute muß der Freiburger Torhüter Müller durch entschlossenes Werfen ein schönes, sicher scheinendes Tor retten. Dann aber beherrscht die deutsche Läuferreihe das Spiel. Fröhlich, Müller-Sandhofen bewegen sich im Mittelfeld. Rilke-Stuttgart als Stopper arbeitet mit der Verteidigung kräftig zusammen und im Sturm werden die meisten Angriffe von den beiden Mittelstürmern Müller-Plankstadt und Triger-Ulm eingeleitet. An der Ungenauigkeit des Spieles scheitern jedoch auch die deutschen Angriffe, die von der Schweizer Deckung immer wieder gewehrt werden können. In der 14. Minute endlich ist das erste Tor für unsere Vertretung fällig.

Der Schweizer Läufer gibt eine prächtige Vorlage auf den freien Mann. Bickel startet mit raschen Schritten und legt das Leder nach Innen. Der Schweizer Verteidiger Bauer will abwehren, hat jedoch das Mißgeschick, daß der Ball von seinem Bein ins eigene Tor geht und so den Gästen auf billige Art zur Führung verhilft. Die Schweizer setzen nun mit erhöhter Tätigkeit ein, jedoch bleiben ihre Angriffe vielfach schon an der Deckung hängen. Dann und wann muß allerdings auch der Torhüter Müller-Freiburg sein Können unter Beweis stellen und er tut dies auch in zuverlässiger Weise. Er ist zweifellos mehr beschäftigt als der Schweizer Hüter, doch erhält er auch sehr viele Bälle von seinen Verteidigern zurückgespielt. Süddeutschlands Stürmer haben zweifellos die besseren Chancen. Aber erst in der 35. Minute fällt das zweite Tor. Der Halblinke Müller-Plankstadt läßt unerwartet einen scharfen Schuß los, der den Schweizer Hüter überrascht und tief im linken unteren Toreck endet. Jetzt wird es der Schweiz zu bunt. Die Eidgenossen setzen Dampf auf und eine momentane Feldüberlegenheit ist unverkennbar und schließlich erzielen die Schweizer in der 38. Minute auf eine Flanke von links, die nicht rasch genug weggeschlagen wird, durch Monnard im Nachschuß ihr erstes Gegentor. Auch weiterhin haben die Schweizer etwas mehr vom Spiel und es dauert geraume Zeit, bis sich wieder unsere Vertreter finden. Erst gegen Schluß der ersten Halbzeit faßt unser Sturm wieder mehr auf. Einmal hat der Stuttgarter Kicker Frei nur noch den Schweizer Torhüter vor sich, kann ihn aber nicht überwinden. Langsam naht die Pause und unter nunmehr verteiltem Feldspiel pfeift der Schiedsrichter zum Wechsel.

Bereits in der 5. Minute wird die Führung vergrößert. Der Plankstädter Müller treibt den Ball vor sich her und gibt ihn im entscheidenden Moment an den Mittelstürmer Seitz-Kornwestheim, dessen plötzlicher Vorbeischuß den Schweizer Hüter nicht voll auf dem Posten findet. Er muß den Ball ins Tor rollen lassen. Damit kann Süddeutschlands Vertretung einen sicheren Vorschuß erreichen und bei der zuverlässigen Arbeit der deutschen Läuferreihe kommen weitere Angriffe nicht mehr durch, um so mehr, als sich auch gewisse Ermüdungserscheinungen bei den Schweizern bemerkbar machen. In verteiltem Feldspiel schwindet die Zeit immer mehr dahin und schon rechnet man mit einem 3:1-Sieg der Unsrigen, als 2 Minuten vor dem Schlußpfiff der rechte Flügel, der Schweizer Bickel, mit einer Vorlage durchgeht und er die sich ihm entgegenstellende Deckung in prächtiger Manier umspielt und vor dem deutschen Tor den Ball zum 2:3 verwandelt. Es wird in dem nunmehr einsetzenden Endspurt noch einmal gefährlich vor dem deutschen Tor.

Doch wendet der Spielleiter bei einem gefährlich aussehenden Foul-Strafstoß das Treffen und als verdienter und glücklicher Sieger verläßt die badisch-württembergische Mannschaft mit reichem Beifall bedacht den Platz.

Im Sturm fanden die besten Kräfte. Im Innentrio zeigte vor allen Dingen der Plankstädter Müller ein recht gutes Spiel. Etwas schwächer schien der Außensturm, der nicht immer seinen Platz einhielt, und so manche wertvolle Vorlage nicht verwendete. Bei der Schweizer Elf ist es besonders die rechte Seite, die den Ansprüchen gerecht wurde und außerdem der Halblinke, während insbesondere der Mittelläufer und auch die linke Deckungsseite die Erwartungen nicht ganz zu erfüllen vermochte. Schiedsrichter Pirrmann aus Luxemburg stand jederzeit über dem Geschehen und hatte auch keinen allzu schweren Kampf. Immerhin hat er für unsere Begriffe recht großzügig geleitet.

Klepper-Boote und Zubehör
Tel. 31993 ab Lager Klepper-Karle, O 7, 24

Kurfisten spielen unentschieden

Im Düsseldorfer Rheinstadion trennen sich Grünweiß und Schwarzweiß 2:2 (2:0)

Wie nicht anders zu erwarten war, gestaltete sich das Auswahlspiel der Duisburger Fußball-Kurfisten im Düsseldorfer Rheinstadion zu einem großen Publikumserfolg. Die Begegnung fand im Rahmen des Tipsfeuer-Sportfestes der 20. Pionier-Kgl. und brachte dem Rheinstadion mit über 25 000 Zuschauern einen großen Publikumserfolg.

Reichstrainer Herberger hatte in letzter Stunde verschiedene Umstellungen vorgenommen. Die Mannschaften präsentierten sich erstmalig in folgender Besetzung:

Schwarzweiß: Jakob; Rode, Gerritzen; Kupfer, Goldbrunner, Lipinger; Lehner, Strok, Stilling, Gauchel, Pesser.

Grünweiß: Raff; Gold, Schmaus; Wagner, Mock, Skoumal; Hahnemann, Lenz, Binder, Jerusalem, Neumer.

Spielleiter: Dr. Baumann.

Schon die erste Halbzeit brachte auf beiden Seiten ausgezeichnete technische Leistungen, obwohl die Spieler eine sehr harte Trainingswoche hinter sich haben. Die Zusammenarbeit in der Grünweiß-Mannschaft war etwas besser, zumal die Läuferreihe wirkungsvoll unterstützte.

Auf der Gegenseite setzte der Sturm ein sehr schnelles Kurzpaßspiel, das zumeist mit die Abwehrreihe überspielt war. Aber im Strafraum wurde sehr hastig und ungenau geschossen. Stilling ragte u. A. in der ersten Viertelstunde eine gute Gelegenheit. Bis zur 20. Minute lautete das Torverhältnis 2:0. Das Spiel der grünweißen Mannschaft wurde immer besser, vor allen Dingen die Zusammenarbeit war sehr gerade und der Angriff gestaltete sich sehr gefährlich. In der 20. Minute erzielt Goldbrunner bei einem Zusammenstoß eine Malenverletzung und mußte ausscheiden.

Zwei Minuten später erzielte die Grünweiß-Mannschaft den ersten Treffer. Jerusalem spielte den Linksaußen Neumer mit einer sehr schönen und genauen Vorlage frei; den Schuß konnte Jakob nicht halten. Die Schwarzweiß-Mannschaft spielte mit 10 Leuten weiter. Mittelläufer Gauchel übernahm den linken Verteidigerposten. Die letzte Viertelstunde bis zur Pause sah die Grünweiß-Elf stark überlegen. In der 30. Minute fiel das zweite Tor, Gauchel gab einen Ball zu kurz an den Torwart Jakob zurück, Benz erfaßte die Situation blitzschnell, sprang dazwischen und schob unhaltbar ein.

Nach der Pause spielte die schwarzweiße Mannschaft in veränderter Besetzung. Kitzinger betrieb den Mittelposten, Jakob-Wien spielte linker Läufer. Im Angriff wurde Gauchel in die Mitte genommen, während Stilling als Halblinker spielte. Das ganze Spiel nahm eine überraschende Wendung, da die schwarzweiße Mannschaft im Angriff immer besser wurde. Lehner verfehlte zweimal knapp das Ziel. Der Linksaußen Pesser hatte mit einem fabelhaften Schuß Pech, da der Kleiner Torwart Raff fabelhaft zur Ecke abwehrte. In der 13. Minute lenkte Binder den Ball gegen den Pfosten. Die 20 Minuten brachte noch schöner Zusammenarbeit im Schwarzweiß-Angriff das erste Gegentor. Lehner lenkte den Ball mit Hackenschlag zu dem freistehenden Gauchel, dessen Schuß unhaltbar war.

Schon drei Minuten später lautete das Ergebnis 2:2. Gold machte einen großen Fehler und verpaßte den Ball, der Linksaußen Pesser nutzte die Gelegenheit mit Flachschuß aus. Für den Rest der Spielzeit hatte Schwarzweiß mehr vom Spiel und hätte bei etwas Glück gewinnen können.

Zur Kritik ist zu sagen, daß das Spiel alle Erwartungen gerecht wurde. Man darf nicht vergessen, daß es sich hierbei um Spieler handelte, die sechs Tage in Fulda-Burg in anstrengendem Training gestanden hatten. In der schwarzweißen Mannschaft klappte es nach der Pause ausgezeichnet. Im Angriff waren Lehner und Pesser die besten Spieler, ebenso gefielen Gauchel und Strok, während Stilling nicht seinen besten Tag hatte und vor allem im Schuß sehr unsicher war. Die Läuferreihe spielte nicht die erwartete große Arbeit. Sehr gut war nach der Pause der Wiener Jakob. Die Verteidiger waren ausgezeichnet.

In der grünweißen Mannschaft war das Zusammenspiel im Feld genauer, vor allen Dingen arbeitete die Wiener Läuferreihe ganz hervorragend, ebenso zeichnete sich der linke Verteidiger Schmaus aus. Im Sturm klappte es nach der Pause nicht mehr so gut, da Binder und Lenz stark nachließen. Schiedsrichter Dauners war ausgezeichnet.

Berliner SC deutscher Hockeymeister

ZB Sachsenhausen verliert das Endspiel 0:1

Ein Tor nach 10 Sekunden

Das Endspiel um die Deutsche Hockeymeisterschaft führte am Sonntag in Frankfurt am Main den Brandenburgischen Meister und Titelverteidiger Berliner SC mit dem VfB 07 Saarbrücken, dem Meister des Gaues Südwest, zusammen. Die Berliner gewannen durch ein bereits nach zehn Sekunden Spielzeit durch Kurt Weiß erzielten Tor mit 1:0 (1:0) und sichern damit im Besitz der Meisterschaft.

Das Spiel, dem bei herrlichstem Wetter etwa 3000 Zuschauer, darunter auch Reichssachsenführer Jäger (Thüringen) und Oberpräsident Stelze (Köln), beiwohnten, konnte nur teilweise nicht ganz befriedigen. Die SBC-Elf war trotz Gegner recht eindeutig überlegen, wenn sie aber nur ein einziges Tor erzielen konnte, so lag das in erster Linie an der ausgezeichneten Abwehrarbeit der Saarbrücker Hintermannschaft, in der sich vor allem Verteidiger Geisinger und Torhüter Trapp auszeichneten. Besser war technisch besser, spielte zusammenhängender und hatte im Blick stets klare Vorteile. Ausgezeichnet gefielen die Berliner Läufer und Verteidiger, besonders Mittelläufer Bähl und die Stürmer Schulz und Schmitt. Torhüter Lichtenberg wurde kaum beschäftigt; seine Vorderleute arbeiteten so wirksam, daß nicht ein einziger erfolgreicher Schuß auf das Tor kam. Die Läuferreihe war unermüdlich in der Abwehr und heute auch noch sehr stark auf. Trotz Sturm fehlte man mehr Durchschlagskraft gewünscht, aber man muß eben anerkennen, daß es eine großartige Abwehr gegen sich hatte. Das Zusammenspiel der Saarbrücker Stürmer war oft recht hübsch; so kam wiederholtes kein Frankfurter an den Ball, aber der holprige Platz zerstörte viele gute Ansätze und verursachte viele Fuß- und Stockfehler.

Die Meisterschaft verdient errungen

KG Heidelberg—VfB Hannover 8:14 (7:3)

Der Kegeln-Endkampf auf dem Platz der Tube 78 Heidelberg am Sonntag vor 1000 Zuschauern nahm zwar einen interessanten Verlauf, brachte jedoch nicht die erwarteten hohen Leistungen beider Mannschaften. Das Spiel hatte zwar einen leichten Ueberlegenheit der Norddeutschen, die höhere Leistungen zeigten und verdient Meister wurden. Beim Trotz hatte es jedoch an Siegeswilligkeit und technischen Feinheiten. Es wurde sehr viel getreten, während das Handballspiel vernachlässigt wurde. Es gab außerordentlich viel Ausschläge, ein Beweis für die vielen Regelwidrigkeiten auf beiden Seiten.

Beide Mannschaften traten in ihrer vor Zeit besten Besetzung an. In der ersten Halbzeit hatten die Norddeutschen mehr Ausschläge, liefen jedoch schlechte Strafpunkte aus. Dagegen konnten die Heidelberger in der 15. Min. einen Strafelfer durch Gerhold Pflüger erzielen, dem aber die Hannoveraner kurz vor der Pause ebenfalls einen Strafelfer durch Kuz entgegenstellten, so daß das Spiel 8:8 stand. In der zweiten Halbzeit ließen die Heidelberger nach. Die konnten das scharfe Tempo nicht mehr durchhalten und mußten noch einer Viertelstunde einen sehr schönen Vorsatz der Gäste durch deren Rechtsaußenstürmer Blendera hinnehmen, der erschütternd vorgetragen wurde. In den letzten fünf Minuten wurden die Hannoveraner nochmals durch Blendera und Kuzelung noch stärkere Handspiel entscheidend. Beide Vorsätze wurden erhöht, so daß die Partie mit 14:3 für die Gäste endete. Die Hannoveraner nahmen erstmals am Endkampf teil und erzielten gleich die Meisterwürde.

Schiedsrichter Alexander Krauß-Heidelberg leitete den sehr harten Kampf unparteiisch.

Süddeutsche Ausliegsspiele

Gau Südwest:

Olympia Lorsch — SV Saarbrücken 4:2
TSG 61 Ludwigshafen — VfR Homburg 2:1

Gau Württemberg:

SpVgg Schramberg — SpVgg Tübingen 5:0
Kickers Stuttgart — SV Feuerbach 8:1

Handball

Gruppe 1
Afat Elsterlin — VfBN Leipzig 7:8

Gruppe 2
MSV Borussia Carlowitz — TV 47 Wiesler 16:3

Gruppe 3
PSV-SV Hannover — VfB 05 Aachen 5:4

Gruppe 4
PSV-SV München — VfR Oehlach 11:5
SV Waldhof — SV Hach 15:3 (7:3)

Jean Kreiz (Aachen) schreitet am 14. Mai in Aachen den Hauptkampf bei der Berufsboxveranstaltung gegen Hollands Halbschwergewichtmeister Nico Drong.

Ein Spiel in Unterbaden Ost

Kirchheim — Wiesloch 6:2 (3:1)

Unter der Leitung von Schiedsrichter Strein-Sandhofen traten sich obige Mannschaften zum Pflichtspiel. Nach anfänglich ziemlich planlosem Spiel gelang es den Gästen mit Flachschuß überraschend durch ihren Rechtsaußen Gewalt den ersten Treffer zu buchen. Der Ausgleich ließ jedoch nicht lange auf sich warten, denn wenige Minuten später prallt bei einer Ballabwehr des Gästetorhüters, der einen Spieler der Platzelf anschoß, der Ball ins eigene Netz. Bald darauf kamen die Platzherren, welche jetzt mehr vom Spiel hatten, durch ihren Halblinken Paul und den Halbrechten Vogel zu zwei weiteren Treffern, und konnten auch das Halbzeit-Ergebnis mit 3:1 herbeiführen.

Der zweite Spielabschnitt gehört, von einigen Ausnahmen abgesehen, den Einheimischen. Verschiedentlich hat sich ihnen reiche Torgelegenheit, welche aber im Uebereifer nicht ausgenützt wurde. Endlich erlöste es dem jetzt auf halbrechts spielenden Fritsch, einen schön angelegten Angriff mit einem vierten Treffer zu beenden.

Wenige Minuten später erhöht es den Gästen durch ihren Mittelstürmer Roß zum zweiten Mal: erfolgreich zu sein. In ziemlich gleichmäßigen Abständen kommen nun die Einheimischen durch Vogel, und Karl Gottfried bis zum Schlußpfiff zu weiteren Treffern.

Schiedsrichter Strein-Sandhofen war dem Spiel ein gerechter Leiter. Etwa 300 Zuschauer umsäumten das Spielfeld.

Mergentheim — Wertheim 8:1 (1:0)

Anstelle vom Spiel Eppelheim in Mergentheim, welches diese Woche verlegt wurde, holten sich die Badestädter den spielstarken Luftwaffensportverein Wertheim. Bei diesem Spiel handelt es sich vor allem für Mergentheim darum, einige neue Leute, Mittelstürmer, Halbrechter und Verteidigung auszuprobieren. Gleich nach Beginn nimmt Mergentheim das Spiel in die Hand und diktiert das Spielgeschehen in der ganzen Spielzeit. Einige Ecksätze werden erzwungen, jedoch vergebens. In der 30. Minute gelingt es dem Halblinken Lang unhaltbar einzuschießen. Die restlichen Minuten der ersten Hälfte gehen im Hin und Her unter. Jetzt nach Halbzeit gehen die Badestädter mit etwas mehr Kraft an die Sache und in der 50. Minute gelingt es dem Mittelstürmer Weiß nach schönem Alleingang ganz fabelhaft zum 2:0 einzuschießen. Mergentheim schießt jetzt Wertheim in seine Hälfte ein und in der 53. Minute erhöht der Halblinke Tafelack auf 3:0. Ecke auf Ecke wird herausgeholt und drei Minuten später heißt es 4:0 durch den Halblinken Lang, der aus etwa 25 Meter Entfernung unheimlich stark einhallt.

Gleich darauf hat Wertheims Tormann unheimlich Glück, als er einen Schrägschuß gerade noch von der Torlatte wegschlägt. In der 70. Minute erhält der Halbrechte einen Ball von links zugeschoben und seelenruhig umgeht er den Torwächter und es heißt 5:0. In der 80. Minute Schutz aufs Tor. Alles springt in die Höhe. Der Ball geht an die Latte. Der Torwächter läuft heraus und den Nachschuß erreicht der linke Verteidiger Wertheims noch mit den Händen. Den darauf verhängten Elfmeter verwandelt der Halblinke Tafelack zum 6:0. Bei den Badestädtern gefiel vor allem der rechte Verteidiger Bahn, sowie Mittelläufer Datum und der Halblinke Tafelack. Bei Wertheim vermißte man vor allem den letzten Einsatz. Sonst ein fatres Spiel.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Karl Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Karl Heinz Eisenhart. — Handelsteil: Dr. Fritz Rohde. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammer. — Sport: Willy Müller. — Stadtverordneten-Berichte, Gerichtsbericht und Bildertheil: Karl Wilhelm Fenzel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Scheffler, Berlin-Frohnau, Dänemarkstraße 45.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Rohde & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Knapp, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mitteg erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 10 000
Ausgabe A Abend über 9 000
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.A. Monat April über 21 500.

MARCHIVUM

Um die deutsche Handballmeisterschaft

Sportverein Waldhof schlägt TV Urach 16:3

Jede Stadt hat ihre Festwoche oder ihren Festmonat. Mannheim hat sich als solchen den schönsten Monat des Jahres, den Mai, auserwählt. Mannheims Maimarkt ist weit über den Gau hinaus bekannt und berühmt. Bekannt sind aber auch die großen sportlichen Veranstaltungen in diesem Monat, wobei allerdings der Pferdesport die Spitze innehat und mit seinen drei Renntagen den Anfang macht. Daneben verschwinden in diesem Jahre fast die anderen Veranstaltungen; zum mindesten zu Beginn. Die Leichtathleten traten gleichfalls an zwei Plätzen in Erscheinung und werden noch besonders in den Vordergrund treten. Bei den Fußballspielern ist der Hauptschlager der Sattler Elite Mbm. sowie Schalke einer noch in den Korb, aber wir nehmen ihn doch noch mit dazu, um so lieber, als er ja den Mannheimern neuen Ruhm und Glanz brachte. Nähtlich hatten auch die Meisterschaftsspiele der Handballer in diesem Monat und bilden einen Teil des Festprogramms, dies um so mehr, als hier ebenfalls uns Heil große und holze Erfolge brachten.

In diesem Jahre war der Beginn zwar nicht so verheißungsvoll, aber noch schaden hies nichts, da dieser Schönheitsfehler in aus eigener Kraft wieder wettgemacht werden kann. Die erste Gelegenheit dazu gab das Heimspiel gegen den württembergischen Meister, den TV Urach. Wir haben den Schwabenmeister unseren Lesern schon in unserer Donnerstag-Ausgabe vorgestellt und brauchen deshalb über ihn nicht mehr zu erzählen. Es ist denn das eine, daß der unerwartete Erfolg über den Bayernmeister den Schwaben falschen Wind in die Segel blies, so daß sie nicht ohne Hoffnungen nach Mannheim gekommen waren. Dies um so mehr, als die Waldhöfler Schlappe in Hockach gezeigt hatte, daß auch der badische Meister seine Schwächemomente hat. Aber gerade dieser Umstand war es, der dieses Spiel besonders interessant machte. Werden es die Waldhöfler schaffen, werden Spengler und Triumpacher mit von der Partie sein und vor allem, wird die Mannschaft die Leistungen zeigen, die sie gegen den Zweiten aus Brandenburg, den Deutschen Ballspielverein, vollbrachte? Das waren die Fragen, die die Tausende bewegte, die sich trotz dem Maßstrabel und trotz der Kosten und auch trotz des Startvorteils der Leichtathleten auf den Waldhof begeben haben.

Wie spannend diese Hälfte verlief, beweist am besten das Erbannen mit dem Pausenpfiff. Aber schon jetzt stand fest, daß Waldhof sein erstes Heimspiel gewinnen wird.

Die zweite Halbzeit begann in zuhöchster Gangart. Das Spiel war entschieden. Aber trotzdem wehrten sich die Schwaben, lediglich der Angriff war nicht mehr so aktiv, vielleicht aber waren auch die Mannen der Kauweiler Deckung jetzt besser im Bild. Schnitt kann man eben nicht auf Anhieb erlegen, der alte Kämpe Zimmermann 7 machte aber doch seine Sache recht gut. Die Schwaben haben nichts mehr zu bedeuten. Doch mit dem gleichen Augenblick — dies war bei 5:2 — in dem die Niederlage besiegelt war, spielte Urach nicht mehr mit der Begeisterung, mit der die Mannschaft das Spiel begonnen hatte. Die ersten 10 Minuten waren so rasig verlaufen und hatten lediglich zwei Tore von Spengler gebracht, die aber in prächtiger Manier eingeworfen wurden. Jetzt endlich lief das Angriffsspiel des Meisters, das anscheinend durch Zimmermann, der seine Bälle unzigenauigt abgab und doch noch zu persönlichen Erfolgen kam; dies umsomehr, als er in seinem augenscheinlichen Verteidiger ein handfestes Opfer gefunden hatte. Heilick und Zimmermann schwanden die Torliste auf 11:2. Erst jetzt kommen die Schwaben durch Hörner, der neben Kiefer der beste Stürmer der Gäste war, ihr auch der Pause sogar noch überragt, zum dritten Gegentor, das für diese 40 Minuten noch das einzige bleiben sollte. Doberle und Frey anlagen noch zwei Tochtermänner aber dann erhöhen Zimmermann und Hermann auf 16:3. Bei diesem Stand geht das Spiel zu Ende. Das Resultat mit 16:3 geht nicht ganz in Ordnung. Da war der Gäste doch nicht im Nachteil.

Wenn man zu den Mannschaftsleistungen noch einen Stellung nehmen will, so muß man sagen, daß die Waldhöfler sehr lange brauchten bis sie in Schwung kamen, dann aber da waren. Außerordentlich wertvoll wäre es, wenn die Mannschaft erkannt hätte, daß ihre Ueberlegenheit erst dann zum Ausdruck kam, als abgepfiffen wurde. Es spielt dabei gar keine Rolle, wer zu Torchen kommt, wichtig ist, daß man die Vorgelegenheit überhaupt hat. Vom Gast war man beinahe etwas enttäuscht. Zu Beginn hatte man zwar Bange um den Waldhofsieg, aber bald zeigte sich, daß einmal die Hintermannschaft nicht interessiert war und zum andern der Sturm seine Hintermannschaft auf die Dauer nicht unterstützen konnte. Das Innentrio und die Läuferreihe, und mit einigen Ausnahmen der Torwart, waren die Stützen der Mannschaft.

Um den Abstieg in Unterbaden West

Abteilung 1

SG Käferital — Seckenheim 98 2:2
Phönix Mannheim — SpVg 07 Mannheim 1:1
FG 08 Hockenheim — Fortuna Heddesheim 1:3
FGI 08 Mannheim — Germania Friedrichsfeld 2:5

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Germania Friedrichsfeld	24	16	3	5	67:35	35:13
SV Waldhof Neckarau	21	15	3	5	48:27	33:9
98 Seckenheim	23	12	4	7	53:33	28:18
SG Käferital	22	9	6	7	45:41	24:20
Viktoria Wiesloch	21	8	5	7	37:30	21:19
Germania Friedrichsfeld	19	9	2	8	36:31	20:18
Germania Neulußheim	19	9	2	8	37:42	20:18
FG 08 Weinheim	22	9	2	11	31:42	20:24
Fortuna Heddesheim	21	8	2	11	39:46	18:24
FG 08 Hockenheim	18	7	2	9	30:36	17:19
FGI 08 Mannheim	21	6	1	12	33:50	13:29
Phönix Mannheim	21	5	5	11	29:49	15:27
FG 08 Mannheim	22	3	7	12	29:71	13:31

SpVgg Käferital — 98 Seckenheim 2:2

In einem interessanten Treffen, das sich, trotzdem es ohne größere Bedeutung war, durch eine schneidige Gangart auszeichnete, trennten sich in Käferital der Mannschaften vom SG Käferital und 98 Seckenheim gegenüber. Der Gastgeber hat in den letzten Spielen nicht immer voll überzeugen können, und so war man allgemein auf den Ausgang dieses Kampfes gespannt.

Obwohl Käferital verschiedene Nachwuchsfeinde einsetzen hatte, lief das Spiel im Felde doch bemerkenswert gut. Käferital hatte mehr etwas mehr vom Spiel, aber den ersten Treffer erzielte doch der Gegner. In der 12. Minute verwandelte Bock einen Strafstoß aus raffinierter Art zum Führungstor, dem allerdings schon nach 3 Minuten der Ausgleich durch Hörr folgte. Käferital drängte jetzt stärker und brachte die Gästehintermannschaft oft in heikle Situationen, und nach einer Viertelstunde hatte sich der Gastgeber durch Rabe einen zweiten Treffer erkämpft.

Die zweite Hälfte brachte zu Beginn schnelle Angriffe Seckenheims, und nach 10 Minuten hatte Metz wieder den Gleichstand erzielt. In der Folge bedrängte Käferital mit Macht das Tor des Gegners, aber der 98-Torwart konnte wiederholt im letzten Moment noch eingreifen und klären, so daß es bei dem unentschiedenen Ergebnis blieb.

Die technisch gut durchgebildete SG Käferital spielte im Felde periodenweise stark überlegen. Im Sturm war Hörr die treibende Kraft, aber auch Rabe und Heilsenstein mußten mit ihrem einwandfreien Spiel zu gefallen. Die Läuferreihe arbeitete in alter Güte, und auch die Verteidigung Rieß — Neuhöfer, sowie Torwart Schmitt waren in bester Form, hatten aber oft mit den schwierigen Attacken des Gästesturmes schwer zu schaffen.

98 Seckenheim hat diesmal nicht ganz die gewohnte Leistung geboten. Wenn aber auch im Feldspiel kleine Mängel auftraten, so fällt man doch in dem von Bock angeführten Sturm eine sehr starke Hälfte. Die Läuferreihe war etwas schwächer wie die des Gegners, und auch die Verteidigung hatte neben guten auch einige schwache Momente.

Schiedsrichter Klee-Ottersheim.

Phönix Mannheim — SpVg 07 Mannheim 1:1

Diese verdienten Mannheimer Fußballvereine lieferten sich im Kampf um den Klassenerhalt erwartungsgemäß ein hartes und aufreibendes Treffen, das der MFC Phönix noch zu persönlichen Erfolgen kam; dies umsomehr, als er in seinem augenscheinlichen Verteidiger ein handfestes Opfer gefunden hatte. Heilick und Zimmermann schwanden die Torliste auf 11:2. Erst jetzt kommen die Schwaben durch Hörner, der neben Kiefer der beste Stürmer der Gäste war, ihr auch der Pause sogar noch überragt, zum dritten Gegentor, das für diese 40 Minuten noch das einzige bleiben sollte. Doberle und Frey anlagen noch zwei Tochtermänner aber dann erhöhen Zimmermann und Hermann auf 16:3. Bei diesem Stand geht das Spiel zu Ende. Das Resultat mit 16:3 geht nicht ganz in Ordnung. Da war der Gäste doch nicht im Nachteil.

Wenn man zu den Mannschaftsleistungen noch einen Stellung nehmen will, so muß man sagen, daß die Waldhöfler sehr lange brauchten bis sie in Schwung kamen, dann aber da waren. Außerordentlich wertvoll wäre es, wenn die Mannschaft erkannt hätte, daß ihre Ueberlegenheit erst dann zum Ausdruck kam, als abgepfiffen wurde. Es spielt dabei gar keine Rolle, wer zu Torchen kommt, wichtig ist, daß man die Vorgelegenheit überhaupt hat. Vom Gast war man beinahe etwas enttäuscht. Zu Beginn hatte man zwar Bange um den Waldhofsieg, aber bald zeigte sich, daß einmal die Hintermannschaft nicht interessiert war und zum andern der Sturm seine Hintermannschaft auf die Dauer nicht unterstützen konnte. Das Innentrio und die Läuferreihe, und mit einigen Ausnahmen der Torwart, waren die Stützen der Mannschaft.

08 Hockenheim — Fortuna Heddesheim 1:3

Auch zu ihrem letzten Heimspiel gegen Heddesheim konnten die Hockenheimer nicht ihre vollständige Mannschaft stellen, und mit dem zum Arbeitsdienst gegangenen Wechtel fehlte diesmal auch der Stolz Ernst Hofmann. Gerade das Fehlen dieses Stammverteidigers Hofmann drückte der Mannschaftsleistung der Hockenheimer einen besonderen Stempel auf, und nicht selten waren die hinteren Mannschaftsreihen von einer starken Nervosität befallen. Durch wiederholte Umstellungen konnte dieses Manko keinesfalls ausgeglichen werden, so sehr man sich auch dieses Mal darum bemühte.

Mit dem Ausfall von Deckung und Läuferreihe ging zwangsläufig ein Versagen des Angriffs, da hier nicht nur die Außenstürmer schwach in Form kamen, sondern auch der jugendliche Mittelstürmer Groß, der doch noch vieles lernen muß, um diesen Platz erfolgreich ausfüllen zu können. Jedenfalls war die diesmalige Mannschaftsleistung Grund dazu angetan, dem ebenfalls abstiegsverdächtigen Heddesheimern Respekt einzuflößen. Die Heddesheimer überraschten vielmehr durch eine in ihren Mannschaftsreihen mit flottem Kampfgeist gespielte Partie, und als sie erst einmal mit 2:0 durch Schmitt und Reinhardt in Führung gegangen waren, da verstanden sie es trefflich, ihre Abwehr zu verstärken, um den erreichten Vorsprung zu halten. Als Wilhelm gar ein drittes Tor für Heddesheim erzielt hatte, da hatte Hockenheim die Partie verloren, obwohl in Hockenheim noch gelang, durch Birkenmeier wenigstens das Ehrentor zu erzielen.

Das Spiel war entsprechend seiner Bedeutung betont hart und bot im großen und ganzen keine besonderen überragenden Leistungen. Der beste Mannschaftsteil auf dem Felde war und blieb die Heddesheimer Abwehr, mit dem flinken Geller im Tor und dem sich wieder in ausgezeichneter Form befindlichen Verteidiger Oskar Schmidt. Das Abwehr-Trio der Heddesheimer bürgte für eine recht zuverlässige Spielerleistung, die sich schließlich auch auf den Angriff übertrug.

09 Weinheim — Pforzheim-Eutingen 4:1

Der Fußballverein hatte einige Umbesetzungen vorgenommen. So brauchte der Sturm einige Zeit, bis er sich zusammenfand. Die Verständigung zwischen Verteidigern und Läufern klappte in der ersten Halbzeit vorzüglich, später hatte die Abwehr weniger zu tun. Im Angriff stand Gärtner III zum ersten Male wieder Rechtsaußen, wo er sich gut einfügte. Dieti baute von hinten her sehr schön auf. Einen Hauptanteil am Erfolg hatte der Halblinke Knapp. Bei Eutingen konnte nur zu Beginn der zweite Teil gefallen. Man hatte sich danach von der Mannschaft mehr versprochen. In der zweiten Halbzeit stellte die Elf, die sich anscheinend auf dem harten Boden schlecht zurecht fand, nicht viel zu behelfen. Die Flügel waren sehr schwach, doch spielte das Innentrio zusammenhanglos. Die ersten fünf Treffer für Weinheim schoß der Halblinke Knapp.

Das erste Tor fiel in der 22. Minute, nachdem sich der Rechtsaußen Gärtner 3 schön durchgesetzt hatte und Vollmer den Ball weiterleitete. Das nächste Tor wurde durch den Rechtsaußen eingeleitet. Nach der Halbzeit trat Gumb für den Verteidiger Metz ein. Nach einem Abwehrfehler der Weinheimer konnte der Halblinke Horn das eine Gegentor schießen. Bald danach verpaßte der Gästeläufer eine Flanke, so daß ihm der Weinheimer Halblinke zuspielen konnte.

Das vierte Tor resultierte aus einem Eckball, da der Torhüter den Weinheimer Rechtsaußen bei einem Durchbruch unfair angegangen hatte. Ein Alleingang stellte das 5:1 her. Kurze Zeit vor Schluß konnte Vollmer 2 nach einem Eckball, den Mittelläufer Gärtner 1 weitergelenkt hatte, das Endergebnis herstellen.

John Langrenus, der ausgezeichnete belgische Schiedsrichter, wird das Rugbyfußball-Länderspiel Frankreich — Irland am kommenden Samstag, 14. Mai, im Berliner Olympiastadion leiten.

Sängerjubiläum wurde gefeiert:

25 Jahre Benz'scher Männerchor

Ein erfolgreiches Jubiläumskonzert im Friedrichspark – Ehrung verdienstvoller Mitglieder

Zur Feier des 25jährigen Bestehens gab der Benz'sche Männerchor gestern abend im gutbesuchten Saal des Friedrichsparks ein recht erfolgreiches Jubiläums-Konzert. Es darf anderen ähnlichen Veranstaltungen insofern als Vorbild dienen, als sich der Jubilarverein, den seit dem vorigen Jahr Hans Haag musikalisch betreut, mit dem anderen Haagschen Gesangvereinen zu einer recht leistungsfähigen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen hatte. Es handelt sich um den Männerchor Gartenstadt e. V. Mannheim-Waldhof, den Haag seit sehr Jahren leitet, um die Liederpalme e. V. Mannheim, die er schon ein Vierteljahrhundert dirigiert, um den Männergesangverein Mannheim-Pfingstberg und die Germania Ilvesheim, die erst seit einiger Zeit von Haag übernommen wurde. Insgesamt sind es weit über anderthalbhundert Sänger, die sich hier unter einer sicheren Hand zu

beachtlichen künstlerischen Gemeinschaftsleistungen

zusammentaten.

Die Vortragsfolge bescherte zunächst Arbeiten zeitgenössischer Tondichter (Hermann Grabner und Waldemar v. Baußnern) heute Schubertsche Chöre mit Klavierbegleitung in den Mittelpunkt und schloß mit Soldaten- und Volksliedern des 18. Jahrhunderts in der recht beliebten und wirkungsvollen Bearbeitung Hans Heinrichs. Mit gut gegeneinander abgewogenem Stärkeverhältnis der einzelnen Stimmgruppen trug die Arbeitsgemeinschaft die Chöre vor. Den schönen würdigen Auftakt bildeten Grabners „Fackelträger" nach Heinrich Knackers Dichtung. Mit Begeisterung gestaltete die große Sängerschar Baußnerns dankbares „Deutschland! Heiliger Name" nach. Mit der „Hymne an die Musik", deren tonmalerische Schönheiten zu voller Wirkung kamen, wurde

das Andenken Vinzenz Lachners geehrt,

der hier in Mannheim gewirkt hat. In den bekannten Liedbearbeitungen Hans Heinrichs' klappte die obligate Trompeten-Untermalung ausgezeichnet, wofür Albert Jahn und Fröhlich, der für Martin Kralemann einsprang, zu danken ist. Prächtig gerieten auch die Schubertchöre, namentlich der romantisch verträumte „Wandelfahrer".

Als Solistin des Abends war wieder die heimische Klavierlehrerin Marga Keilbach gewonnen worden. Aus der Reihe der Schubertschen Klavierwerke wählte die Pianistin diesmal keine Sonate, sondern eine der nicht minder fesselnden kleineren Schöpfungen des Meisters das c-Moll-Impromptu. Die romantische Zauberwelt Chopins erschloß die Solistin mit seiner c-Moll-Ballade, einem jener vier eigenartigen Stimmungsbilder, das als Nachhall alter Heldensagen im Herzen des Künstlers gedeutet wird. Chor und Solistin wurden mit

reichem wohlverdientem Beifall

bedacht.

Zwischendurch beglückwünschte Kreisführer Hügel vom Deutschen Sängerbund den Benzschen Männerchor und lobte die Gemeinschaftsarbeit mit den anderen Haagschen Vereinen. Er forderte auf, der deutschen Kulturarbeit des Liedes im Interesse unseres Volkstums treu zu bleiben, und ehrte die Jubilare der beteiligten Vereine, darunter die Gründungsmitglieder Otto Kärgel, Gregor Schreiber, Karl Stang und Franz Weber vom Benzschen Männerchor, die

auf besonderen Wunsch vom Ehrenmitglied Frau Berta Benz Wwe. in Ladenburg noch besonders ausgezeichnet werden.

Von ihren Sängerkameraden bei Benz wurden die nachstehenden durch Ueberreichung des Sängerringes dafür geehrt, daß sie bereits 15 Jahre im Verein aktiv sind, d. h. als Sänger ihm angehören: Leo Abend, Albert Esch, Jakob Herriel, August Kirsch, Georg Meier, Jean Renn, Josef Müller, Georg Schäfer, Wilh. Schellenschmitt, Gottlob Straub, Emil Steinbach und Gustav Zeller. Die silberne Nadel des Badischen Sängerbundes für 25jährige Aktivität erhielten Valentin Dewald und Franz Weber.

*

Vom Männerchor Gartenstadt wurden für 50jährige Aktivität geehrt Karl Bika, für 40 Jahre Dienst am deutschen Lied Jakob Burkhardt und Georg Kochenburger und für 25jährige Mitarbeit Albert Wagner, Karl Baum und Adam Kritter. Von den Mitgliedern des Gesangvereins Germania, Ilvesheim, wurden Anton Grimm, Bernhard Weihel und Franz Jakobs geehrt, und vom Gesangverein „Liederpalme" erhielt Adolf Lepold die silberne Ehrennadel des Badischen Sängerbundes für 25jährige Sängertätigkeit.

Dr. Fritz Haubold

Oesterreichische Tonsetzer

Ein Kammermusik-Abend der Musik-Hochschule

Die Hochschule für Musik und Theater verwirklichte mit einem Kammermusik-Abend den verdienstlichen und zeitgemäßen Gedanken, durch sorgfältig ausgewählte Kostproben in das Schaffen österreichischer Tonsetzer einzuführen. Eine große Hörergemeinde war der lebendige Dank für diese glückliche und fruchtbare Idee. Fünf Komponisten kamen zu Wort, die bezeichnenderweise fast alle bei uns im Reich ihre Wahlheimat fanden, um hier ihre musikalische Sendung zu vollenden. Hermann Grabner u. a., der am 12. Mai 1886 in Graz geboren ist, seit 1918, nach seiner Vertreibung aus dem Elsaß, nach Heidelberg und doziert bis zu seiner Berufung 1934 nach Leipzig auch als Erster Lehrer für Theorie und Komposition an unserer Mannheimer Musik-Hochschule.

Die Vortragsfolge begann mit drei Liedern für hohe Stimme von Ernst Genelbrück, des einzigen noch ziemlich Unbekannten der Tondichter dieses Abends. In Wien 1890 geboren, lebt er jetzt in der Reichshauptstadt. Den Sopran (Maria Corbe aus der Klasse König-Bumarsch) läßt Genelbrück von einem Streichquartett begleiten (Strubel, Burki, Münch, Bohm). Besonders beifallen „Die helle Nacht" und „Auf See". Das „Lied der Mutter" sang Maria Corbe mit der Heiterkeit und Entspannung, die das Wiegenlied verlangt. Alle Texte sind von einem Dichter (Richard Dehmel), und darin lehnt sich auch Grabner an das Hugo Wolfsche Vorbild an, daß er eine kleine Dichtungsreihe K. E. Knudsens durchkomponiert. Schlicht und schön gesetzt und stilgerecht wiedergegeben von Gertrud Ferckel Grabners „Dennoch selig" und „Wieder Kind", von starkem Glauben erfüllt „Was denkst du", gleich einem Gebet. Roderich v. Mojsisovics steuerte „Bilder aus der Steiermark" bei, Klavierstücke gespielt von Wolfgang Münch aus der Klasse Langs. Hier dankte besonders herzlicher Beifall für die zeitlos romantische, trotz biedermeierliche Programmusik.

Ganz besonders stolz darf Langs auf seinen Schüler Wilhelm Heckmann sein, der Ludwigshafener ist und schon in einem eigenen Abend seine erstaunlichen pianistischen Fähigkeiten auswies. Heckmann spielte meisterlich die umfangreichen Variationen und die Doppelfuge über das schlichte Volkslied „Es waren zwei Königskinder" von Hermann Kundigraber, der gleich Grabner und Mojsisovics aus Graz stammt und seit 1905 die städtische Musikschule in Aschaffenburg leitet. Temperamentvoll packte Heckmann seine ebenso dankbare wie anspruchsvolle Aufgabe an und führte sie so hinreißend durch, daß der Beifallssturm auch dem anwesenden Tondichter die verdiente Ehrung brachte. Vielleicht kann man gelegentlich auch einmal Kundigrabers anderes Klavierwerk, die sechs Stimmungsbilder des Opus 4, hören.

Der gehaltreiche Abend schloß wirkungsvoll mit Dr. Egon Kornauths b-Moll-Klavier-Trio, gespielt von Richard Ellinger (Geige), Bernhard Baum (Cello) und Erika Krenz (Carl Müller). Kornauth ist 1891 in Olmütz geboren und ist zur Zeit in Wien, als Theorielehrer, Begleiter und Komponist. Promoviert hat er mit einer Arbeit über Handns Streichquartette. Sein Trio überläßt am Klavier ganz die Führung. Der einzige Satz ist sehr ausgedehnt und schloß in dieser Wiedergabe wundervoll zart und schön und tief empfunden. Auch hier gab es herzlichste und wohlverdiente Zustimmung der Berufskameraden.

Dr. Fritz Haubold.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

Im Frühjahr 1939 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Den Bewerbern wird angeraten, sich bei einer Fliegerersatzabteilung, einer Ausbildungsabteilung oder einer Kompanie der Luftnachrichtentruppe zu melden. Bei später eingehenden Gesuchen besteht die Gefahr, daß das Annahmeverfahren bis zum Meldeschluß nicht mehr durchgeführt werden kann. Auskunft erteilen die Truppenteile, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe" wird durch die Dienststellen auf Anforderungen ausgehändigt.

Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos.

Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1939 keine Freiwilligen eingestellt.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Das Liebesverhältnis zwischen einem 21jährigen jungen Mann und seiner 21jährigen Braut endete mit einem Nachspiel vor dem Mainzer Schöffengericht. Der junge Mann hatte sich zu verantworten wegen **Freiheitsberaubung, Nötigung, Körperverletzung seiner Braut** und einem Polizeibeamten gegenüber. Die Braut zeigte sich sehr energisch bei Streitigkeiten, züchtigte den Bräutigam mit Ohrfeigen und mit einem Ochsenziemer sogar öffentlich im Tanzsaal oder auf der Straße. Immer wieder wurde das unglückselige Verhältnis gelöst und immer neu angeknüpft. Eines Abends kam die derbe Zwanzigjährige wieder mit einem Prügel und einem Küchenmesser zu Besuch, um den jungen Mann wegen einer vermuteten Beleidigung zur Rede zu stellen. Sie erzählte ihm auch, daß sie in anderen Umständen sei. Dies glaubte er ihr nicht und wollte sich bei ihrer Mutter in Bodenheim erkundigen. Damit sie ihm nicht dazwischenkomme, griff er zu einem brutalen Mittel. Er überwältigte sie, band ihr beide Hände mit einem Schlauch auf den Rücken und fesselte ihr beide Füße an den Gelenken. Bald nachdem er weggegangen war, rief das Mädchen um Hilfe. Nachbarn riefen die Polizei, die Beamten brachen die Tür auf, befreiten die Gefesselte und warteten auf die Rückkehr des Bräutigams. Als ihm bei seiner Rückkehr von den Beamten mit einer Lampe ins Gesicht geleuchtet wurde und er auf den Zuruf „Hände hoch" wohl die Sachlage erkannte, schoß er mit einer Gaspistole auf den Beamten, der längere Zeit an Augenschmerzen zu leiden hatte. In der Verhandlung gab der Angeklagte an, er habe die Waffe nur zum eigenen Schutz bei sich getragen und die Pistole habe sich selbst entladen, als er sie fallen ließ. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, da er jung und unbestraft ist, und daß Mädchen die Hauptschuld an den Vorfällen trage.

•

— **Eine hübsche junge Frau** aus Colombes (Frankreich) hatte sich durch das wunderbare Maiwetter zu einem ausgedehnten Frühlingsspaziergang verleiten lassen, den sie in Ermangelung geeigneter Begleitung allein unternahm. Deshalb hatte sie nichts dagegen, als ihr unterwegs **ein Auto** begegnete, in dem zwei nett aussehende junge Leute saßen, die lebhaft regen Interesse für die einsame Spaziergängerin zeigten. Schließlich wagten sie, das junge Mädchen anzusprechen. Nach kurzem Hin und Her wurde man sich einig, gemeinsam **zu dreien die Spazierfahrt fortzusetzen.** Allerdings ahnte die junge Dame noch kaum, wie sehr sie sich in ihren beiden Autokavalieren getäuscht haben sollte — jedoch ebensowenig ahnte diese, was ihren finsteren Plänen, die sie mit dem Mädchen hatten, noch beschieden war. Den ganzen Tag über fuhr man kreuz und quer durch das Land und amüsierte sich köstlich. Die junge Dame verstand, den gehörigen Abstand von ihren beiden Kavalieren zu wahren. Selbstverständlich ließ sie sich zu, daß diese für sie die Zeche bezahlten. Vielleicht hatte sie dabei einige naporischtige Neuheiten über ihren Vargeldbestand gemacht, vielleicht hatten die beiden auch finstere Absichten, als sie die junge Dame ansprachen . . . Jedenfalls, als man sich bei Einbruch der Dunkelheit endlich schweren Herzens entschloß, den herrlichen Maientag zu verlassen und die Rückfahrt anzutreten, eröffneten die beiden galanten Kavaliere ihr unvermittelt an einer einsamen Stelle der Chaussee, daß sie jetzt doch bitte ihre Wertsachen herausrücken und dann gefälligst zu Fuß die Heimreise antreten möchte. Um diesem mit erlesener Höflichkeit vorgebrachten Wunsch etwas mehr Nachdruck zu verleihen, zog der eine der beiden Kavaliere zu allem Ueberfluß noch einen niedlichen Revolver aus der Hosentasche. Aber das Mädchen war dieser überraschenden Situation gegenüber jedoch nicht ganz so kopflos, wie es den Anschein hatte. Ohne Widerrede rückte sie mit ihren Wertsachen heraus und vergaß nicht, einen wertvollen Ring vom Finger zu ziehen und ihren plötzlich so verwandelten Kavalieren zu überreichen. Sie tat so, als machte sie gute Miene zum bösen Spiel, und bot den beiden zum Abschied noch einen Kuß an. Selbstverständlich ließen sie sich das nicht zweimal sagen. Schon legte der eine zärtlich seine Arme um die Schulter des Mädchens, als er plötzlich mit einem Schmerzensschrei zurückfuhr. Bevor der andere noch erfuhr, was los war, hatte das Mädchen schon in den nahen Wald Reißaus genommen. Auf schnellstem Wege lief sie zur nächsten Polizeistation und teilte mit, daß sie soeben von zwei Autokavalieren beraubt worden sei, daß sie aber zum Abschied dem einen, um der Polizei die Fahndung zu erleichtern, **kräftig in die Nase gebissen** habe, so daß sie fast befürchte, die Spitze zumindest sei ab. Mit diesem unfehlbaren Steckbrief dürfte es nicht schwer fallen, zumindest den einen der beiden „Kavaliere" zu ermitteln.

•

— Seit Jahr und Tag werden auf den englischen Straßen strenge **Verkehrskontrollen** — ähnlich wie in Deutschland — durchgeführt, um die Disziplin der Fahrer zu bessern und den Zustand der Fahrzeuge zu kontrollieren. Einen seltsamen Fang machten Verkehrsbeamte kürzlich bei einer derartigen Kontrolle. In der Nähe von Birmingham gelang es ihnen, ein Fahrzeug zum Halten zu bringen, das mit übermäßiger Geschwindigkeit, wenn auch sehr geschickt und offensichtlich zuverlässig, dahinraste. „Bitte Ihren Führerschein!" — forderten die Beamten den Fahrer auf. **„Führerschein?"** gab dieser verständnislos zur Antwort. **„So was habe ich nicht! Sie dürfen gehört!"** Zum Beweis dafür zeigte er den Beamten seine ganzen Autopapiere, die in einer Versicherungspolice sowie der Mitgliedskarte einer bekannten Motorsportorganisation bestanden. Dem Polizisten war dies unglaublich, den schließlich weiß doch schon ein Kind, daß zum Autofahren der Führerschein unerläßliche Voraussetzung ist. Außerdem wird seit Jahr und Tag durch die Zeitungen sowie durch den Rundfunk darauf hingewiesen, daß die Verkehrsteilnehmer streng kontrolliert werden und stets ihre Papiere bei sich haben müßten. Als ihm der Polizeibeamte seinen eigenen Führerschein zeigte, beteuerte er abermals, daß er etwas Aehnliches noch nie gesehen, geschweige denn besessen habe. Er fahre seit fast fünf Jahren Auto, habe bereits den dritten Wagen, sei angesehenes Mitglied eines bekannten Motorsportklubs, sei aber noch nie in seinem Leben nach einem Führerschein gefragt worden. Das Polizeigericht, vor das er in Birmingham zitiert wurde, schenkte seinen unglaublichen Beteuerungen trotzdem Glauben und stellte ihm, da seine ausgezeichnete Fahrkunst von dem Verkehrspolizisten beglaubigt wurde, einen Führerschein aus. Allerdings hatte er 50 Mark wegen zu schnellen Fahrens zu bezahlen.

•

— Als der Postbote das dicke Briefpaket mit den fremdländischen Marken dem Leiter der Mittelschule in Aken (Anhalt) übergeben hatte, gab es zunächst einmal ein großes Verwundern. **„Absender: Dorfschule Kasagi (Japan)"** stand darauf, und an die Schüler der Akener Lehranstalt war die Sendung adressiert. „Hat jemand von euch nach Kasagi geschrieben?" fragten die Lehrer in den verschiedenen Klassen, aber die Kinder schüttelten den Kopf. Wo eigentlich Kasagi liege, meinte ein Schüler, der sich nicht erinnern konnte, jemals einem solchen Namen im Geographieunterricht begegnet zu sein. Aber damit brachte man das Lehrerkollegium fast in Verlegenheit. Man suchte eifrig die Landkarte ab, blätterte in Ortsverzeichnissen und schlug im Lexikon nach, aber alles Bemühen, diesen japanischen Ort ausfindig zu machen, war umsonst. Inzwischen war das geheimnisvolle Paket längst geöffnet worden, dessen Inhalt den Schülern ein allgemeines „Ah" und „Oh" entlockte. Da lagen obenauf Text und Noten der japanischen Nationalhymne „Kimi-gayo" („Des Kaisers Geschlecht") und dazu eine Beschreibung, aus der hervorgeht, daß der Text schon im 9. Jahrhundert gedichtet wurde, die Melodie aber von einem schlesischen Komponisten namens Franz Eckert, der 1916 in Korea starb, stamme, der sie in der heutigen Fassung bearbeitet hat. Ja, und dann kamen Lichtbilder, Zeichnungen, Ansichtskarten und dergleichen zum Vorschein und zum Schluß sogar noch allerliebste Handarbeiten aus Papier, wie sie die Jugend im Lande Nippon mit Vorliebe zu machen pflegt. In einem beigelegten Brief heißt es in gebrochenem Deutsch, daß Kasagi ein Dörfchen nahe der Stadt Osaka sei, und daß man Aken deshalb aus der Fülle der deutschen Orte gewählt habe, weil dieser Name beinahe japanisch klinge. Man wollte gerne von diesem Städtchen, das man nach langem Suchen auf einer deutschen Landkarte entdeckt habe, mehr hören, zum Beispiel, wie groß es ist, was die Leute dort treiben, ob die Elbe manchmal auch Hochwasser habe, ob die Schule in Aken groß ist und was man dort alles lernen kann. Ach, und noch viele andere Fragen, wie sie halt so ein japanisches Bubenherz bedrücken. „Wir haben ausgerechnet, daß Kasagi und Aken ungefähr 10 000 Kilometer voneinander entfernt liegen, also den vierten Teil des Erdumfangs", heißt es weiter, „aber solche Entfernungen sind heute im Zeitalter des Flugzeugs und des Radios nur mehr ein Katzensprung. Wollt ihr in Aken gute Freundschaft mit Schülern in Kasagi schließen?" — Noch am gleichen Tage wurde beschlossen, das Band, das zwischen den beiden Schulen geschlungen wurde, noch fester zu knüpfen, und die besten Zeichner der einzelnen Klassen machten sich daran, hübsche Bilder von der Akener Mittelschule und von dem Städtchen selbst zu fertigen, und wer im Besitze eines Photoapparates ist, knipst jetzt lustig drauflos, damit aus den Photos ein dickes Album werde, das die Jungen in Aken den Jungen in Kasagi schicken werden.

•

— **Die Polizei hat in Reval und Dorpat das Dominospiel in öffentlichen Lokalen verboten.** Das Verbot dürfte demnächst auf alle Städte Estlands ausgedehnt werden. In Deutschland gilt im allgemeinen das Domino als ein harmloses Familien- und Kinderspiel, bei dem um Weihnachten herum der Einsatz in Pfeffernüssen gezahlt wird. Darum wird bei uns ein Verbot dieses Gesellschaftsspieles Verwunderung erregen. Aus der Begründung des Verbots geht aber hervor, daß sich in Estland das Domino zu einem Glücksspiel entwickelt hat, das nach der Meinung der Behörde geradezu die Volksmoral untergräbt. In den Kaffeehäusern und Speisehallen werde stundenlang um verhältnismäßig hohe Geldbeträge gespielt. Man habe auch vielfach neue Spielregeln eingeführt, die den Spielausgang vom Zufall abhängig machen. Um die Spieltische gruppieren sich außerdem viele Zuschauer, die hohe Wetten abschließen.

Querschnitt durch den Alltag

Schrecklicher Feuertod zweier Frauen

In brennender Bergbahn umgekommen

— Metz, 8. Mai. (U. P.)

In einem hiesigen Vergnügungspark verbrannten zwei Frauen bei lebendigem Leibe. Sie hatten an der Fahrt einer elektrischen Berg- und Talbahn teilgenommen, die normalerweise etwa vier Minuten dauert und die durch einen langen, dunklen Tunnel führt. Gestern nachmittag kam nun der Zug durch Kurzschluß plötzlich zum Stehen und wurde durch eine lange Stichflamme sofort in Brand gesetzt. Die beiden Frauen, die aus Nizza stammen und nur zu Besuch in Metz weilten, wurden durch die Rauchentwicklung und den Schrecken ohnmächtig und verbrannten, während die übrigen zehn Insassen gerettet werden konnten.

Sieben Finger und sieben Zehen

— Neapel, 6. Mai. (U. P.)

In Santagnello bei Sorrent schenkte die Bauersfrau Elisa Berretta einem gesunden Mädchen das Leben, das an jeder Hand sieben Finger und an jedem Fuß sieben Zehen besitzt. Unter den Aerzten sind die Meinungen darüber, ob es richtig sei, die überzähligen Finger und Zehen zu amputieren, geteilt.

Rennwagen rast in Zuschauermenge

— London, 8. Mai. (U. P.)

Bei dem Automobilrennen um den internationalen Preis, das auf der Bahn in Brooklands durchgeführt wurde, ereignete sich ein schwerer Unfall. Gleich zu Beginn des Rennens geriet der Wagen des Franzosen Joseph Paul in Brand und raste in voller Fahrt in die Zuschauermenge hinein. Dabei wurden 12 Personen so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußten. Zahlreiche weitere Zuschauer erlitten leichtere Verletzungen. Als der Wagen schließlich zum Halten kam, gelang es, den Fahrer zu bergen und die Flammen seines in Brand geratenen Anzugs zu ersticken. Paul hat sich einen Armbruch und verschiedene schwere Prellungen zugezogen. Zwei der verletzten Zuschauer, die Kopfwunden davongetragen haben, liegen in hoffnungslosem Zustand darnieder.

Kraft durch Freude

Gau Baden-Pfalz

Sport für jedermann

Samstag, 14. Mai

Allgemeine Körperschule

Offener Kursus für Frauen und Männer: 15.30 bis 17 Uhr Stadion, Feld 2.

Betriebssportkurse: 15.30 bis 17 Uhr Stadion, Feld 1.

Leichtathletik

Offener Kursus für Frauen und Männer: 15.30 bis 17 Uhr Stadion, Feld 2.

Tennis

Offener Kursus für Frauen und Männer: 16.30 bis 17.30 Uhr Tennisanlage Stadion.

Schwimmen

Offene Kurse für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Betriebssportkurse: Jeweils Städtisches Hallenbad von 20 bis 21.30 Uhr, Halle 2 Heinrich Lanz AG., Halle 3 Hammelwerke.

Reiten

Ausreiten in den Waldpark (für Frauen und Männer): Anmeldungen nimmt das Sportamt entgegen.

Tageskalender

Montag, 9. Mai

Nationaltheater: „Wallenstein", dramatisches Gedicht von Schiller, Anfang 19 Uhr.
Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 19 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Odeon-Kasino: Konzert (Vertängerung).
Tanz: Libelle, Kaiser Kurpfalz.
Messplatz: Maimesse.

Lichtspiele:

Universum: „Das Ehekonsortium". **Alhambra / Schauburg:** „Olympia — Fest der Völker". — **Palast und Gloria:** „Die verschwundene Frau". — **Capitol und Scala:** „Frau Sabotella".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Prunkräume im Renaissancebau.
Theatermuseum, R 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Schwetzingen und sein Theater.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Palmenhaus am oberen Luisenpark: Geöffnet von 8.30 bis 17 Uhr.
Städtische Schlachthofkäserei: Ausleih: von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Selecta geöffnet 9 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Sonderausstellung: Hutten-Gedächtnis-Ausstellung.
Städtische Reichsbücherei, U 3, 1: Leihamt geöffnet von 10.30 bis 12 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Schwimmbäder, Wannenbäder, Spezialbäder. Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Kinderheim: 10 bis 18 Uhr Kundfunk über Mannheim.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 325 31.

Daniela

ROMAN VON ECHI KRUEGER

„Und dann würden wir hier nicht so ruhig herumsitzen", sagte Daniela.

„Ich meine ja nicht, daß Sie, meine Damen, gerade dies Kind umbringen wollen. Aber irgendwer kann schon mal einem Kinde nach dem Leben trachten, und darum müssen wir vorsichtig sein."

„Also kann man keins Ihrer Kinder adoptieren?" fragte Daniela.

„Warum nicht? Aber wenn wildfremde Personen kommen und sich auf ein bestimmtes Kind verbeißen, muß ich das immerhin verdächtig."

„Und was haben wir zu tun, um Ihre Bedenken zu zerstreuen?"

„Bringen Sie uns die schriftliche Erklärung Ihres Beichtvaters, daß Sie ihm als zuverlässig bekannt sind und er sie auch für befähigt hält, ein Kind zu erziehen. Diese Erklärung muß dann auf der Polizei beglaubigt werden, und zwar von dem Revier, in dem Sie wohnen, und von dem Ihres Beichtvaters."

Die Damen bedankten sich und gingen. Draußen sahen sie sich an. Sollte man lachen oder weinen? Schließlich konnte der Vater ihnen das Zeugnis über Zuverlässigkeit nicht verweigern. Aber er konnte sagen, er wisse nicht, ob sie ein Kind erziehen könnten. Nun, man konnte nichts tun, als ihm die Sache wieder vortragen. Also zurück! Nach Hause!

Erst vertraute man sich der Mutter an. „Seht ihr — ihr laßt die Finger davon lassen. Papa ist so dagegen! Er wird euch nicht dazu verhelfen."

„Kannst du ihm nicht zureden?" fragte Beate.

„Ich denke nicht daran! Das Kind scheint dort sehr gut aufgehoben. Laßt es ruhig dableiben! Oder laßt Papa aus dem Spiel. Dela, wozu bist du mit einem Vater verlobt, der ja auch als dein Beichtvater gelten kann? Sieh zu, daß er dir hilft! Ich glaube es nicht!"

„Ich auch nicht", sagte Daniela niedergeschlagen, „er traut und traut ja auch niemanden, den Vater abgewiesen hat. Außerdem aber will ich Vater weder übergehen, noch vor ihm feige erscheinen. — Es gibt nur das eine: Ihn um diese Bescheinigung zu bitten."

„Ja, Delachen, willst du das denn übernehmen?" bat Beate, „ich muß nun nach Hause, denn Albert soll nicht den Eindruck haben, daß er um des Kindes willen vernachlässigt wird."

„Geh nur, ich werde Papa schon herumkriegen", versprach Daniela.

•

Als die vier Pastorskinder beim Abendbrot saßen, erzählte Daniela ihr Fiasko im Findelhaus und fragte den Vater, ob er Beate den Schein über Zuverlässigkeit und Befähigung zur Kindererziehung ausstellen würde.

„Und dir nicht?" fragte der alte Herr belustigt.

„Für mich wage ich gar nicht darum zu bitten. Denn da ich jetzt nicht nur dich, sondern auch noch ein ‚Haus' über mir habe, könnt ihr mich ja mit der Sache von Pontius zu Pilatus schicken, und jeder kann sagen, er würde es tun, wenn es dem andern recht wäre."

Der alte Herr lachte herzlich und darauf hatte Daniela es auch nur abgesehen. — „Nun, dann wollen wir es so machen", sagte er, „ich stelle Beate den Schein aus, und dein ‚Haus' kann sich ja den Spaß machen, dir ein offizielles Schriftstück über Tugenden auszustellen, die er gutgläubig bei dir voraussetzt."

Als er das Zimmer verlassen hatte, meinte Friese: „Ob es ihm nicht doch lieber ist, wenn ich dir das Papier nicht ausstelle?"

„Kann sein, aber ich möchte es um Beates willen haben. Obwohl ich weiß, daß es ganz Beates Kind sein wird, muß es erst uns beiden gehören. Man freut sich gemeinsam mit dem Vater aufs Kind. Später erlaubt man dann nicht, daß er es anrührt! Da sie von Albert keine Mitfreude zu erwarten hat, muß sie glauben können, daß mir das Kind heute noch so wichtig sei, wie vorgestern."

Friese fuhr sanft mit der Hand über ihr Haar. „Ich schreibe dir also deinen Schein."

Es dauerte noch einige Tage, bis die Bescheinigungen in Ordnung waren, und die Schwestern gingen ins Findelhaus. Wieder wurde eine Pflegerin herbeigerufen, die aber diesmal noch Einsicht der Papiere die Schwestern aufforderte, ihr zur Oberin zu folgen.

Olga Iwanowna machte den Eindruck eines Vielfarbigen alten Raben, als sie von ihrer schwarzen Tracht umflattert und vom Alter gebeugt an ihrem Krückstock ins Zimmer humpelte. Sie studierte die Papiere, wunderte sich, daß Daniela denselben Namen trug wie der eine der Pastoren, ließ sich die Familienverhältnisse genau erklären und sagte dann zu Beate:

„Wenn Sie meinen, den Willen Gottes zu erfüllen, indem Sie sich des Kindes annehmen, das Ihren Eltern vor die Tür gelegt wurde, so will ich dem Willen Ihres Herrn Vaters erfüllen, der Ihnen ein so schönes Zeugnis ausstellt, und will das Kind Ihnen allein anvertrauen. Sie aber, mein liebes Fräulein, werden in Zukunft als Frau eines Geistlichen genügend Gelegenheit finden, Gutes zu tun. Ueberlassen Sie neidlos Ihrer Frau Schwester die Sorge für dieses eine Kind. Hier, nehmen Sie Ihre Dokumente wieder an sich. Und nun will ich das Kind bringen lassen."

Sie klingelte und befahl der eintretenden Schwester: „Die kleine Nina, die am Silvesterabend eingeliefert wurde, soll von ihrer Amme gebracht werden."

Dann fragte sie Beate, ob sie schon etwas für das Kind vorbereitet habe. Beate verneinte, Sie hätten ja nicht gewußt, ob man es ihnen geben würde. Nun wollten sie alles besorgen und eine Amme suchen, denn Beate traute sich nicht, das Kind mit der Flasche großzuziehen. Die Oberin gab ihr die Adresse eines Ammenheimes, sagte, das Kind könne Beate nun jederzeit zur Verfügung, sie möchte ihr aber raten, es an dem betreffenden Tage am frühen Nachmittag zu holen, denn dann sei es satt und würde ruhig schlafen. Dann erst wäre es an der Zeit, die Amme zu holen, die gar nicht zu wissen brauche, daß sie ein Pflegekind nähre.

Da klopfte es auch schon, und eine kräftige Person kam mit einem kleinen Bündel herein. Der Zipfel einer bunten Steppdecke wurde zurückgeschlagen. Man sah ein kleines Wesen. Dunkelblonde Löckchen klebten feucht am schöngeformten Kopf, die Augen hatten lange dunkle Wimpern. Der volle Mund sah etwas trotzig aus. Nun wurde die Decke weiter zurückgeschoben und das Hemdchen abgestreift, um die kräftige Brust des Kindes zu zeigen. Beider Schwestern Blick haftete aber nur in diesem Erbarmen an dem numerierten kleinen Hornschildchen, das an einem Bindfaden am Halse des Kindes hing. Daniela bat, man möchte doch Marke und Bindfaden entfernen! Das sei gegen die Vorschrift, wurde ihnen geantwortet, das geschähe erst, wenn das Kind richtig eingekleidet würde. Nun hatte man sozusagen an ihm herumgewirtschaftet, daß es aufwachte, schöne braune Augen zeigte und lebhaft um sich sah.

Beate zog ihre Uhr aus dem Gürtel und bewegte sie, gut beleuchtet, langsam hin und her. Die Augen des Kindes folgten dem blanken Ding.

„Es kann also schon etwas wahrnehmen", rief Beate erstaunt. „Wie alt mag es wohl sein?"

„Nun, vielleicht sechs Wochen", meinte die Amme, „aber da es so klug ist, wohl auch etwas älter. Nur würde es dann vielleicht nicht mehr so still sein. Es schläft und trinkt und schläft. Wenn es dazwischen wach sein wollte, wäre es acht Wochen alt, und dann wäre es auch natürlich, daß es die Uhr sieht. Aber so weiß man nichts. — Kann ich es jetzt wieder einpacken? Damit es sich nicht erkältet. Es wäre schade um so ein hübsches Kind."

Es wurde also eingezogen und weggebracht, und die Schwestern bedankten sich und gingen wieder.

Es dauerte eine Weile, bis sie sich gefaßt hatten, dann sagte Beate: „Man wird sagen, daß es dir ähnlich sieht: blond und mit braunen Augen und dem kurzen Näschen. Nur der Mund ist ganz fremd. Vielleicht hatte die Oberin dich doch im Verdacht, seine Mutter zu sein, und hat es darum mir zugesprochen? Gleichsam um dich zu strafen, falls du es ausgesetzt hast."

„Vielleicht", gab Daniela zu, „aber vielleicht wollte sie sich nur wichtig tun, oder sie hat eine Vorschrift, daß die Kinder nur einer Person übergeben werden. Wollen wir nun gehen und alles Wichtige besorgen?"

•

Als sie die zierliche Ausbeuer Seilerinnen hatten, wären sie sich am liebsten um den Hals gefallen, so beglückt waren sie von diesem ersten sichtbaren Erfolg ihrer Bemühungen. Sie fuhren zusammen in den „Hafen", um sich nochmals gemeinsam an all den Hemdchen und Jäckchen zu freuen. Da trafen sie Lindburg bereits zu Hause.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Heute letzter Tag!

Das gewaltige und herrliche mit dem Staatspreis 1938 ausgezeichnete Filmwerk

Leni Riefenstahls

Olympia

Fest der Völker

Erster Film von den Olympischen Spielen Berlin 1936

Vorher: Ausführliche Bildberichte von der Italienfahrt des Führers!

Anfangszeiten:
Alhambra: 3.00 5.40 8.20 — Schauburg: 1.50 4, 6.25 8.50

Alhambra • Schauburg
P 7, 23, Planken — K 1, 5, Breite Str.

National-Theater Mannheim
Montag, den 9. Mai 1938
Vorstellung Nr. 311. Miete G Nr. 23
1. Sondermiete G Nr. 12

Wallenstein
Ein dramatisches Gedicht v. Schiller
(Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Wallensteins Tod)
Anf. 19 Uhr — Ende gegen 23.30 Uhr

Es geht hoch her!
Mit
Vollgas in den Humor!
Stürmische Heiterkeit über 7 große Komiker

Eine Filmsensation nach dem Roman v. Max Dior

P. Kemp - H. Moser - Th. Lingen
Lucie Englisch - Trude Marlen
Jupp Hussels - Oskar Sima

Echter Humor und spannende Handlung in einem Film von Format

Wenn Sie zwei Stunden lachen wollen, wenn Sie Paul Kemp, Hans Moser und die ganze Garde der anderen in einem Spiel von entzückend, Übermut erleben wollen, dann sehen Sie sich den Film an!

Jugendliche haben Zutritt!
Großes Vorprogr. — Tägl. 4, 6.10, 8.20

Ab heute bis einschl. Donnerstag

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. — Palast Seckenh. Str.

Nur noch 3 Tage!
Montag, 9. Mai / Dienstag, 10. Mai / Mittwoch, 11. Mai

Täglich 20.15 im Konzertsaal PFALZBAU / Ludwigshafen
Der Welt größter Zaubermeister
KASSNER
Die gewaltigste Schau aller Zeiten!
Kassner läßt einen lebenden Elefanten verschwinden!
Ganz Mannheim kommt und staunt!

Sofort Karten besorgen!
Karten: Tel. 3/30 im Verkehrsverein, Plankenhof · Tel. 341 21

Stoffe
wie sie die Mode will,
Qualitäten, Auswahl und Preise,
wie Sie sie wollen, bei
Ciolina & Kübler Mannheim, M 1, 4 Breite Straße

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2 Ruf 204 01
Kursbeginn: 10. Mai
Einzelstunden jederzeit · Stepkursbeginn 12. Mai
Samstag, den 14. Mai Ball im Balthaus

Rollschuhe Luftgewehre
SPORT ARTIKEL
Wittmann Qu 3, 20

„Kapriolen? Du bist ja gut aufgelegt!"
„Ja, meine letzten Lieferungen entwickeln sich auch ganz vorzüglich, weil die Mütter regelmäßig Bürgerbräu Nektar trinken u. schon vorher getrunken haben!" Bürgerbräu Nektar erhöht die Stillfähigkeit und löscht den Durst der Stillenden und ist dabei wohlschmeckend, würzig und erfrischend. Zu haben in Bürgerbräu-Gaststätten, Bierhandlungen und zahlreichen Lebensmittelgeschäften.

Im Eildienst der Ufa-Wochenschau
Großdeutschland feiert den 1. Mai. — Die neuesten Aufnahmen über die Italienreise des Führers.

Das Ehesanatorium
Volker v. Collande, Hilde Sessak, Günther Lüders, Charlotte Daudert, Käthe Haack, Walter Janssen, Ernst Theimer, Willi Schaeffers, Rosita Serrano, Toni Rüttgers

Vorher: Kulturfilm: „Aus Kupfer geschmiedet"

Vorstellungen: 3.15, 6.00, 8.30
Für Jugendliche nicht zugelassen!
UFA-PALAST UNIVERSUM

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung.
In unserem Versteigerungslokal Eingang Platz der SA. Jahnstraße Nr. 1 — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Gold- und Silbersachen, Uhren, Brillanten, Bestecke u. dgl. am Mittwoch, d. 11. Mai 1938;
b) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Koffer, Mäntel, Wäsche, Schuhe u. dergl. am Dienstag, dem 17. Mai 1938;
c) für Anzüge, Mäntel, Wäsche, Schuhe u. dgl. am Dienstag, dem 24. Mai 1938.
Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr)
Städt. Leihamt.

Kostümfeste Tanz-Musik spielt Bernabas von Geczy auf ELECTROLA
Wunderbarer Klangspiel bei:
Musik-Schwab D 3, 7 Nähe d. Kaiserring
Geh die Runde!

Umzüge
Ferntransporte erledigt billig u. sorgfältig Möbelspedition Kurt Dorn, Qu 5, 17 Telefon 236 35

Hut-Reinigung
M. Abel M 2, 10

Heck, Daub Astrologe
Schriftliche und mündliche Deutungen Lebens- und Jahreshoroskope, langjährige Erfahrung
Jungbuschstraße 11 Fernruf 50174. Sprechzeit 11-12 und 15-19 Uhr

Herren-Kleidung
Teilzahlung
Bequeme Raten
Die Etage für Herrenkleidung
MANNHEIM P 3, 14 im Hause Theaterkasse

Wanzen
D.R.P. Amtl. Pat. vernichtet 100%ig
mit Brut!
Kein Ausschwärmen
Kein Ausgehen
Kein über Gerüch
Keine Milbenstiche
Mietverlust
Lehmann
staatlich geprüft
Hafenstraße 4
Tel. 23568

OPEL General-Vertretung
AUTO G. m. b. H.
MANNHEIM
Reparaturwerk und Ersatzteillager
Schanzenstraße 8-14 — Fernspr. 267 51
O 7.5

Sparsame Pfeifenraucher wählen
Holland-Export gut
100 g 30 Pfg.
250 g 75 Pfg.
Holland-Export alt
100 g 40 Pfg.
250 g 1.- RM.
Handera Krüll Nr. 30
100 g 30 Pfg.
Handera Krüll Nr. 40
100 g 40 Pfg.
Größte Auswahl in allen gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung Wiederverkäufer
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1883 Tel. 224 61

Leih-Autos
neue Wagen
Wasserprengerei
Kleinger - Ho
N 7, 8
Ruf 202 93
Tag u. Nacht frei

Leihwagen
f. Selbstfahrer
pro km 5 Pfg.
Schiller - Garage
Speyererstr. 1, 9
Sammelnr. 435 32

Auto-Verleih
Karl Schmitt N 7, 30
Kraftwagen
Tel. 263 71

Ford-Limousine
(Eifel) 5/34 PS, 32 000 Km., zu verkaufen.
Werfel, Meidingerstraße 7 (Rheinau)

Schuh-Instandsetzung
Gust. Rauenwurf
Schuhmachermeister
M 2, 1
Schwetzinger Str. Nr. 54/134
Fernruf 400 92
längst und weitest bekannt zu engen und zu kurzen Schuhe
passrecht.

SIEBERT
Der Herren-Schneider
jetzt
Augusta-Anlage 12
Ecke Kaiserring

Paßbilder
ohne Wartezeit, Minutenbilder, in 1 Std. fertig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 208 60

Automarkt

2 Liter Mercedes-Benz-Limousine, viertürig
in bestem Zustand, Motor überholt, mit halbj. Gar. 2200 M.
14/75 PS Buick-Wagen
6 Zylinder, offen
14/77 PS Buick-Wagen
4-türige Limousine, 8 Zylinder, sofort bereit
14/70 PS Studebacker
Limousine, mit Frostschutz sofort bereit
Adler Trumpf Jun. Kabr.-Limousine
Sämtliche Wagen sind sofort zu verkaufen. Anzahlung
Georg Zwanziger
Auto-Spezialwerkstätte
Mannheim, Rheinhäuserstr. 27
Fernruf 41379

„HOREX"
RM 1035.-
Jslinger & Reiss
Kaiserring 32

Jmmobilien

Haus mit Wirtschaft
gut. Geschäft, Frequenzlage, Tausch bahn, 9, 12—15 000 M Anz. zu verk. Preis 11 L 14, Immobilien.

Rentenhaus
mit schönem Laden, nähe Bahnhof, zu 60 000 RM, bei 20 000 RM Anz. zu verkaufen durch
O. Hirsemann, Immobilien, Am alten Exerzierplatz Nr. 6, Fernsprecher 402 94.

Stadtmitte - Wohnhaus
mit groß Laden, Preis 80 M, Mietzins, ca. 15 Mille, Miete 4, 4000 RM, Preis 60 000 RM, zu verkaufen durch
O. Hirsemann, Immobilien, Am alten Exerzierplatz Nr. 6, Fernsprecher 402 94.

Haus
mit Reparatur, 4 Zimmer und Zubehör, 2 Dachkammern, bei 15 000 M Anzahlung zu verkaufen.
Peter, Immobilien, H 1, 4

Bodenbelag?
(Linoleum, Stragula, Teppiche)
dann zu
Solinger Tapeten-Linoleum
denn jeder Weg dorthin war schon weil man dadurch „schöner" wohnt
Seckenheimer Straße 42.

Rheingold
Dienstag
TANZ
auf 4 Tanzflächen
Mittwoch:
Der beliebte
Je-ka-mi-Abend

Der Schneider am Friedrichsring

Photokopien
von Akten - Briefen - Urkunden
K. Föhrenbach Lichtpausanstalt
F 6, 1 Fernruf 271 71

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 Fernsprecher 230 06
Neue Anfängerkurse beginnen
An einem geschlossenen Tanzkurs (Studenten) können sich noch einige Damen beteiligen
Einzelunterricht jederzeit

Wir bedienen sofort
alle Arbeiten
Pressen, Nähen, Hohlsäume, Hinterbeln von Röcken u. Kleidern, Blusen- und Rock-Falten
Stoffknöpfe, Knopf Scher, Kurbelstickereien für Kleider sowie Monogramme und Weißstickereien für Wäsche
Geschw. Nixe
Telephon 132 10 N 4, 7, Laden

PHOTO KINO HERZ
Kunststraße N 4, 13/14

RENNEN MANNHEIM
Badischer Rennverein
90000 Mark Geldpreise
10. Mai: **Badenia-Tag**
15. Mai: **Stadtpreis-Tag**
Niedrige Eintrittspreise: 30 Pfennig bis 4 Mark
Näheres Plakatsäulen

Offene Stellen

Bedeutend. Schreibmaschinengeschäft sucht zum baldigen Eintritt
strebs. Herrn oder Dame
für Büroarbeiten.
Angebote unt. J E 105 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Werbedamen
zur Vorführung und Akquisition in Haushaltungen bei langfristig gesucht.
Gehalten wird: Wochenlohn 17.50 M und Provision
Verlangt wird: Fleiß, Ausdauer, solide Mitbringen gute Garderobe. Bewerb. erbet. u. O U 53 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Dauerstellung
In kleinen Villenhaushalt zum 1. Juli oder später einfachere aber nett, perfekte, zuverlässige
Köchin
gesucht. Hausmädch. vorhand. Freundliches eigenes Zimmer, Gehalt nach Vereinbarung. Bevorzugt wird Bewerberin mit guten Zeugnissen und schönem Zimmer (Schlafzimmer) für ältere Dame. Ausführliche Angebote unter J C 106 an Tel. 402 56.

Heiraten

Witwer
Auf 30 m. Wohnung, Auto auf hiesigem Platz anhängbar, Arzt, kennenlernen in Absicht baldigst zu heiraten
Heirat
Zuschr. u. L. Z. 6 a. d. Geschäftsstelle.

Kaufgesuche

Alteisen Altmaterial Alte Maschinen
kauft ganz Gute
Gebrüder Korbe, Seckenheimerstr. 6, Telephon 523 17.

Stellengesuche

Ehrliches, saub.
Fräulein
40 Jahre, sucht
Stellung
in kinderlosem Haushalt, am Liebsten auf dem Lande. Angeb. unter L V 7 a. d. Geschäftsst.

Bessere Dame
Mittelstand, sucht Wohnung
Angebote unter Nr. 7040 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
zu vermiet. Eigene Qu 7, 24, 2. St.

Alte Mannheimerin
Schön möbl. Zi. gleich, an berufstätigen Herrn zu vermieten. Hebelstraße 10, part. r.

Schön möbl. Zi.
sofort zu vermieten.
S 1, 13, 2 Tr.

U 4, 11, 3. St.
Gut möbl. Zim. an Dam. zu verm.

Nähe Schloß u. Rheinbrücke
Sehr schön. hell. Balkon-Zimmer a. Dame, bel. Dam. u. L. S. zu verm. Tel.-Ben. Gefl. Zuschr. Fernspr. 278 36.

Büro

3 Zimmer i. Geschäftshaus zu vermieten. P 7, 24, Kaiserring-Ecke im 3. Stock.

Tennisplatz
T 6, 25, 1 Tr.
Schön möbl. Zi. m. fl. Wasser u. Bad nur an Dame, ab 1. Juni zu vermieten. Fernspr. 265 42.

Am Luisenring
Schönes, helles, gut möbl. Zimmer in gt. Hause bei a. ruh. Mieter sofort zu vermieten. Gefl. Zuschr. unter G 7, 26, 2 Treppen.

Verkäufe

Einige schöne
Persianteppiche u. Brücken
aus Privatbesitz zu verkaufen bei Ferdinand Weber, Mannheim, P 7 Nr. 22.

Sehr günstig! 3 Schlafzimmer
neu, hochfeine, Wert 295.—, 345.—, 375.—
Möbelhaus Pinzenhöfer
Schwetzingerstr. Nr. 48.
Alte Kupferstr. Ölbehandlung und Kinderbettstelle

Vermischtes

Chem. Reinigung
Reparatur und Bügel-Anstalt
Haumüller
Q 1, 14
Schwetzingerstr. 39
Telefon 230 82

Wanzen
D.R.P. Amtl. Pat. vernichtet 100%ig
mit Brut!
Kein Ausschwärmen
Kein Ausgehen
Kein über Gerüch
Keine Milbenstiche
Mietverlust
Betrieb
H. Auler
Mannheim
Langerötterstraße 50
Ruf 32933
staatl. geprüft

Spülsteine Wasch- und Badeeinrichtungen
Jost
H 5, 2

Im Marken Fahrräder
Adler
Dürkopp u.
Torpedo
Zahlungserleichterung, alle Räder sofort in Zahlung
Pfaffenhuber
nur
N 1, 14 „Markt Tor"
Kaiserring

Eisschrank
neu, erhalt. 1.50 auf 60 cm Höhe 1.20 m, sofort billig abzugeben.
Fr. Menges, Ludwigshafen, Bremerstraße 22

Radio
Graetzer 43 W
mit Spezialschaltung
45—50 Prozent Stromersparnis
Barpreis 181.50
Anzahlung 30.50
12 Raten à 13.50
Marx & Kolb
Qu 2, 4a
Tel. 240 07

Für Betriebe
Geschäftsmöbel
Möbel
(roh)
Schränke 35.22—
Schränke 21.55,
Schränke 24.60,
Betten 16.75 20.
Stühle 4.—
Bücherschränke 22 und 30 —
Kassenschränke 2.—
Schreibtische 40.—
H. Baumann & Co.
Werftstraße
T 1, 7-8.

Fahrräder
gebraucht,
10 15 20 25 30 M, große Auswahl
Pfz. Kenhuber
H 1, 14

Gebrauchte
Nähmaschine
zu verkf. Anzahlen, A 3, 7a.

JDEAL- u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen
BÜRO-Möbel
Bedarf
von
J. ARZT
MANNHEIM
N 3, 7

Auto- und Motorrad-Zubehör
Bereitung
aller Art
Lieb- u. Anhänger-Kupplungen
nach das große Spezialhaus
Auto-Rössinger
Mannheim, L 1, 13

STANDARD
500 ccm
Kurier Luxus m. Hinterradfederung
nur RM. 1125.-
jetzt ab Lager lieferbar.
Riesenacker & Romich
Augartenstr. 37
Fernruf 441 63.